

Nr. 167
Von Päpstlicher Heiligkeit

1520, nach dem 17. Oktober

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdruck:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Von Bepstlicher heylickeit: || Andres Bodenstein von || Carolstat Doctor. || Disses buch-
lin beschleust durch heylige schrift/ || das Bepstliche heylickeit altzu viel yrrenn/ ||
sundigen/ vnnd vnrecht thun kan. || Wer das nit glaubt/ der ist || Ein boszer vnchrist. ||
Wittenberg. || [...] || [Am Ende:] Datum Wit=||temberg an dem .xvj.tag Octobris/ Jn
dem Tausent || Funffhundert vnd zwentzigsten Jar. ||

Wittenberg: [Melchior Lotter], 1520.

4°, 30 Bl., A⁴-F⁴, G⁶ (fol. G⁶ leer).

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, 127.19 Theol. (11).

Weitere Exemplare: ÖNB Wien, 20.Dd.587.

Bibliographische Nachweise: RIEDERER, Versuch, Nr. 23. — FREYS/BARGE, Verzeich-
nis, Nr. 44. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1962. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr.
25. — VD 16 B 6253.

Handschrift:

[a:] StB Nürnberg, Ms. Solg. 12. 4°, 42 Bl., 40 Bl. beschrieben – Mit Papier beklebter
Pergamenteinband. Zeitgenössische Abschrift unbekannter Hand.

Der Druck, von dem es keine Nachdrucke gibt, ist in Schwabacher mit wenigen, meist deut-
schen Marginalien gesetzt; lateinische Marginalien sind in Antiqua gehalten. Die Bogen-
signatur weist an einer Stelle einen Fehler auf: »Cijj« statt »Dijj«. – Die Handschrift ist
eine vollständige und regelmäßig gehaltene Abschrift vom Druck mit nur wenigen Abwei-
chungen, die häufig auf Flüchtigkeit verweisen. Einige Initialen sind mit Röteltift verstärkt;
Überschriften mit einer größer gehaltenen, roten Initiale gekennzeichnet. Orthographisch
vom Druck abweichend, verwendet der Schreiber Doppel-t (»gelartten«, »vatter«), meist »ai«
statt »ey« (im Titel nicht), »daß« statt »das«, »Andreß« etc., »ob« statt »ap«, »er« statt »ehr«,
»i(h)n« statt »yhñ«, »vil« statt »viel«. Auffällig ist der Einsatz von Diphthongen (»wörtlin«,
»zû«); meist heißt es »baupst« (selten »beupst«) statt »bapst«. Die Handschrift unterscheidet
– anders als der Druck – »oder« und »aber« im Sinn eines modernen Sprachgebrauchs. Die
Herkunft des zeitnah zum Druck zu datierenden Manuskripts, das der Sammlung von Adam
Rudolf Solger (1693–1770) zugehörte, ist unbekannt.

Literatur: JÄGER, Carlstadt, 145–165. — BARGE, Carlstadt 1, 230–235. — KOTABE, Laien-
bild, 193–232.

2. Inhalt und Entstehung

Die Schrift *Päpstliche Heiligkeit* ist eine umfassende, polemische Reaktion auf die päpstliche Bannandrohungsbulle *Exsurge Domine*, zugleich eine scharfe »Abrechnung mit dem Papsttum« und ein »schonungsloses Pamphlet gegen Leo X.«¹ Sie gehört in einen Zusammenhang mit den formaljuristischen Absicherungen gegen die Wirkung der Bulle, *Bedingung* (KGK 165) und *Appellation* (KGK 168), sowie der unmittelbar zuvor veröffentlichten *Missive* (KGK 166), einem öffentlichen Brief, mit dem Karlstadt Verwandten, Freunden und Gönnern seinen Schritt ins antipäpstliche Lager erklärt. Noch bis Ende 1519 findet sich bei Karlstadt keine Papstkritik.² Während Luther die Irrtumsfähigkeit des Papstes herausstellte und dem Konzil einen Vorrang gegenüber dem römischen Kirchenoberhaupt einräumte,³ blieb Karlstadt ein »papsttreuer Schrifttheologe«⁴, der auf der Suche nach kirchlichen Normen zwar die Irrtumsfähigkeit des Konzils erkannte,⁵ für den die außerbiblische Tradition – unter Aufwertung der Bibel – aber weiterhin hohe Autorität besaß.⁶

Diese Haltung unterlag nun einem zunehmend rasanten Wandel. Bereits im August 1520 bestritt Karlstadt die Vorrangstellung des Papstes in Glaubensdingen und wies auf eine lange Reihe ketzerischer Päpste hin.⁷ Er wandte sich gegen die Göttlichkeit der päpstlichen Gewalt und forderte, die Dekretalen auf ihre Schriftgemäßheit zu überprüfen.⁸ Eine Beschleunigung erfuhr die Transformation seiner Haltung zum Papst, nachdem er erfahren hatte, dass Johann Eck handschriftlich seinen Namen – neben fünf weiteren – auf die am 15. Juni 1520 in Rom ausgestellte Bannandrohungsbulle *Exsurge Domine* hatte anfügen lassen.⁹ Nur mit dem Wissen von diesem Gerücht verfasste er die *Bedingung* (KGK 165), die den Charakter einer formalrechtlichen Antwort trug. Unmittelbar darauf, in Kenntnis des Meißner Notariatsinstrument vom 21. September 1520,¹⁰ aber noch ohne die Bulle in Händen zu halten, begann Karlstadt mit den Arbeiten an der Schrift *Päpstliche Heiligkeit*. Vermutlich bezieht sich Luther am 3. Oktober 1520 gegenüber Spalatin auf diese Arbeit, wenn er meint, dass nun auch Karlstadt, nachdem mit der Bannandrohung die Entscheidung gefallen war, weit mehr Mut gegen den Papst gefasst habe: »Carlostadius et ipse iacta alea in Pontificem Romanum

1 BUBENHEIMER, Consonantia, 168.

2 S. KGK II, Nr. 105, S. 92 Anm. 37; KGK II, Nr. 108, S. 113f.; KGK II, Nr. 117, S. 162f.; S. 165, Z. 9–11. Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 118–120; 157.

3 WA 2, 37,8–28 u. 36,26–28.

4 BUBENHEIMER, Consonantia, 158.

5 Bereits in den *Apologeticae Conclusiones* (Thesen 17, 18 und 20) hatte Karlstadt die Irrtumsfähigkeit des Konzils nachgewiesen (KGK I.2, Nr. 85, S. 798, Z. 11–15; S. 799, Z. 4f.). Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 157.

6 S. KGK 163, S. 281, Z. 13–S. 294, Z. 18. BUBENHEIMER, Consonantia, 160, sieht in Karlstadts Ansatz in dieser Zeit, im Gegensatz zu Luthers *sola scriptura*, das Prinzip einer *suprema scriptura*, und richtet sich gegen KRIECHBAUM, Grundzüge, 14.

7 Vgl. *De canonicis scripturis* (KGK 163, S. 286, Z. 17–S. 287, Z. 1). S. auch BUBENHEIMER, Consonantia, 164.

8 Vgl. KGK 163, S. 288, Z. 10–12; S. 298, Z. 11–14.

9 Fabisch/Iserloh, *Dokumente* 2, 364–412; Mirbt/Aland, *Quellen* 1, 504–513 Nr. 789. S. auch Einleitung zu KGK 165, S. 372; KGK 165, S. 376 Anm. 1; vgl. BARGE, Karlstadt 1, 129.

10 Das Meißner Notariatsinstrument abgedruckt bei BUCHWALD, Egranus, 164f. Anm. 1. Vgl. Klotzsch/Grundig, *Nachrichten*, 281; 287–289; BARGE, Karlstadt 1, 219f.; BUBENHEIMER, Consonantia, 186f.

cornua sumit.«¹¹ Eck hatte die Bulle am 3. Oktober in Leipzig abgesandt, am 10. Oktober traf sie in Wittenberg ein.¹² Sie muss Karlstadt zu Gesicht gekommen sein, als er bereits kurz vor Abschluss seiner papstkritischen Schrift stand.¹³ Gerne hätte er ein Exemplar der Bulle käuflich erworben, was jedoch nicht möglich gewesen sei.¹⁴ Am 17. Oktober 1520 beendete Karlstadt die Arbeiten am Traktat *Päpstliche Heiligkeit*. Wann genau der Druck beendet wurde und die Veröffentlichung vorlag, ist nicht bekannt.

Das Traktat ist in eine Widmung und 16 Abschnitte eingeteilt. Bereits das Titelblatt fasst das Thema, dass der Papst wie alle Menschen irre und sündige, zusammen. Die Widmung an Neidhard von Thüngen zu Sodenberg (nicht vor 1446–1522)¹⁵ geht unmittelbar über in eine ausführlichere Disposition des Themas, die antithetisch die Missstände der Papstkirche ihrer Ironisierung gegenüberstellt und eine Synthese in der Selbstbefreiung aus den früheren Angstverhältnissen anstrebt, in denen Karlstadt angesichts der fälschlich aufgebauten Machtinstitute der römischen Kirche einst lebte. Die Darstellung der Missstände erschöpft sich nicht allein in der Entlarvung des Papstes als Sünder und Irrender, sondern in der Offenlegung der sozioökonomischen Basis des Papsttums in seiner engen Allianz mit den Bettelorden und immer differenzierteren Ablasskonstruktionen. Die folgenden 16 unterschiedlich umfangreichen Abschnitte widmen sich folgenden Inhalten bzw. Fragestellungen: 1. Wie entsteht Heiligkeit? Allein der innere, erneuerte Mensch in Anfechtungen, der in Gelassenheit sein Selbst aufgibt und das geistliche Gesetz lebt, kann geheiligt werden. Dessen Leben ist unabhängig von Werken und allem Äußerem. 2. Wenn der Papst heilig wäre, müsste er die eigene Bosheit seiner menschlichen Natur anerkennen. 3. Demzufolge kann der Papst, wenn er kein Sünder ist, auch kein Papst sein. Diese Vorstellung beruht auf dem biblisch neu gedeuteten Verständnis von Heiligkeit im Horizont allgemein menschlicher Sündhaftigkeit. 4. Das Papsttum ist in seinem derzeitigen Zustand nicht in der selbstangemaßten Funktion des Kommissars Christi. 5. Die wohl ironische Überschrift »Von den vil pferden« steht für ein Kapitel, das antithetisch die päpstlichen, veräußerlichten Inszenierungen und Rituale der Einfachheit und Demut Christi gegenüberstellt.¹⁶ 6. Die Anbetung des Papsttums ist ungöttlich. 7. und 8. Zwei imaginäre Unterstützungsreden für den Papst als Gott auf Erden mit himmlischer Verfügungsgewalt, die Karlstadt sogleich entkräftet.¹⁷ 9. Irrtum des Papstes hinsichtlich seiner gottgleichen Verehrung. 10. Der Irrtum, den Ablass als Blutschatz Christi zu beschreiben. 11. Der Irrtum, den päpstlichen Primat über das Kaisertum und jegliche weltliche Obrigkeit zu stellen. 12. Der Papst sei den Fürsten bzw. weltlichen Mächten untertan und übe selbst keine weltliche Macht aus. 13. Der theologische Skopus der Schrift.¹⁸ 14. Erneute Rückkehr zu päpstlichen Zeremonien wie falsche Ehrerbietung gegen Bullen, Reliquien und Kirchengebäude als Bericht aus eigener Anschauung in Rom. 15. Wiederholung (Rekapitulation) der Argumente. 16. Eine Bitte bzw. *petitio* (*Erbietung*) an die Gönner von

11 WA.B 2, 191,29f. Nr. 340.

12 WA.B 2, 194 Einleitung zu Nr. 341, vgl. BARGE, Karlstadt 1, 220f.; BUBENHEIMER, Consonantia, 168.

13 Vgl. S. 470, Z. 18–24; S. 479, Z. 22–S. 480, Z. 6.

14 S. S. 480, Z. 13–16.

15 S. S. 425 Anm. 11.

16 Der Luxus, den die Päpste mit Pferden betrieben, war auch Hutten im *Vadiscus* eine gesonderte Tirade wert, vgl. Hutten, *Opera* (Böcking) 4, 181.

17 S. u. S. 417.

18 S. u. S. 420.

Thüngen und weltliche Herrscher im Allgemeinen, dem Treiben des Papsttums ein Ende zu setzen.

Der Umfang der einzelnen Abschnitte ist ungleichgewichtig,¹⁹ der Aufbau erscheint nicht immer schlüssig, wenn nach dem Skopus, der die Schrift in der theologischen Überwindung der päpstlichen Lehre gipfeln läßt, noch einmal länger auf die eigene Autopsie der römischen Missstände zurückgegriffen wird. Überhaupt scheint Karlstadt schnell zu wechseln zwischen Argumentation, Polemik, der Schilderung persönlicher Erfahrungen, Aufruf und Entwicklung einer Laientheologie. Allerdings zeichnen sich viele reformatorische Schriften durch eine vergleichbare Hybridität aus. Zudem ergibt sich ein strukturierteres Bild, wenn die Abschnitte 1 bis 12 drei Hauptteilen zugeordnet werden.²⁰ Die Abschnitte 1–3 beschäftigen sich mit der (neu begründeten) Heiligkeit der Christen, die Abschnitte 4–10 widerlegen den Unterschied zwischen himmlischem und (päpstlich postuliertem) irdischen Gott, die Abschnitte 11–12 widmet sich dem Verhältnis von päpstlichem Primat zur weltlichen Obrigkeit.

Ziel der Schrift ist also die Destruktion von Konzepten, die Päpsten Heiligkeit zuschreiben, und von kirchlichen Traditionen mit der Schlussfolgerung, dass der Papst als zu Unrecht Exkommunizierender selbst ein Exkommunizierter, mithin Ketzer und somit abzusetzen sei.²¹ Grundlage von Karlstadts Auseinandersetzung sind Historien, Anekdoten sowie das kanonische Recht, zusätzlich aber auch seine während der Romreise selbst gemachten Erfahrungen.²² Daraus ergeben sich einerseits persönliche Konsequenzen, die mit der Resignation vom Titel eines (römischen) *Vizecomes*²³ den Prozess der eigenen Loslösung von Rom und den päpstlichen Hierarchien dokumentiert. Andererseits zeigen sich Züge einer neuen Ekklesiologie und Laientheologie.

Die Papstautorität diskutiert Karlstadt im Zusammenhang mit der Frage nach wahrer christlicher Existenz.²⁴ Letztere stand bereits auf der Leipziger Disputation in Karlstadts Fokus, ohne dass er jedoch die Verbindung zum päpstlichen Primat suchte.²⁵ Er beruft sich auf die paulinisch begründete Heiligkeit jedes Christen, eine nach Röm 8,23 an jeden verliehene Erstlingsgabe. Schon der *Augustinkommentar* hatte die Rechtfertigung mit dieser Heiligung des erneuerten Menschen gleichgesetzt.²⁶ Sie erfolgt in geistlicher Grundlegung, ohne Voll-

19 Die »Efferung« (Wiederholung) reicht über 12 Seiten (fol. F2^v–G4^r), Abschnitt 13 über sieben (fol. E3^r–F2^r); Abschnitt 8 umfasst dagegen nicht einmal eine Seite.

20 Vgl. KOTABE, Laienbild, 200.

21 S. 432, Z. 2–S. 434, Z. 11.

22 Zur Funktion der eigenen Erfahrung, der Autopsie und Empirie in der humanistischen Geschichtsschreibung und Ethnographie vgl. KNAPE, Geohistoriographie, 254; MÜLLER, Germania, 252; NEUBER, Fremdheit, 252.

23 S. S. 433, Z. 18–20. Dass Karlstadt diesen Titel besaß, ist nur durch diese Schrift bekannt. Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 55–57. Die Ankündigung, auf den Titel zu verzichten, mag eine Reaktion auf kursierende Vorwürfe gewesen sein, dass Karlstadt nur deshalb nicht gegen den päpstlichen Primat agierte, weil er seine Pfründen nicht gefährden wollte. Vgl. auch KGK II, Nr. 161, S. 162 mit Anm. 38. Ähnlich äußerte sich im November 1520, wohl noch in Unkenntnis von *Päpstliche Heiligkeit*, der Franziskaner Johannes Fritzhans (Fritzhans, *Von dem geweihten wasser* (1520), fol. A2^v), s. KGK 166, S. 391 Anm. 1.

24 Vgl. KOTABE, Laienbild, 201.

25 Vgl. OBERMAN, Zweifrontenkrieg, 117; 132f.

26 Vgl. KGK I.2, Nr. 64, S. 573, Z. 1–8; S. 587, Z. 13f. Zur Bedeutung der Erneuerung des Menschen (*reparatio*) in Karlstadts Bußkonzept s. auch die *13 Conclusiones* (KGK II, Nr. 137, S. 463–474).

kommenheit, und in der Hoffnung auf Erlösung. Eckpunkte seiner Bußtheologie sind die Anfechtung des Gläubigen, seine Seelenqual und das Sündenbekenntnis. Ohne Sündenbekenntnis erfolgt keine Erneuerung, keine Geburt im Wort der Wahrheit, keine Heiligung.²⁷ Voraussetzung seien also Selbsterforschung und Sündenbekenntnis;²⁸ der nächste Schritt ist die Selbstverleugnung bzw. Gelassenheit (*abnegatio*), womit eine Verbindung zur zeitnahen Schrift *Tugend Gelassenheit* (KGK 166) besteht.²⁹ Allein in seiner Infallibilität sei der Papst daher nicht in der Lage, Heiligung zu erlangen. Hinsichtlich der sündhaften Ausübung der priesterlichen Funktion sei Papst Leo III. gar als Ketzer zu bezeichnen, da er nie die Heilige Schrift durchgelesen habe und somit seinen wesentlichen Amtshandlungen, der Auslegung und Verkündung der Schrift, nicht nachgekommen sei.³⁰ Kurz: auch der Papst sei nichts als ein irrender Sünder, seine Autorität der Schriftautorität unterzuordnen.³¹

Der siebente und achte Abschnitt entkräftet die Unterscheidung zwischen irdischem und himmlischem Gott, indem er diese mit Bezug auf Mt 16, 18 f. als Vergötzung des Papstes entlarvt.³² Damit schaltete sich Karlstadt in die Kontroverse um den päpstlichen Primat ein, die Luther und Eck bereits auf der Leipziger Disputation aufgenommen hatten.³³ Während Eck mit Bezug auf den Begriff *petram* (Mt 16, 18) Petrus und folgerichtig den Papst als *vicarius Christi* gemäß *ius divinum* definierte, bestritt Luther dies. In den *Resolutiones* vom 15. August 1519 erkannte er in der Textstelle eine Beziehung auf die gesamte Kirche; ein herausgehobener Vorteil für einen bestimmten Bischof sei nicht zu sehen.³⁴ Im April 1520 hatte der Franziskaner Augustin von Alveldt die Schrift *Super apostolica sede* und bald darauf eine gekürzte, deutsche Version veröffentlicht, die noch einmal die Unterscheidung zwischen irdischem und himmlischem Haupt postulierte und dem Papst mit Primatsgewalt zusprach.³⁵ Karlstadt arbeitet die Argumente Alveltdts kursorisch ab, doch allein seine in diesem Zusammenhang erhobenen Vorwürfe an die »keszpetler« und »holtzschucher«,³⁶ die die Konstruktion einer irdischen Gottheit des Papstes stützen würden, ist auf Alveltdts Schriften zu beziehen.

Bezugnehmend auf die Dekretale *A nobis*³⁷, die einräumt, dass Urteile der Kirche zuweilen auch irrenden Meinungen folgten, was dagegen Gottes Urteilen nie geschehe, kommt Karlstadt im 9. Abschnitt zu dem Schluss, dass diese Dekretale selbst die Infallibilität des Papstes bestreite und eine gegenteilige Auffassung zu seiner Vergötzung des Papstes führe: »Ich habe einen herren/ der ist got in hymeln und erdtrich [...] Der wegen szol keiner gedenckenn/ das

27 S. 429, Z. 2–14.

28 S. 431, Z. 35 f. Karlstadt nimmt Bezug auf Ps. Cyrill = Orig. in Lev. 2 (PG 12, 415C), eine damals Cyrillus von Alexandria zugeschriebene Aussage.

29 S. 427, Z. 26 f.

30 Abschnitt 3 (S. 431, Z. 7–S. 434, Z. 11).

31 Abschnitt 4 (S. 434, Z. 12–17). Vgl. KOTABE, Laienbild, 204 f.

32 Vgl. hierzu KOTABE, Laienbild, 207 f.

33 Vgl. KGK II, Nr. 134, S. 433 f. u. S. 439, Z. 13–S. 453, Z. 12. S. auch Seitz, *Disputatio*, 80 f., 85, 91, 96 f., 105, 112 ff., 116, 125, 127 f., 130; BRECHT, Luther 1, 302–305.

34 WA 2, 429, 10–13; 432, 9–11; 14 f.

35 Alveldt, *Super sede* (1520); Alveldt, *Nützliches Büchlein* (1520). Vgl. hierzu KOTABE, Laienbild, 208 f. Zur Rolle Alveltdts in der gesamten Kontroverse vgl. SMOLINSKY, Alveldt und Emsler, 50–71.

36 S. 443, Z. 1–3; S. 432, Z. 12 f.

37 X. 5, 39, 28: »[...] breviter respondemus, quod iudicium Dei veritati, quae non fallit, nec fallitur, semper innititur; iudicium autem ecclesiae nonnumquam opinionem sequitur, quam et fallere saepe contingit et falli.« (CICan 2, 899).

der bapst [...] ein hoher odder besser got sey/ dan der kleinst getaufft mensch [...].³⁸ Daher gelte die Schlüsselgewalt für alle Christen (Mt 18,18)³⁹ ebenso wie die Gotteskindschaft (Ps 81(82),6). Akteur der Sündenvergebung sei nicht ein Mensch, sondern allein Gott.

Rhetorisch und inhaltlich entkräftet Karlstadt im 11. Abschnitt die Dekretale *De maiortate et obedientia*⁴⁰ von Innozenz III. (1198–1216), die auf der Basis von 1. Petr 2,13f. weltliche und geistliche Obrigkeit voneinander scheidet, die Überordnung der geistlichen Macht und der Spiritualia über die weltliche Herrschaft und die Temporalia begründet, den Kaiser auf die irdische Gerichtsbarkeit beschränkt und die päpstliche Überordnung auf alle Schafe ausdehnt (Joh 21,17). In rhetorischer Kontextanalyse weist Karlstadt nach, dass die Bibelepistel nicht kanonisch sein könne, wenn Petrus nicht an alle Christen geschrieben hätte, da sich Christus ausdrücklich an alle Menschen wendet. Die Dekretale sei also in drei Punkten fehlerhaft: 1. In der Kontextualisierung der Petrusaussage. 2. Auf einen Satz ohne Beachtung der Umstände könne keine Gesamtaussage aufgebaut werden.⁴¹ Die Freiheit der Laien und aller Christen stehe gegen die römische Freiheit.⁴² 3. Petrus habe nicht seinen Untertanen geschrieben, sondern allen. Karlstadt bezieht sich auf das Priestertum aller Christen.⁴³ Daher habe sich der Papst der weltlichen Macht unterzuordnen.⁴⁴ Eine Unterscheidung zwischen weltlichem und geistlichem Stand lehnt Karlstadt ab. Die Priesterweihe verleihe keinen besonderen geistlichen, sakralen Stand mehr.⁴⁵

Die moderne römische Kirche jedoch sei vollkommen verdorben. Papsttum und Mönchtum bilden ein dialektisch, sich gegenseitig bedingendes Paar: der Papst bestätigt die Bettelorden, die wiederum den Papst zum Gott erhöhen, seine Sündhaftigkeit bestreiten und Ablässe erfänden.⁴⁶ Karlstadt verbindet, wie Hutten und Luther, die Ablasskritik mit der Gravamina-diskussion.⁴⁷ Die Orden würden reicher und bauten sich gewaltige Klosteranlagen. Bullen in ihrer Materialität, Reliquien und liturgischen Gegenständen würden eine höhere Ehrerbietung geleistet als der Schrift,⁴⁸ deren Lesung in der Volkssprache verboten sei. Dabei ist zu beachten, dass Karlstadt Reliquien und liturgischen Gegenständen nicht ablehnend gegenüber tritt, sondern nur ihre gegenüber der Bibel höhere Wertschätzung beklagt.⁴⁹ Auch die Sakra-

38 S. 446, Z. 1–6. Vgl. KOTABE, Laienbild, 212, der erkennt, dass die Taufe für Karlstadt keine Voraussetzung für eine allgemeine Geistlichkeit der Christen darstellt.

39 S. 445, Z. 3–6. Ebenso Luther in der Adelschrift (WA 6, 411,36–412,4).

40 X. 1,33,6 (CICan 2, 196–198).

41 S. 452, Z. 19.

42 S. 452, Z. 25f.

43 S. 452, Z. 7–11; S. 453, Z. 8–S. 454, Z. 5.

44 S. 451, Z. 33–S. 452, Z. 6.

45 S. 454, Z. 5–7. Vgl. WA 6, 407,9–28.

46 S. 425, Z. 12–S. 426, Z. 8. Bereits im August 1520 verwirft Karlstadt den Ablass in seinem Traktat *Ablass* (KGG 161, S. 219, Z. 9f.). Über die Ablässe der Bettelorden vgl. PAULUS, Ablassfeiern 3, 260–268.

47 S. 477, Z. 16–18. Vgl. SCHEIBLE, Gravamina, 398–404; GEBHARDT, Gravamina, 108–114; KAUFMANN, Adel, 214–221.

48 S. 461, Z. 28–31; S. 463, Z. 6–22; S. 463, Z. 6–22.

49 Dennoch eröffnet sich eine Diskrepanz zwischen dem Geist Christi und den materiell-repräsentativen Ausformungen der Kirche, die spätere Positionen, auch der Schrift *Von Abtubung der Bylder* (1522), vorwegnimmt. Vgl. auch Karlstadt, *Von gelubden* (1521), fol. D3^v: »Das gelt/ odder siclos soll man itzt nit tzu den steynern kirchen geben. Dan der selben ist mehr dan zuviel/ und wer genug. das in eyner meylen/ oder halben/ aber ye in eyner statt nur ein kirchen stuend/ dar yhn das wort gottis geprediget würd.«

mentsverehrung steht noch außer Frage.⁵⁰ Um seine Ausführungen plastischer zu gestalten und die Distanzierung von der römischen Kirche zu unterstreichen, läßt Karlstadt seine in Rom gemachten, persönlichen Erfahrungen der päpstlichen Liturgie und der festlichen Umzüge anlässlich von Stadteinzügen und Krönungsjubiläen in den Text einfließen. Ähnlich wie im *Passional Christi* erschafft er ein antithetisches Programm und stellt der Eitelkeit und Leere der römischen Zeremonien⁵¹ den inneren Reichtum und die äußere Armut Christi entgegen. Nebenbei berichtet er von seiner augenscheinlich in Rom 1516 abgehaltenen Disputation, vermutlich mit Silvester Mazzolini Prierias, über den Willen Gottes, menschliche Schwäche und den Glauben.⁵² Karlstadt erwähnt Prierias nicht namentlich, spricht nur – überraschenderweise in der Mehrzahl – von den »magistri sacri palatii«, einem Amt, das es zeitgleich nur einmal gab, doch möchte er wohl gegen das Amt als römische Institution, nicht gegen die Person des Prierias polemisieren.⁵³ Jedenfalls habe man Karlstadt ein substanzloses »Venis tu cum credere?«⁵⁴ (»Was kommst du mit dem Glauben?«) entgegengehalten, das dennoch entlarvend gewesen sei. Denn was ginge über den Glauben und das Gotteswort? Den genauen Zusammenhang der Disputation läßt Karlstadt allerdings im Dunklen.⁵⁵

Die Destruierung des Amtes des Papstes, der als Ketzer und Marrane⁵⁶ diffamiert wird, und des Prälatenstandes korreliert mit einer auffälligen Aufwertung der Laien und ihres Schriftverständnisses.⁵⁷ Er plädiert für eine Ämterwahl der Kirche und die Suspendierung der Sakramentalität priesterlicher Weihen. Die Sachautorität der Bibel ersetzt die Amtsauctorität. Karlstadt beschreibt die neue Methode des Schriftbeweises als Grundlage der Wittenberger

50 S. 441, Z. 18–20.

51 Als Beispiele führt er die Umzüge mit hunderten Reitern, Kanonenschüsse zum Krönungsjubiläum, die inszenierten Ovationen und »Vivat«-Rufe bei Einzügen und die auf einem weißen Pferd vor dem einziehenden Papst voranreitende Monstranz auf. Vgl. S. 436, Z. 25–31; S. 440, Z. 15–24; S. 440, Z. 32–S. 441, Z. 11; S. 461, Z. 4–S. 462, Z. 12.

52 S. 457, Z. 19–S. 458, Z. 1. Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 61f.

53 Auch in den *Verba dei* (KGK 146, S. 43, Z. 16) bezieht sich Karlstadt nicht namentlich auf Prierias: »Thomas sane filius Aristotelis Bononiensi praedicatoris teste.« Dennoch handelt es sich wohl um eine Anspielung auf dessen *Replica F. Silvestri Prieriatis ad F. Martinum Luther* von 1518 (vgl. WA 2, 53,36–64). Prierias gehörte zu den wichtigen Autoritäten, als Karlstadt noch thomistisch arbeitete. Allein in den *Distinctiones* finden sich vier Erwähnungen (KGK I.1, Nr. 2, S. 184 Anm. 104; S. 185 Anm. 108 und 111; S. 214 Anm. 297; S. 234 Anm. 420). Zur Auseinandersetzung mit Prierias s. auch *De canonicis scripturis* (KGK 163, S. 284, Z. 6f.).

54 S. 457, Z. 23f.; S. 459, Z. 3f.; S. 459, Z. 14f.; S. 460, Z. 5f.

55 Vgl. die Vermutungen bei BUBENHEIMER, *Consonantia*, 171.

56 S. 432, Z. 4f. Karlstadt nimmt Gerüchte über Papst Alexander VI. auf. Vgl. REINHARDT, *Alexander VI.*, 73; 164. Zur Ketzerprädikation siehe in der im November 1520 verfassten Schrift *Welche Bücher biblisch*: »Ich sag klar/ das diser Papst Leo ist ein ketzer« (KGK 171, S. 545, Z. 26f.).

57 Bereits in *De canonicis scripturis* (KGK 163, S. 282, Z. 16–21) stellt Karlstadt das Urteil des Laien gleichberechtigt neben das des Klerikers. Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 167. Zur Aufwertung der Laien und Reform der Kirchenorganisation vgl. SIDER, *Karlstadt*, 136; zur Infragestellung der Kleriker und Theologen beim späteren Karlstadt vgl. BARGE, *Karlstadt 2*, 12–14; KÄHLER, *Protest*, 307–309. Hier ist auch eine unterschiedliche Haltung gegenüber Luther zu konstatieren. Während dieser in der *Adelsschrift* die weltliche Obrigkeit im Laienstand dazu aufruft, ein Konzil einzuberufen (WA 6, 413,27–33), lädt Karlstadt Laien – ohne Begrenzung auf Obrigkeiten – dazu ein, an einem Konzil gleichberechtigt teilzunehmen. S. *Appellation* (KGK 168, S. 499, Z. 5–7); *Welche Bücher biblisch* (KGK 171, S. 545, Z. 1–5). Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 198; KOTABE, *Laienbild*, 223f.

Argumentation in der Leipziger Disputation.⁵⁸ Der Papst sei nicht mehr bei Christus und sollte »von einem Christlichen unnd vorstendigen Ackerman zuhoren und lernen«. ⁵⁹ Diese Valorisierung laikaler Schriftauslegung steht im Kontext von Karlstadts Vorstellung von deren einfältiger Schriflesung (*simplicitas*).⁶⁰ Daher rekurriert er explizit auf niedrige Stände wie Bauern und Handwerker.⁶¹ Das Recht der Schriftauslegung steht ohne Standesunterschied allen offen.⁶² Diese Laien sind sogar im Vorteil, da sie die in der Hochkultur kursierenden, antiken Texte weniger kennen würden, sodass sie in ihrer Einfalt gar nicht darauf kämen, heidnische philosophische Texte zur Bibelinterpretation heranzuziehen, wie es die *doctores* üblicherweise täten.⁶³ Die theologische Laienbildung besitzt zudem einen pädagogischen Aspekt, indem derjenige, der das größere Schriftverständnis besitzt, andere unterweisen solle.⁶⁴

Im selbst apostrophierten Skopus (Abschnitt 13) bündelt Karlstadt noch einmal die Hauptthemen der Schrift. Er postulierte eine über allen anderen Quellen stehende Schriftautorität,⁶⁵ verbunden mit der buchstabengenauen Rekonstruktion des Gotteswortes.⁶⁶ Das Heil erlange man allein durch den Glauben und die Verpflichtung der Gläubigen durch das Sakrament.⁶⁷ Dieser Glaube ist christozentrisch angelegt.⁶⁸ Letztlich spreche der Heilige Geist in den Propheten, die nichts anderes als rechte Schriftinterpreten seien.⁶⁹

Schließlich setzt sich Karlstadt intensiv mit den eingegangenen Nachrichten von der Bannandrohungsbulle auseinander. Da Eck den Namen von Karlstadt und anderer Lutheraner durch einen Notar auf die Bulle hatte schreiben lassen, ohne dass eine gesonderte, öffentlich sichtbare Klausel ihn dazu ermächtigte, denkt Karlstadt zuerst – wie auch Luther und Erasmus – an eine Fälschung.⁷⁰ Auch fehle die feste Wendung »Moneatis vel citetis [...]«, die Bullen dieser Art auszeichnete.⁷¹ Schon der päpstliche Gesandte Karl von Miltitz machte Willibald Pirckheimer und Lazarus Spengler darauf aufmerksam, dass solche Formfehler be-

58 S. 478, Z. 38–S. 479, Z. 1. Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 167.

59 S. 472, Z. 5f. Mit der Überordnung der auf der Schrift begründeten Laienautorität wendet sich Karlstadt auch gegen seinen franziskanischen Kontrahenten Johannes Fritzchans. Vgl. *Abläss* (KGK 161).

60 Vgl. hierzu ; KGK 146, S. 69, Z. 19–21. S. auch KOTABE, Laienbild, 222–224.

61 In den *Verba Dei* (KGK 146, S. 56, Z. 2–29; S. 57, Z. 1–12) zitiert Karlstadt ausgiebig die *Pracelsis* des Erasmus von Rotterdam, dem eine gegenseitige Bibelunterweisung der einfachen Bevölkerung während ihrer Arbeit vorschwebte.

62 S. 473, Z. 5–8.

63 In ähnlicher Weise fordert *De canonicis scripturis*, die Schriftauslegung nicht mit menschlichen Traditionen zu vermischen (KGK 163, S. 276, Z. 6–9), und stellte eine Verbindung zur Einfältigkeit der Interpretation her (S. 278, Z. 5f.).

64 Vgl. *Verba Dei* (KGK 146, S. 57, Z. 17–23); *Welche Bücher biblisch* (KGK 171, S. 526, Z. 10–14). Vgl. KOTABE, Laienbild, 228–230.

65 Vgl. S. 458, Z. 17f. Eine ähnliche Fassung der Schriftautorität liefert Karlstadt, *Von gelubden* (1521), fol. D4^v: »Es ist auch von unnotten. das du den Bapst. bischoffen oder yemants anders rath fragest/ aber ein absolution bittest. Wan dir die schriftt mit claren und verstendlich Worten rath und absolution gibt.« (später in KGK IV).

66 Vgl. S. 474, Z. 4f.; S. 459, Z. 1–3. Die Bibel allein zeige alle göttlichen Gesetze hinreichend an, so in *Abläss* (KGK 161, S. 228, Z. 1f.). Vgl. KRIECHBAUM, Grundzüge, 15 Anm. 19.

67 Vgl. S. 458, Z. 20–22.

68 Vgl. S. 458, Z. 26f.

69 Vgl. S. 459, Z. 5–9. S. auch KGK 163, S. 282, Z. 21f., 1. Kor 14,5 zitierend.

70 Auch Luther und Erasmus hegen den Verdacht, dass es sich bei der Bulle um eine Fälschung handeln müsse, vgl. KALKOFF, Prozess, 517; 536; weiter BUBENHEIMER, Consonantia, 190.

71 S. 470, Z. 28–S. 471, Z. 2. Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 190 Anm. 19.

anstandet werden könnten.⁷² Da aber die Bulle in Rom gedruckt sei, verwirft Karlstadt die Idee einer Fälschung und äußert stattdessen den Verdacht, von Eck heimtückisch auf die Bulle gesetzt worden zu sein, damit man ihn im Schatten Luthers und ohne ein ordentliches Verfahren hinterrücks und geräuschlos verurteile.⁷³ Der Papst selbst habe wohl kaum eine Schrift Karlstadts gelesen.⁷⁴ Schließlich greift Karlstadt die Nichteinhaltung der formalrechtlich festgelegten Fristen an, die einem Betroffenen zustünden.⁷⁵ Sie umfassen 60 Tage, nachdem diesem das Urteil verkündet wurde, was einer Bekanntmachung mittels öffentlichem Anschlag in Wittenberg gleichkäme, nicht aber auf Grund der ihm unbekanntem Veröffentlichung der Bulle in Meißen oder Merseburg.⁷⁶ Eine Beschwerdesupplik musste gar innerhalb von 10 Tagen nach Verkündigung eines Urteils eingereicht werden.⁷⁷

Neben diese formalrechtliche Beanstandung, die die Unrechtmäßigkeit der Bulle erweisen sollte, tritt die Forderung nach einem eigenen, ordentlichen Prozess. Karlstadt wollte nicht als Anhänger Luthers verurteilt werden. Stattdessen betont er immer wieder, dass von ihm aufgestellte Lehrsätze zur Gnade und zum freien Willen verurteilt wurden, die er auf der Leipziger Disputation vertreten habe.⁷⁸ Tatsächlich sind unter den in der Bulle aufgeführten 41 verurteilten Irrtümern Luthers die Sätze 31, 32, 35 und 36 auch von Karlstadt gegen Eck vertreten worden.⁷⁹ Eindringlich beklagt Karlstadt die Verdammung durch die Löwener theologische Fakultät,⁸⁰ die in ihrem Gutachten vom Februar 1520 Karlstadts auszugsweisen Separatdruck aus den *Apologeticae conclusiones* (KGK I.2, Nr. 88) ausdrücklich erwähnte: »Item Andreae achidiaconi propositiones apologeticas [...]«. ⁸¹ Schon im März 1520 hatte sich Karlstadt in einer nicht erhaltenen und höchstwahrscheinlich ungedruckt gebliebenen

72 Vgl. KALKOFF, Prozess, 520 Anm. 1; 536.

73 S. 471, Z. 4–9.

74 S. 479, Z. 22–S. 480, Z. 2. S. auch *Appellation* (KGK 168, S. 494, Z. 12–15).

75 S. 480, Z. 2–13.

76 So auch in der *Appellation* (KGK 168, S. 497, Z. 6–12 mit S. 491 Anm. 2). Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 191f.

77 Vgl. HRG² 1, 270.

78 S. 478, Z. 34–S. 479, Z. 1. Auch in *Bedingung* (KGK 165, S. 376, Z. 12–14) und *Appellation* (KGK 168, S. 493, Z. 13–16; S. 496, Z. 17–19).

79 Die Artikel 31, 32 und 35 der päpstlichen Bulle, die Lehrsätze Karlstadts verdammen, beruhen auf von diesem in der Leipziger Disputation vorgenommenen Argumentationen. S. KGK II, Nr. 131, S. 412, Z. 32f.; S. 391, Z. 13–20; S. 326, Z. 15–S. 327, Z. 19. Artikel 36 bezieht sich auf die 13. und 14. These Luthers in der Heidelberger Disputation vom April 1518, die Eck wiederum in Leipzig aufnahm, worauf Karlstadt antwortete, vgl. KGK II, Nr. 131, S. 323, Z. 19f.; S. 324, Z. 25–27; S. 343, Z. 3f. Die Artikel stimmen mit den vier im Dezember 1519 von Eck zusammengestellten Irrtümern Karlstadts überein: Eck, *Contra Bodenstein* (1519), fol. A2^v–A3^r.

80 S. 482, Z. 22–24. S. auch *Bedingung* (KGK 165, S. 380, Z. 16f.); *Ablas* (KGK 161, S. 224, Z. 12f.); *De canonicis scripturis* (KGK 163, S. 288, Z. 20–S. 289, Z. 2).

81 WA 6, 176,3. Die Verurteilung der Lehrsätze durch die Universität Löwen erfolgte bereits am 7.11.1519, das Gutachten wurde erst im Februar 1520 gedruckt (WA 6, 175,11–178,23). Die Fakultät hatte zum Studium der Lehre Luthers den im Oktober 1518 in Basel gedruckten Sammelband (BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 3) benutzt, der Karlstadts den *Apologeticae conclusiones* (Thesen 102–213) entnommene, gegen Eck gerichtete Thesenreihe enthält (WA 6, 175,20f.; 31f.). Eine Kritik einzelner Thesen Karlstadts bieten die *Erroros excerpti*, eine unpubliziert gebliebene Auseinandersetzung der Löwener theologischen Fakultät, die sie zur Entscheidungsbildung an Kd. Hadrian von Utrecht (den späteren Papst Hadrian VI.) schickte. Vgl. KALKOFF, Forschungen, 194–202; BLOCKX, Veroordeling, 58; GRUNDMANN, Gratia, 55–63.

Schrift an den Löwener Theologen abgearbeitet.⁸² Seinen eigenen, vollkommenen Abschied von der päpstlichen und scholastischen Doktrin stellt Karlstadt gleich am Anfang der Schrift heraus. Denn über seine einstige Indoktrination, dass der Papst irrtumslos sei und Christus gleich an der Spitze der Christenheit stehe, könne er jetzt nur noch lachen.⁸³ Ähnlich äußerte sich in dieser Zeit auch Luther.⁸⁴ Geradezu ironisch ist die Randbemerkung zur Würzel-Jesse-Tradition in ihrer Spielart einer Legitimation der Papstkirche, die Karlstadt wortspielerisch in einem Verweis auf den Ort Jessen bei Torgau auflöst.⁸⁵

Mit der Widmung an Neidhard von Thüngen zu Sodenberg,⁸⁶ die in der abschließenden *Petitio* wieder aufgenommen wird, unterstellt sich Karlstadt angesichts des angedrohten päpstlichen Banns in einer existentiellen Gefahrensituation dem Schutz des fränkischen Rittergeschlechts. Zugleich steht diese Dedikation in einer Tradition, suchte Karlstadt doch schon seit Anfang 1519 den Kontakt, vermutlich um sich eine zusätzliche Pfründe in seiner Heimatregion (vornehmlich in Würzburg) zu sichern.⁸⁷ Konrad von Thüngen war seit 1519 Bischof von Würzburg⁸⁸, Sigmund von Thüngen (gest. 1522) übte die Funktion des Amtmanns auf der Karlsburg nahe Karlstadt aus und war der Hofmeister des Bischofs.⁸⁹ Der hier bewidmete Neidhard übte im Kriegsfall die Funktion eines Anführers des fränkischen Adels aus.⁹⁰ Karlstadts erstes Ansuchen an lokale Eliten findet sich mit dem an Johann Wortwein gerichteten, nachgestellten Schlussbrief der *Defensio*.⁹¹ In der *Päpstlichen Heiligkeit* spricht er Neidhard und das gesamte Geschlecht von Thüngen außerhalb der Widmung noch weitere fünf Male direkt an und bittet nicht nur, dass sie für einen fairen Prozess eintreten, sondern dass sie sich für eine Kirchenreform, die die Macht des Papsttums beschneidet, einsetzen. Nachdem er die theologischen Begründungen für den päpstlichen Primat zerstört und Priesterschaft wie Gotteskindschaft aller Christen herausgearbeitet hat, sei es nun an den Fürsten, gebunden an biblischen Eid und Sakrament, den Prälatenstand und die alten Kirchenhierarchien zu beseitigen, um den wahren Glauben zu verteidigen.⁹² Die Herrschaft solle dem

82 KGK 151. Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 194.

83 S. 425, Z. 10f.

84 Luther schreibt in *De captivitate Babylonica*, dass er noch zur Zeit der 95 Thesen abergläubisch der römischen Tyrannei angehangen habe (WA 6, 497,6 ff.). Vgl. BÄUMER, Luther, 9; BUBENHEIMER, *Consonantia*, 116 Anm. 87.

85 S. 424, Z. 26 mit S. 426 Anm. 14.

86 S. S. 425 Anm. 11.

87 Im Brief an Spalatin vom 24.2.1519 (KGK II, Nr. 108, S. 116, Z. 4) erwähnt Karlstadt ein Schreiben an Adam von Thüngen (KGK II, Nr. 107, S. 111, verschollen) mit dem Wunsch, dass dieser zurückschreibe. In dem erhaltenen Brief an Spalatin unterwirft sich Karlstadt dem Schutz verschiedener Adliger (Degenhard Pfeffinger, Bernhard von Hirschfeld, Johannes von Taubenheim, Johann von Dolzig, Hieronymus Rudelauf). Am 8.5.1519 schrieb Karlstadt an Sigmund von Thüngen, den Vater des obigen Adam (KGK II, Nr. 122, S. 199). Vgl. auch BUBENHEIMER, *Consonantia* 31, Anm. 87. Bereits kurz zuvor, am 6.5.1519, hatte Karlstadt Spalatin gebeten, dass er sich bei Sigmund von Thüngen für ihn für eine Pfründe in Würzburg einsetzen möge (KGK II, Nr. 121, S. 196, Z. 17–20).

88 Für BARGE, *Karlstadt 1*, 56f. hoffte Karlstadt auf eine Pfründe in Würzburg im Zusammenhang mit der Einsetzung Konrads von Thüngen als Bischof.

89 WA.B 1, 168 Anm. 1. Sigmunds Sohn Adam von Thüngen (gest. 1536) wurde 1523 sein Nachfolger als Amtmann auf der Karlsburg, WA.B 1, 383 Anm. 5.

90 Vgl. THÜNGEN, *Freiherrn* (Lutzische Linie) 1, 179–188.

91 KGK I.2, Nr. 90, S. 992, Z. 1.

92 S. 458, Z. 20–22.

Papst gebieten, bei Verlust seines Amtes endlich wieder wahrhaftig christliche Lehrer anzustellen.⁹³ Angesichts dessen, dass »Rom [...] gleich dem teuffel«⁹⁴ ist, der die Weide Christi vergiftet,⁹⁵ also dem Antichrist gleicht, greift Karlstadt zur drastischen Aufforderung, das gesamte Institut des Papsttums zu vernichten: »Der keyszer und fursten sollen den Bapst zurtretten.«⁹⁶ Auf jeden Fall seien alle Christen aufgerufen, päpstliche Dekrete nicht mehr zu befolgen⁹⁷ und gegen Papst und seine Reden vorzugehen.⁹⁸ Letztlich obliege aber diese Aufgabe der Obrigkeit, die sich vor Gott verantworten müsse, ob sie Christus die Weide recht bereitet habe.⁹⁹ Damit stellt Karlstadt ein Programm für den Adel zur Durchführung einer Kirchenreform auf, das sich dem Diskurs von Luthers Adelschrift und Huttens *Vadicus* anschließt.¹⁰⁰

93 S. 458, Z. 7–14.

94 S. 455, Z. 13.

95 S. 465, Z. 4–8.

96 S. 454, Z. 28f.

97 S. 475, Z. 31–33.

98 S. 464, Z. 19–22.

99 S. 464, Z. 32–S. 465, Z. 3.

100 So BARGE, Karlstadt 1, 230. Zu Luthers zeitgleichen intensiven Kontakten zum Adel, in dem er nun einen »potentiellen Träger der eigenen Reformanliegen« sah, vgl. KAUFMANN, Adel, 11–14.

Text

[A1^r] Von Bepstlicher heylickeit:
 Andres Bodenstein von
 Carolstat Doctor.

5 Disses buchlin beschleust durch heylige schriftt/
 das Bepstliche heylickeit altzu viel yrrenn/
 sundigen/ unnd unrecht thun kan.
 Wer das nit glaubt/ der ist
 Ein boszer unchrist.

Wittemberg.

10 [A1^v] Dem gestrengen und ernvehstenn hern Neythart von
 Thungen zu Sodenberg¹/ Ritter etc. meinem gunstigen herren
 und furderer/ wunsche ich^a Andres Bodenstein vonn Carolstat
 doctor/ gesuntheit in got/ und embiet^b mein willig und bereit
 dinst.

15 ¶ Viel gelarten und ungelarten/ gestrenger her und gonner/ sa-
 gen/ das Bepstliche heylickeit/ einenn/ alszo heylig mache/ und
 umbkere/ das erwelter und bestetigter Bapst/ in keinen weg yr-
 ren und sundigen/ auch niemants gewalt odder unrecht thun
 kan/ unnd sprechen/ Ap gleich der heylig vatter Bapst/ einen/
 20 an leyp odder Seel beschediget/ aber sunst ubel thunn/ das ehr
 das nit thue/ als ein Bapst/ sunder als ein mensch/ es sey auch nit
 unrecht/ was er furnympt. Item er kan niemands vorfuren und
 betriegen/ darumb man auch den vorstorben Bepsten/ kein seel
 25 machen/ dan sie setzenn und schreyben den bapst einen got aller
 menschen. Item einen lauen de tribu Juda/ Radix vonn Jesse/ der Jesse zwu meynl von Torgau.²

a) ist *a* b) empeutt *a*

- 1 Neidhard von Thüngen zu Sodenberg (nicht vor 1446–1522), Ritter seit 1504 oder 1506, Anführer des fränkischen Adels im Krieg, Onkel des Götz von Berlichingen, den er in einigen Fehden unterstützte. Vgl. THÜNGEN, Freiherrn (Lutzische Linie) 1, 179–188. Neidhards Sitz auf der Burg Sodenberg (Kilianstein) lag nahe Hammelburg, woher Karlstadts Mutter stammte, vgl. BUBENHEIMER, Andreas Rudolf Bodenstein, 6. Ein weiteres Mitglied des Geschlechts von Thüngen, Konrad (1466–1540), war seit 1519 Bischof von Würzburg. Vgl. THÜNGEN, Freiherrn (Lutzische Linie) 1, 207–259; WENDEHORST, Würzburg, 72–100. Schon im Februar 1519 hatte sich Karlstadt an Adam von Thüngen gewandt (KGK II, Nr. 107, S. 111), im Mai desselben Jahres an dessen Vater Sigmund von Thüngen (KGK II, Nr. 122, S. 199); vermutlich in der Hoffnung auf eine Pfründe in Würzburg, vgl. BARGE, Karlstadt 1, 56f. Seit dem Frühjahr 1520 hatten fränkische Adlige wie Franz von Sickingen und Sylvester von Schaumburg Luther Offerten zu Schutz, Geleit und Unterschlupf angeboten. Vgl. KAUFMANN, Adel, 11–13. Daher mag Karlstadts Widmung auch äquivalent zu verstehen sein.
- 2 Der Ort Jessen an der Elster ist ungefähr 30 km von Torgau entfernt, also fast 4 Meilen. Karlstadt ironisiert und bricht die heilsgeschichtliche Tradition, vgl. S. 425 Anm. 3.

zu-schleusset/ und keiner schleusset auff etc.³

- Sie halten yhn auch fur einen herren heyliger geschrift/ und geben yme macht/ mit heyligen worten gottis nach eygenem gefallen zuhandeln/ wie einem heffner⁴/ der mit dem don umbgeht/
- 5 wen er^c dopff odder krauszen⁵ nach seinem willen machet.⁶ Das hab ich/ in vorgangen jaren auch alsoz mussen glauben/ dan ich hette schulmeyster die den blinden fuerern viel bequemer gewest werenn/ dan den yenen/ die sich leer halben befleyssen/ vater und mutter zulassen.⁷
- 10 Wen ich aber itzt diesser nerrischen einfeltigkeit gedenck/ und nach yhr tracht/ so lach ich meiner selber. mir felt auch nicht anders in mein gedancken/ dan das die [A2^r] Monichen^d solche liedlin^d erdicht/ und dem Bapst mit bedriegischer leer geheuchlet/ und die feddern von den kleydern gelesen haben/ auff das sie
- 15 mit ablas und krablas⁸/ mit schmucken unnd drucken/ mit dreumen unnd schmeycheln/ den einfeltigen schoefflin yhre wollen mit der haut abschneyden/ unnd zu eygenem nutz bringen kondten/ und nicht grosz achten/ wie der recht lebendig glaub/ ausz heyliger schrift geschoppfet/ und in die durstige Christ gleubige seelen mocht gegossen werden.⁹
- 20 ¶ Sie haben vor allem betracht/ wie sie scheinbarliche kloster erbauten. ¶ Wie sie auch yhre keesz secke¹⁰ fulten. ¶ Wie sie^e entlich heylig und frum geachtet wurden/ darumb haben sie den Christen das gesetz gottis (daraus sunden gelernet werden) verdeckt unnd auch verboten zuleszen.
- 25

Es ist gleich mit dem Bapst unnd Monchen/ als wan sich zwey pferde miteinander kreiben¹¹ aber reyben/ die sumerfliegen von sich zutreyben. Der bapst hat neu betler bestetiget/ szo haben

c) folgt heffen a d-d) solcheliedlin A e) folgt auch a

- 3 Vgl. Offb 5,5 Vg »Ecce vicit leo de tribu Iuda radix David/ aperire librum [...].« Die Wurzel Jesse, das Stammgeschlecht Davids, aus der der Messias entstammt, geht zurück auf Jes 11,1–10. Aus ihr bezog sich die heilsgeschichtliche Legitimation der gegenwärtigen Kirche, die sich im Glauben in apostolischer und ungebrochener Kontinuität verstand. Die Symbolisierung Judas durch einen Löwen findet sich in 1. Mose 49,9. Karlstadt nutzt die Synonymität mit dem Namen Papst Leos X. Zugleich verbindet er diese Textstelle mit Offb 3,7 Vg »qui aperit et nemo cludit, et cludit et nemo aperit.«
- 4 Ein Hafner (hier: heffner) ist ein Töpfer, vgl. DWb 10, 127.
- 5 Krause, Trinkgeschirr, vgl. DWb 11, 2093.
- 6 Karlstadt verwendet die Metaphorik von Gott als Töpfer nach Jer 18,1–6. Vgl. auch Jes 45,9; 64,8; Röm 9,21.
- 7 Vgl. Mt 19,29 Vg »Et omnis qui reliquit domum vel fratres aut sorores aut patrem aut matrem aut uxorem aut filios aut agros propter nomen meum centuplum accipiet et vitam aeternam possidibit.«
- 8 Unklar, auf jeden Fall despektierlich, vielleicht von »krabben« (kratzen, scharren), vgl. DWb 11, 1914, oder auf »Grab« alludierend.
- 9 Vgl. Joh 4,14 Vg »sed aqua, quam dabo ei, fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam.«
- 10 DWb 11, 257: »Käsesack: sack in den der quark gethan wird, wenn er unter die presse kommt.«
- 11 DWb 11, 2127: kratzen.

die neue betler/ neu ablas erfunden/¹² und mit disputiren lange
zeit vorteydig/ dartzu das unvorstendig volck an den Bapst/ als
einen got gehengt/ und dahyn ubirredt unnd vorfurt/ das sie den
Bapst fur einen vollkommen heyligen vatter halten und eeren. Die
5 Monchen sprechen/ was der bapst thut/ ist wol gethan/ unser
heyligster vatter der Bapst kan nicht sundigen/ nicht yrren/ und
ist ubir alle konige und fursten und hat heylige geschrift in seiner
macht. Ich meyn das heysse wol gekraebet und geheuchelt.

Derhalben hab ich alle Christlichenn menschen in gemeyn/
10 mit diessem buchlin und in eyl/ wollen berichten/ das obermelte
Monichen und betler nicht wissen was yhn getreumbt/ und was
das wortlin Bepstliche heylickeit vormag. Darumb wil ich dassel-
big kurtzlich auszulegen/ unnd^f durch die schrift beweyszen/ Das
alle [A2ⁿ] Bebst sunder sein/ und haben geyrret/ und irren noch/
15 und werden yrren szo lang die welt stehet.

Das wer genuglich ausz sanct Peters leben abtzunehmen/ der
vilmals in dem glauben geyrret/ Christum verlaugnet¹³/ und nach
Christi aufferstehung von Paulo gestraffet/ das er unrecht gethan
unnd geyrret hette als ad Gala. ii. geschrieben.¹⁴

20 Derhalbenn wil ich/ szo myrsz got vorleyhet/ durch heylige
geschrift (die nit liegen und betriegen kan) erstlich antzeygen/
wie der mensch heylig wurt/ darnach beweysen/ das der Bapst hie
in dissem jamerthal/ sol nit heylig geschätzt werden/ er halte sich
dan zuvor fur einen sunder/ der yrren/ betriegen/ und liegen/ und
25 unrecht thun kan/ und das yme gar nicht zugleuben/^g aber nach

f) unud A g) folgt oder a

12 Die Ablässe der Mendikantenorden nahmen immer größere Ausmaße an. Die gefälschte Samm-
lung von Privilegien der Minoriten, niedergeschrieben von Markus von Treviso im Jahr 1428
und angeblich päpstlichen Registern entnommen, setzte für eine Reihe von Festen, die in Ordens-
kirchen begangen wurden, 100 Jahre Ablass an. Ein notarielles Instrument erkannte 1482 diese
Ablässe als echt an. Karlstadt mag der Druck dieser *Privilegia fratrum minorum* (Hain 13371),
zuletzt in Leipzig 1495 und 1498 sowie in Venedig 1500, 1502 und 1508 gedruckt, zusammen
mit den Bullen bekannt gewesen sein. Sixtus IV. erließ für den Besuch der Ordenskirche am Fest
des Hl. Franziskus 100 Jahre Ablass, Leo X. gar einen vollkommenen Ablass für die, die sich im
Ordenskleid beerdigen ließen. Die Dominikaner nahmen kurzerhand die Ablässe der Franziska-
ner auch für sich in Anspruch; dieser Übertragung gaben Bonifaz IX. 1402 und Sixtus IV. 1479
ihren päpstlichen Segen, der auch einen Ablass von 100 Jahren für den Kirchenbesuch am Fest
des Hl. Dominikus anordnete. Den Augustinern gewährte schon Innozenz IV. im Jahr 1244 einen
absurd anmutenden Ablass von 1000 Jahren für Almosen und den Besuch der Augustinerkirche
zwischen Septuagesima und Palmsonntag sowie einen vollkommenen Ablass an drei Tagen in der
Karwoche. Julius II. bestätigt in der Bulle »Dum uberes fructus« alte, den Augustinern gewährte
Ablässe mit Beifügung eines Ablasses von 100 Jahren für den Kirchenbesuch an Festen von drei
Ordensheiligen, erwähnte jedoch nicht den Ablass von 1244. Veröffentlicht wurden diese Ablässe
in den *Privilegia fratrum Heremitarum Augustini*, Rom 1514, 27 ff. S. hierzu PAULUS, Ablassfeiern
3, 260–268.

13 Vgl. Mt 26,69–75; Mk 14,66–72; Lk 22,54–62; Joh 18,15–27.

14 Vgl. Gal 2,11–14.

zufolgen sey/ man sol yhne auch gar nicht horen/ er singe uns dan
das gotliche wort vor/ und bleybe stracks/ in dem befelß gottis/
der genugsamlich in heyliger schrift angetzeigt und begriffen.

Wie^h heylickeit in diessem leben geschicht.

- 5 Heylickeit disses lebens wurt yeglichen heyligen/ in anfangen/
sonder volkommenheit/ beschert/ nach dem Paulus ad Ro. viii ge-
schrieben/ Wir selber haben die ersten frucht und anfang des geis-
tes/ und seufftzen und hoffen und begern unsers leybs erlosung.¹⁵
¶ Aus diesen wortten/ müssen wir vorstehen/ das der geist/ in die-
10 sem leben mit anfangenn allein heylig wurt/ das ist der yinnerlich
mensch/ der wurt allein mit gerechtikeit unnd warheit eynglich
vorneuet unnd heylig. als ad Ephe. iiiii.¹⁶ beschriebenn/ aber der
leyb/ das ist/ der ausserlich mensch/ der bleybt in seinem unge-
horsam/ in seinem tod/ und altem weszen/ wir hoffen alhie/ das
15 unser ungefol[A3^r]giger leyp erlost werd/ und haben die erlosung
in hoffnung und glauben/ aber nit ym weszen und werck.

- Durch glauben/ hoffnung und liebe/ wurt der geyst widder
geboren/ aber der leyp wurt nit ehr geborn/ dan nach seinem
sterbenn unnd aufferstehung/ also wurt keyner volkumlich unnd
20 gantz heylig/ szonder allein in anfangenn/ wie auch der heylige
Jacob gesagt/ Ehr hat unns widder geboren in dem wort seiner
warheit/ auff das wir anfangling wurden seiner Creaturen/¹⁷ das
ist/ Er hat glauben/ hoffnung und liebe geben/ durch welche er
uns an sein warhafftige vorheyssungen hefftet/ und macht uns
25 in aller not lebendig unnd trosthafftig/ an seinem zusagen nicht
zu zweyfel. Darumb wir allis ungluck/ schwert/ und tod/ fur
nicht¹⁸ achten/ und allein in got leben.¹⁹ Wilcher nit in dem

h) Die *a*

- 15 Vgl. Röm 8,23 Vg »non solum autem illa, sed et nos ipsi primitias Spiritus habentes/ et ipsi
intra nos gemimus, adoptionem filiorum expectantes redemptionem corporis nostri.« Karlstadt
verwendet diese Textstelle als zentrales Argument, um die Heiligkeit jedes Christen paulinisch zu
begründen.
- 16 Vgl. Eph 4,22–24 Vg »deponere vos secundum pristinam conversationem veterem hominem, qui
corrumpitur secundum desideria erroris/ Renovamini autem spiritu mentis vestrae, et induite no-
vum hominem qui secundum Deum creatus est in iustitia et sanctitate veritatis.« Vgl. auch 2. Kor
4,16 Vg »Propter quod non deficimus, sed licet is qui foris est noster homo corrumpitur, tamen is
qui intus est, renovatur de die in diem.« Vgl. auch Aug. de trin. 4,3,5: »Resuscitatur ergo anima
per poenitentiam, et in corpore adhuc mortali renovatio vitae inchoatur a fide qua creditur in eum
qui iustificat impium, bonisque moribus augetur et roboratur de die in diem cum magis magisque
renovatur interior homo. Corpus vero tamquam homo exterior quanto est haec vita diuturnior ma-
gis magisque corrumpitur vele aetate vel morbo vel variis afflictationibus donec veniat ad ultimam
quae ab omnibus mors vocatur.« (CCSL 50, 165, 13–21; PL 42, 890).
- 17 Vgl. Jak 1,18 Vg »Voluntarie enim genuit nos verbo veritatis, ut simus initium aliquod creaturae
eius.«
- 18 Wichtig.
- 19 Karlstadt propagiert hier die *abnegatio* bzw. – in eigener Terminologie – Gelassenheit. Vgl. S. 417.

wort der warheit (wie itzt gemelt) geborn unnd vorneuet ist/ der
 ist gar nichts anders dan unheylig/ welcher aber in die warheit
 gotlicher zusagung kumbt/ der hat allein anfang geistlicher heyl-
 ckeit. Dann das ist nit vorgebens gesagt/ das wir allein erste fruch-
 5 te des geystes²⁰ empfahen/ und volkommenheit noch hoffen und
 gewartten sollen.

Dan wie heylig der mensch auff erdtreich wurt odder ist/
 dennoch bleybt er bosz unnd fleischlich/ wie der heylig Paulus ad
 Ro. vii. spricht/ das gesetz ist geystich/ aber ich bin fleyschlich/²¹
 10 darumb binn ich mit mir und mit dem gesetz uneins und zornig.
 Nun wer ferner vornehmen wil/ und ein rechter heyliger Christ
 glaubiger sein/ der sol achtung geben auff gemelte leer Pauli/ der
 spricht. Ich weisz gewisz/ das in mir nit guttes wonet/ das ist/
 ich weisz wol das die sunde in meinem fleisch/ ist strebende wi-
 15 der meinen geyst/ und gesetz gottis/ Ich weysz das ich der sunde
 vorkaufft bin/ und das sie mich gefangen furet/ ich zurne oder
 weer mich/ so thueⁱ ich/ das ich nit wil. Nun die weyl ich das
 thue^j/ das ich hasse und neyd/ [A3^v] szo macht das die sunde/
 die^k in meinem fleisch warhafftig/ on unterlasz das boesz und
 20 sunden wircket.²² ¶ Paulus (der on ymants widerred) warhafftig
 alhie heylig gewest/ der bekant offentlig/ das sein fleisch unheyl-
 lig/ sundig/ und ein mutter aller boszheiten ist.²³ Item/ das in
 allen gutten ubungen und wercken yhm widder sei/ und das in
 allen menschen zuwegen bringet/ das sie meyden unnd fliehen.²⁴
 25 Wie dorffen dan die ketzerischen heuchler dem Bapst vollkommen
 heyligkeit in diessem leben vorheysen? Ich gesteh^l den bepsten
 gar nicht/ das sie heyliger seint/ dan Paulus gewest/ sie haben
 bosz giftig fleisch/ und des genug unnd uberflussig/ wie andere
 Christen/ und ligen in den sunden gefangen/ und wen sie recht
 30 heylig seint/ so müssen sie bey sich yrrren/ und sich selber neyden
 und hassen/ yhre sunde got und der welt/ und yhre unvolkom-
 menheit/ bekennen/ und yhn gar nicht vorheymlichen.

Das gesetz ist geystlich/der Bapst
 ist fleischlich

i) thū a j) thū a k) folgt ich a l) gestehen A

20 Vgl. Gal 5,22f. Vg »Fructus autem Spiritus est caritas, gaudium, pax, longanimitas, bonitas, benignitas/ fides, modestia, continentia adversus huiusmodi non est lex.«

21 Vgl. Röm 7,14 Vg »Scimus enim quia lex spiritualis est, ego autem carnalis sum, venundatus sub peccato.«

22 Vgl. Röm 7,18–20 Vg »Scio enim quia non habitat in me, hoc est in carne mea, bonum. Nam velle, adiacet mihi/ perficere autem bonum, non invenio. Non enim quod volo bonum, hoc facio, sed quod nolo malum, hoc ago. Si autem quod nolo, illud facio, iam non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum.«

23 Vgl. Röm 7,5 Vg »Cum enim essemus in carne, passiones peccatorum, quæ per legem erant, operabantur in membris nostris, ut fructificarent morti.«; Röm 7,25 Vg »gratia Dei per Iesum Christum Dominum nostrum. Igitur ego ipse mente servio legi Dei/ carne autem, legi peccati.«

24 Vgl. erneut Röm 7,19.

Ist^m der Bapst heylig: so musz er sein boszheit bekennen.²⁵

Alle und yegliche heyligen disses lebens seint boszhafftig und war-
hafftiglich sunder/ unnd laugnen auch yhre boszheit und sunde
gar nicht. Dan David der ein getzeugnis in der schrift hat/ das er
5 ein diener gottis und heylig gewest²⁶/ saget also/ Ein yeglicher
heylig wirt dich bitten umb das. was ist das/ das die heyligen bit-
ten? hoer wieⁿ David vorgesagt/ er spricht/ Ich hab gesagt/ ich
wert dir got dem herren/ mein laster und sunde bekennen/ und
du hast mir die boszheit meiner sunde vor geben/ umb das vorge-
10 ben der schalckheyten/ wurt dich ein yeglicher heyliger bitten.²⁷
das ist/ das/ darumb alle heyligen auff diesser erden bitten/ der
wegen/ musz der Bapst (wil er anders heylig sein) got umb vorge-
bung eygner boszheyten unnd sunden bitten/ sunste wer ehr kein
heylig in diessem lebenn. Nun ist am tag/ das der [A4^r] yrren/ be-
15 triegen/ liegen/ und sundigen kan/ der umb seyne schalckheyten
und boszheyten bitten muesz/ Ja er ist in der warheit ein boszer/
der bereyt geyrret und gesundiget hat/ der sein sunde und misz-
todten^o got bekennen und beichten schuldig ist. Die ketzerische
schmeychler vormugen den bapst (und andere heyligen) nymmer
20 besser beschreybenn/ dan wie sie die schrift abgemalt/ die sie
samptlich sunder genant und getzelt hat.

Weyl auch der bapst volkommenn wil geacht sein/ szo musz
er nach sanct Pauls leer ad Philippenses. iii. sein gebrechen und
unvolkommenheit meniglich zu erkennen geben/ wil er gerecht
25 sein bey got unnd Christen/ szo ist er pflichtig sein eygen unge-
rechtickeit zubeklagen/ nach sanct Pauls leer sprechende/ welche
volkommen seyndt/ die sollen das von sich halten/ das sie unvol-
kommen seint.²⁸

m) Er a n) folgt der a o) mißtatten a

- 25 Vgl. hierzu Karlstadts Rezeption Taulers, nach dem auch der heiligste Mensch seine Sünde be-
kennen müsse. S. Tauler, *Sermones* (1508), fol. 167^{va}. Karlstadt vermerkt marginal mit Bezug auf
Pred 7,12: »Non iustus in terra qui bonum faceret et non peccabit.« Ein zweiter Verweis findet
sich auf Tauler, *Sermones* (1508), fol. 167^{rb}: »nit als sorglich und als schädlich seind dem men-
schen. als ain ainyer gebrech den der mensch nit kennen noch für gebrechen haben wil, unnd
mit ainem fravel alwegen darinne bleibet.« Karlstadt stellt marginal eine Verbindung zu Bernardus,
Opera (1513), fol. 67^r her: »Non cognoscere defectum pessimum est Bern[ardi] sermo v. h. de
dedicatione ecclesiae: excludit miseriae dissimula[tio] misera[tionem].« Vgl. HASSE, Tauler, 80.
- 26 Vgl. Apg 13,22 Vg »et amoto illo suscitavit illis David regem cui testimonium perhibens dixit/
inveni David filium Iesse virum secundum cor meum qui faciet omnes voluntates meas.«
- 27 Vgl. Ps 31(32),5 f. Vg LXX »Delictum meum cognitum tibi: feci et iniustitiam meam non abscondi.
Dixi confitebor adversus me iniustitiam meam Domino/ et tu remisisti impietatem peccati mei/
pro hac orabit ad te omnis sanctus in tempore opportuno.«
- 28 Vgl. Phil 3,12f. Vg »non quod iam acceperim aut iam perfectus sim, sequor autem si quomo-
do comprehendam in quo et comprehensus sum a Christo Iesu/ fratres ego me non arbitror
comprehendisse.«

Nach sanct Jobs lernung/ ist der Bapst auch hoffartig in seiner person/ und seinen wercken/ und verderblicher unguttickeit/ nicht mehr ledig/ dan der aller geringest/ der got durch Christum glaubet unnd begeret/ das yhme (als unguttigen und ungerechten) mag geholffen werdenn von Christo/ dann Paulus spricht/ welcher durch Christum got glaubt/ das er den ungerechten gerecht mach/ dem wurt sein glaub fur gerechtickeit geschätzt.²⁹ darumb Job spricht/ wir sein all hoffartig und unguttig.³⁰ unter dem selben hauffen ist der Bapst heuszlich. Alsoz abmalet die warhafftige gotis schriff Bepste/ Bischoffen/ darausz zubegreifen ist/ das dem bapst nit weitter in heylickeit und redlickeit sol geglaubt^p unnd zugegeben werden/ dan yhm heylige schriff zugibt/ ehr sol auch nit heylig geacht werden/^q ehr beken dan zuvor sein boszheit/ ungerechtickeit/ unguttickeit und sunden/ Das mussen auch die unfursichtigen federleszer³¹ zugeben/ die sprechen/ der Bapst kan nit sundigen/ und unrecht thun als ein Bapst/ aber in dem das er ein mensch [A4^v] ist/ sundiget er. Dan alsoz bekennen sie mit yhrem blinden heucheln/ das Bepstliche heyligkeit/ den bapst nit vorgottet odder vorengelt/ sonder lessit yhn einen menschen bleyben/ der yrren und brechen/ der auch liegen und das volck gotis vorfueren kan. Volget auch/ das bepstliche hohe/ den menschen nit von boszheyten nympt. Mich gemant solcher behelfrede der heuchler/ gleich/ als wan einer spricht/ Der Leo spilet nit mit den balen/³² odder zureyst die schefflin nit/ in dem das er ein Lau is/ szonder in dem das er klauen und scharffe negel und sigeln in henden/ und sein vorgessen hat/ das er selber ein armer gebrechlicher mensch ist.

Nun wil ich furt faren/ und durch schriff beweyszen/ das keiner der Christen oberster odder regierer/ aber Babst odder Bischoffe sein sol/ er sey dan gebrechlich und kranck/ wie ein ander armer Christ. Aber ich acht es sey offenbarer/ das prelaten unnd wir arme knecht/ vil erger seint/ dan etzliche leyhen wenen/ aber doch nit wenig wissen/ die das sagen wurdenn/ das die geystlichen/ der ich mit urlaub³³ auch einer bin/ gleyszner unnd gleich

p) folgt gestrichen werden a q) fehlt a

29 Vgl. Rom 4,5 Vg »Ei vero qui non operatur, credenti autem in eum, qui iustificat impium, reputatur fides eius ad iustitiam secundum propositum gratiae Dei.«

30 Der Verweis ist nicht klar. Vgl. Hiob 15,14–16 Vg »quid est homo ut immaculatus sit et ut iustus appareat natus de muliere/ ecce inter sanctos eius nemo inmutabilis et caeli non sunt mundi in conspectu eius/ quanto magis abominabilis et inutilis homo qui bibit quasi aquam iniquitatem.« Vgl. auch Hiob 33,17 und Hiob 35,12.

31 Schmeichler, vgl. DWb 3, 1405.

32 Anspielung auf die Kugeln (Bälle) im Wappen der Medici, aus deren Geschlecht Papst Leo X. stammte.

33 Erlaubnis, vgl. DWb 24, 2466f.

die schrift weyszen seynt/ die Christum vorfolget haben/ aber
 der ban ist uns gut fur solchs gethon/ dan man vorstopffet den
 leutten das^r mau^s mit Bannischem rauch/ das sie heyser werden.
 derhalben wil ich schrift setzen/ und durch die selben beweysen/
 5 das der Bapst kein pfarher mug gesein (ich geschweyg ein hoher
 prelat) er wer dan (wie ander menschen) kranck/ und ein sunder.

Wan der Bapst nit ein sunder/ ein gebrechlicher krancker
 mensch ist/ szo ist er auch kein Bapst.

Ich wil zuvoraus behalten und bedingen/ das ich durch volgen-
 10 de schrift/ niemandt sunde halben erheben [B1^r] und leben wil/
 szonder beschlieszlich angetzeigt haben/ das der bapst in dem
 das er ein bapst/ ist gebrechlich/ und zu allem boszen geneygt/
 gleich wie ein ander mensch. Dan wir lesen ad Hebreos .v. also
 ein yeglicher priester wurt ausz den menschen erwelt/ und fur
 15 die menschen geordnet/ auff das er got opffer und mug mit
 den krancken und schwachen und gebrechlichen menschen mit-
 leyden tragen und barmhertzigkeit/ Dan er ist selbst mit kranck-
 heit (die yrren unnd unrecht thun kan) umbgeben/ darumb sol er
 in solchem hertzen unnd meynung/ szo er fur das gemein volck
 20 bittet/ fur seinn sunde auch opffern/ und got bitten.³⁴ Ausz dies-
 sem text/ mag ein yeglicher (der lesen kan) vorstehen/ das ein
 pontifex oder prelat/ darumb unter andern auffgesetzt wurt/ das
 ehr fur sunden des volcks bitte/ und vorgesse seiner yhe nit/ wan
 er fur yrrige sunder bittet/ und ist genueglich auszgedruckt/ das
 25 alle prelaten und der bapst/ mit boszer zuneygung zu dem ergs-
 ten wolgeschickt/ gleich wie das volck fur welches er zubitten/
 gesetzt ist/ Derhalben dorfften sie kein merlin ertichten und sa-
 gen/ der Bapst sundiget nit als ein bapst/ szonder als ein mensch.
 dan ausz vorgemelten text ist es klar/ das der priester seiner/ als
 30 priester/ nit vergessen sol/ wan er fur sunder bittet.

Cyrellus ein kriechischer doctor/ fragt was in dem pontifex
 allermeist zuvorwundern sey/ unnd antwort/ das sol niemands
 vorwundern/ das ehr nit sundiget/ dan es ist nit muglich/ das
 der pontifex nit sundig/ aber das ist loblich und wunderbarlich/
 35 wan er sein eygene sund erkent und recht vorstehet(.). Dan es
 bessert sich keiner/ der sich seiner sunden nit erkundet/ szo mag
 er auch niemants gebrechenn mit guttikeit straffen/ aber den
 sundern barmhertzig und gnedig sein/ wan yhnen das gewissen

r) fehlt a s) am Rand eingefügt a

34 Vgl. Hebr 5, 1–3 Vg »omnis namque pontifex ex hominibus adsumptus pro hominibus constituitur in his quae sunt ad Deum ut offerat dona et sacrificia pro peccatis qui condolere possit his qui ignorant et errant quoniam et ipse circumdatus est infirmitate et propter eam debet quemadmodum et pro populo ita etiam pro semet ipso offerre pro peccatis [...].«

eygner sunden/ nit durch beysset und barmhertzig machet.³⁵

[B1^v] Wan uns schriffthen gebrechen/ hetten wir doch ein gewisse urkund/ das die Bepst sundigenn mogen/ hat man nit bepst gehabt/ die ketzer/ und der wegen abgestossen sein? ist es nicht das etzliche Marran?³⁶ etzliche gottis lesterer? Wissen wir nit wie ein Bapst gesagt do er die schlacht vor Ravenna am Osertag vorlasz?³⁷ nam er nit sein betbuch und wurffs in das feur/ sprechende/ Bistu nun ein gerechter got/ dastu mein feynde lest sigen unnd gewinnen? hastu vorgessen das ich die gutter der kirchen widder zu S. Peter brengen wil?³⁸ Got vorgebe yhm/ ich halt solche wort seint nicht minder dan gotis lesterung zu urteylen/ dennoch dorffen die grohen³⁹ holtzschucher sprechen/ der babst konne^u nit sundigen.⁴⁰

Ist es wol gethan/ wan der bapst widder allis recht thut/ wan er das gotlich/ naturlich/ und menschlich recht uberfert/ dieszer bapst Leo/ von dem ich nie gehört/ das er die Biblien durchleszen/ aber^v einen reynen vorstand des wort gottis hab gehabt/ der hat sich (mit etzlicher Cardineln zuthun/ und vorhortem rad) un- terstanden/ mein artickel etzliche/ zu dem feur zuvordammen/⁴¹

t) grauen a u) kunde a v) oder a

- 35 Karlstadt übersetzt einen seinerzeit Cyrill von Alexandria zugeschriebenen Text. Vgl. Orig. in Lev., Homilia 2: »Sed quid praecipue in huiusmodi sacerdote mirandum est? non ut non peccet, quod fieri non potest, sed ut agnoscat et intelligat peccatum suum. Nunquam enim se emendat, qui peccasse se non putat. Simul quia et facilius potest indulgere peccantibus, is qui alicuius infirmitatis suae conscientiae remordetur.« (PG 12, 415C). Vgl. Cyrillus, *In Leviticum* (1514), fol. 5^v: »Sed quid precipue in huiusmodi sacerdote mirandum est? Non ut non peccet/ quod fieri potest: sed ut agnoscat et intelligat peccatum suum. Nunquam enim emendat: qui se peccasse non putat, simul quia et facilius potest indulgere peccantibus: is qui alicuius infirmitatis conscientie sue remordetur.«
- 36 Über den Borgiapapst Alexander VI. kursierte das Gerücht, dass er ein getaufter Jude sei, das durch die Aufnahme von aus Andalusien vertriebenen Juden in Rom verstärkt wurde. Vgl. REINHARDT, Alexander VI., 73; 164. Neben anderen kolporiert von Platina, *De vitis* (1511), fol. 166^v.
- 37 In der Schlacht von Ravenna am 11. April 1512 besiegte das Heer des französischen Königs Ludwig XII. das Aufgebot der Heiligen Liga von Papst Julius II. Vgl. PASTOR, Päpste 3.2, 840–845.
- 38 Unter leichter Abwandlung übermittelte auch Luther die blasphemischen Ausrufe des Papstes, die ihm von Liborius Magdeburg zugetragen wurden, der fast 10 Jahre als Notar an der Rota tätig war. Vgl. WA.TR 3, 559, 18–21 Nr. 3717; 4, 289, 26–40 Nr. 4388; 5, 674, 20f. Nr. 6459. Liborius war vermutlich zwischen 1515 und 1524 in Rom. Zu diesem vgl. CLEMEN, Liborius. Bei Luther ist aber nicht von der Verbrennung des Gebetbuchs die Rede, dagegen wieder in: *Der pfarrhern* (1550), fol. B4^r. Vgl. KAUFMANN, Ende, 201 Anm. 215.
- 39 Groben.
- 40 Karlstadt bezieht sich auf die Schrift *Super apostolica sede* des Franziskaners Augustin von Alveldt. Zudem hatte er in dieser Zeit eine Auseinandersetzung mit dem Franziskaner Johann Fritzhaus. Vgl. *Ablasz* (KGK 161) und *Wasser* (KGK 162). In der *Franziskanerdisputation* war die Sündlosigkeit des Papstes kein Thema, vgl. KGK II, Nr. 139, S. 505f.
- 41 Die Bannandrohungsbulle *Exsurge Domine* erließ Papst Leo X. am 15. Juni 1520 mit einer Frist von 60 Tagen zum Widerruf (vgl. hierzu KGK 168, S. 491 Anm. 1). Sie enthielt 41 Sätze Luthers ohne eine Widerlegung. Die Artikel 31, 32, 35 und 36 stimmten mit von Karlstadt gegen Eck vertretenen Thesen aus den *Apologeticae conclusiones* überein. Die Artikel 31 sind wörtlich, Artikel 35 und 36 inhaltlich mit den von Eck im Dezember 1519 zusammengestellten, zu verurteilenden

wie ehr den vordampt hat/ dartzu bin ich nit geladen/ man hat
 auch mein antwort und entschuldigung/ so die von noten gewest/
 nie gehort/ sonder mutwillig als ketzerisch vorurteilt/ das ist wid-
 der das gotlich und naturlich recht/ ich weysz/ wen er einem
 5 florentiner ein haus^w aber geltsach/ on forgethane Citation ab-
 erkondet/ er must horen/ das er nichtiglich gehandelt. wen ich
 aber sprechen wurt/ der bapst hat eyttel nulliteten⁴² gemacht/
 so mocht der Bapst sprechen/ fitzius fatzius⁴³ ich vorsteh nit vil
 schriff/ leg mir den Theologum in die brisaun⁴⁴/ wurden die bet-
 10 ler monche sagen/ er ist bapst und kan nit yrren. Ich weysz aber
 wol/ das er widder das gotlich gesetz und greufflich⁴⁵ geyrret/
 und wil das reden und schreyben. Ich wil mich auch unterste-
 hen so bald mir die artikel/ die er zuverdamen furnemen [B2^r]
 sol/ behendet werden/ sein bepstlich heylickeit/ als einen ketzer/
 15 der von seinem stuel und eren abtusetzen ist/ anklagen/ und vil
 mehr von seinen^x unlaugarlichen yrrungen sagen/ dan yhm lieb
 wurt.

Damit ich das dester freyher thue/ schick ich yhm mein Vice-
 comitat (doch den yenen an schaden/ den ich zuvor gewilfareit)
 20 widder heym/ und ubirgeb es hy mit freyheiten und burden.⁴⁶
 Quia oportet deo magis obedire/ quam hominibus.⁴⁷ et qui amat
 patrem plus quam Christum/ non est Christo dignus.⁴⁸ Wan er
 ein tyran und wutterich sein wil/ sol er yhm einen nerrischern

w) folgt oder a x) folgt unleserlich gestrichen a

Irrtümern Karlstadts identisch: Eck, *Contra Bodenstein* (1519), fol. A2^v–A3^f. Vgl. hierzu BUBENHEIMER, *Consonantia*, 164; 192 Anm. 20. Einen großen Einfluss auf die Liste der Irrtümer hatten die Artikel der Löwener theologischen Fakultät, s. S. 482 Anm. 388.

42 Die Verwendung des lat. »nullitas« an Stelle von »Nichtigkeit« mag eine despektierliche Anspielung auf scholastische Begrifflichkeiten wie »quiditas«, »haecitas« etc. sein.

43 Fatzen, vgl. DWb 3, 1363–1365: »cavillari, illudere, vexare«, also im Sinne von spotten, Possen treiben. Fitzen, vgl. DWb 3, 1695: spinnen, künstliche Muster einweben etc.

44 Gefängnis, von frz. prison, vgl. LEXER, *Handwörterbuch* 2, 298: »prisün, prisüne«. So schon JÄGER, *Carlstadt*, 149.

45 Wohl als »greiflich« zu lesen, vgl. DWb 9, 49: »greiflich, adj., was sich fassen, sinnlich oder geistig wahrnehmen lässt [...] im 16. jh. in blüthe«. Eine andere Lesart wäre »greuslich« (gräuslich) im Sinne von schauerhaft, fürchterlich, vgl. DWb 8, 2223f.

46 Dieser knappe Hinweis Karlstadts auf die Resignation vom Vicecomitat ist die einzige Information darüber, dass er Inhaber dieses Instituts war. Dieses kaiserlich oder, wie in seinem Fall, päpstlich verliehene Amt eines Untergrafen deutet entweder darauf hin, dass sich Carlstadt diese Rechte von einem Hofpfalzgrafen in Rom erkaufte oder aber dass er in Rom das Amt eines kurialen Kanzleischreibers ausgeübt hatte, die 1514 von Leo X. zu »comites aulae Lateranensis« (als Hofpfalzgrafen des Lateran) ernannt worden waren. Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 55–57. Zur Käuflichkeit der Rechte vgl. BARRACLOUGH, *Notaries*, 13 Anm. 3; KNEMEYER, *Notariat*, 54. Handschriftliche Einträge zu dieser Textstelle in Exemplaren der WLB Stuttgart, Theol. 4^o. 889 und im Concordia Seminary St. Louis bestätigen die Möglichkeit einer Resignation vom Amt: »resignat Vicecomitatum«. Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 55 Anm. 196.

47 *Apq* 5,29 *Vg* »obedire oportet Deo magis quam hominibus«.

48 *Mt* 10,37 *Vg* »Qui amat patrem aut matrem plus quam me non est me dignus«.

son auszsuchen/ dan ich bin. Ich hoff auch/ der almechtig le-
 bendig got/ werd mir gnediglich sterck/ und ein frey bereit ge-
 mut leyen/ das ich gerne schleg/ absunderung/ excommunicati-
 on/ schwert/ reder/ und feur von wegen seinis worttis leyden wer-
 5 de.⁴⁹ Ich forcht den lauen de^v tribu Juda⁵⁰/ der uns in der schrifft
 geborn/ weynet/ spot und maledeyung leydet/ der sich creutz-
 gen/ toten/ und begraben lasset/ der uns sunder erloset. Aber
 den lauen/ der auff den gulden ducaten stoltzieret/ und sich ubir
 alle welt setzet/ und besigt/ wie er alle ding in seinen nutz und
 10 gedeyen breng/ den will ich durch gotliche hulff und stercke/ nit
 fast⁵¹ forchten.

Der Bapst ist kein Commissarius Christi/ er halde sich dan nach
 Christlichen bevelh.

Der Bapst zu Rom wil/ das man yhn fur einen Commissarien und
 15 bevelhtrager Christi halde/ Aber wan er ein rechter getreuer die-
 ner ist/ szo darff er gar nicht ausz dem bevelh dreten/ und ist yhm
 gar nicht erlaubet/ anders zuregiren und erkenden/ dan nach der
 form und massen/ szo die schrifft gottis ausztrucket/ so bald er
 ausz inhalt des bevelhs geet/ ist sein macht vorloschen und unpun-
 20 dig⁵³. Ehr solt auch fur keinen stathalder gehalten werdenn/ Das
 gotlich buch sol der Bapst in seiner hand haben/ [B2^v] und al-
 le Christen darauz regieren/ und nicht allein dunckelheit, der
 schriften darauz erleuchtenn/ odder spennig⁵⁴ geschriff voreyn-
 en/ szonder auch geldsachen/ unnd leuthe/ szo gutter halben
 25 tzenckisch seint/ befriden/ und voreynen. Aber ich sag das mit
 schmerzen/ Ich gleub nit/ das ubir vier Cardinal zu Rom seint/
 die die heylige schrifft haben mit ernst durchlesen^{z/55} und vil we-
 niger/ das sie nach noturfft vorstehen/ alsoz unmer⁵⁶ unnd vor-
 achtet ist die Biblien/ vonn den Romischen regierern. Ich weysz/
 30 und wir sehens alle vor augenn/ das der Bapst ausz seinen De-
 cretalen urteylet/ und geystliche und weltliche sachen durch sein
 eygens gesetz vordreget/ das allein/ weer den vorstendigen Chris-
 ten gnug/ widder den Bapst auffzustehenn/ yhnen zu reformie-

Forma mandati exacte debet servari
 c. cum dilecta de rescript'ione'.⁵²

y) die a z) vom Editor verbessert für duchlesen A

49 Vgl. ähnliche Aussagen Karlstadts zur Zukunft in Sorge um den Bann und vor weiteren Drohungen
 in der *Missive* (KGK 166, S. 394, Z. 4–7).

50 S. o. S. 425 Anm. 3.

51 Sehr, vgl. DWb 3, 1348.

52 Vgl. X. 1,3,22 (CICan 2, 25–28).

53 Ungültig, vgl. DWb 24, 397.

54 Strittig, uneins, vgl. LEXER, Handwörterbuch 2, 1080; DWb 29, 1218f.; GÖTZE, Glossar, 204.

55 Vgl. auch Karlstadts Aussagen über die fehlende theologische Bildung der Bischöfe, die ihr Amt
 nur zur eigenen Versorgung nutzen, in der *Bedingung* (KGK 165, S. 379, Z. 1–4).

56 »Ummer« entspricht laut LEXER, Handwörterbuch 2, 1748 »iemer, immer«.

renn.⁵⁷ Damit aber auch der gemein man keck und unvortzagt werde/ wil ich alte und neue schriffthen/ beyder testamenten gebrauchen/ mit den selben beweysen/ das der Bapst yrren kan/ und sol nit gehoret werden/ wan er etwas anders furnympt/ dan die heylige Biblienn mit brenget odder leyden kan.

Wir haben gar ein schonen text ym .xvii. capittel der andern ehe⁵⁸ geschrieben/ welcher lauttet alszo. Der regent odder konig der Juden/ das ist/ der gleubigen/ sol ausz seinen brudern erwelt werden/ und wan er sich auff den stuel seynis reychs gesetzt/ sol ehr teglich das buch des gesetzes/ in henden haben/ und lesen/ auff das er lerne/ wie er got forchte/ und gotliche gebot bewar/ und sonderlich/ das sich sein hertz in hoffart nit uber sein bruder erhebe/ und das er yhe strack unnd gleich/ in dem gesetz gottis bleybe.⁵⁹ Der Bapst hat das buch Deuteronomium/ das ist/ des andern gesetz odder ehe/ Moysi angenommen/ und saget/ es gehore zu dem neuen testament/ yhedoch/ wie er dasselb teglich in seinen henden helt/ ist altzu offenbar. war ist es/ das kein Christ dem selbenn [B3^r] buch widerstreben darff/ ich sag dartzu/ wan der bapst obgemeltes buch vorachten/ odder yhm nit weychenn wolt/ das man yhm mit seinem stuel/ als einen heyden und ketzer vorjagen und meyden solt/ so lang bisz er sich bessert. Derhalten/ sol er mir zuhoren/ und mich ansehen/ das ich yhm frey und unvorholen sagen darff/ das er schuldig ist/ die Biblien teglich zulesen/ ausz der selben alle geystliche sachen mit guttem erkenntnis vortragen/ und vor allen dingen solten alle gottis diens- te unnd ehr erbietung ausz den Biblien fliessen/ und auffgericht werden/ wan das geschee/ szo musten seine Decretales ad infernum fliehen.

Das heldet der bapst wol

Nun volgt ferner zubeweyszen/ das der Bapst ungelart ist/ unnd yrren kann. dan/ wan er nit teglich yrrenn mocht/ szo wer yhm yhe nit auffgelegt unnd gebotten/ das er den gotlichen befehl (wie oben gemelt) alle sein tag/ ansehen/ leszen und betrachten sol. Und zu dem andern/ das er got in der weysz forchten sol/ die got behegliche. und zu dem dritten/ das er strack in gotlichem mandat bleyb. Wan auch der bapst niemandts gewalt und unrecht

57 Hier stellt Karlstadt erstmals den Gegensatz auf zwischen *ius divinum* (göttlichem Recht) und *ius canonicum* bzw. menschlichen Gesetzen. S. auch S. 442 Anm. 84 u. S. 465 Anm. 261.

58 Gesetz; unter der »andern ehe« ist das alttest. Buch Deuteronomium zu verstehen. Vgl. LEXER, Handwörterbuch 1, 715 unter dem Lemma »êwe«.

59 Vgl. 5. Mose 17,15;18–20 Vg »eum constitues quem Dominus Deus tuus elegerit de numero fratrum tuorum, non poteris alterius gentis hominem regem facere qui not sit frater tuus. [...] postquam autem sederit in solio regni sui, describet sibi deuteronomium legis huius in volumine, accipiens exemplar a sacerdotibus leviticae tribus/ et habebeit secum legetque illud omnibus diebus vitae suae, ut discat timere Dominum Deum suum et custodire verba et caerimonias eius quae lege praecepta sunt/ nec elevetur cor eius in superbiam super fratres suos, neque declinet in partem dextram vel sinistram, ut longo tempore regnet ipse et filii eius super Israhel.«

thun kund/ szo wer yhm yhe nit gebotten/ ausz dem gesetz zu-
lernen/ das er sich nit uber sein bruder/ das seint alle Christen/
erheben sol.⁶⁰

Wan auch der bapst des rechten stegs odder wegs nit kunt
5 feln/ und auff die rechten odder lincken hand gleytten odder
strauchlen/ weer yhm solch gebet von unnotten gewest. Nun se-
hen wir offentlich/ das ehr mit seinen Traditionen/ das ist/ De-
cretalen und Statuten und lesterlichen gewonheyten/ ausz dem
befelh und geschrift gottis getretten/⁶¹ unnd wolt gerne/ das wir
10 die Biblien nach seinen dreumen^{aa} richten/ auszlegten unnd vor-
nahmen/ Aber got wil/ das wir aller menschen lerungen/ sitten/
leben ubungen nach seiner leer vorstehen/ und das wir yhm/ nach
laut seines gesetz dienen sollen/ und [B3^v] das aller menschen ge-
setz nach unnd ausz gotlicher geschrift sol geurteilt werden/ das
15 doch der bapst nit tuet/ dennoch singen wir/ der bapst yrret nit.

Von den^{ab} viel pferden.

Dartzu yrret der Bapst/ das er widder gottis verbot/ und Christi
beyspiel (szo yhm Christus mit hoher vermanung fur ougen gege-
ben teglich thuet/^{ac} Dan welcher wider gotlichen/ auszgedruck-
20 ten willen handelet/ der yrret und thut unrecht. Der bapst lebet
wissentlich/ wider das alt und neu gesetz/ der wegen er sundigt/
und von notten yrret. Dan got hat durch Moysen in obberur-
ten. xvii. capittel der andern ehe gesagt/ der konig der glaubigen
sol nit vil pferd zu sich sameln/ er sol auch das volck nit wider
25 in Egipten furen.⁶² weil nu der bapst der Christen oberster konig
und keyszermessig sein wil/ und ist ein geystlicher regierer/ zimet
yhm/ vil weniger dan einem weltlichen konig ein solchen uber-
messigen hauffen pfert zuhalten/ die er mit silber/ golt/ berlin^{ad}/
und edeln gestein behencket/ und ist ym doch allis von unnoten/
30 aber die armen müssen die selbe zeit/ not und angst leyden/ das
leyhen und pfaffen clagen.

Es kan ein yeglicher wol vornehmen/ der das heylig Evange-
lium lyeset/ das Christus dem bapst form/^{ac} massen/ und weysz
gegeben/ wie er prangen und leben sol/ Aber ehr uberfeert^{af}
35 (durch unser zusehen) form und leer Christi/ und fleucht durch

aa) dremmen a ab) fehlt a ac) vermutlich die schließende Klammer ad) perlen a ae) folgt unleserlich
gestrichen a af) folgt unleserlich gestrichen a

60 S. o. S. 435 Anm. 59 (5. Mose 17,20).

61 Der Widerspruch zwischen *ius divinum* und kanonischem Recht bzw. papstkirchlicher Tradition
(s. o. S. 435 Anm. 57) wird radikalisiert: der Papst hat Bibel und *ius divinum* den Rücken ge-
kehrt.

62 Vgl. 5. Mose 17,16 Vg »cumque fuerit constitutus, non multiplicabit sibi equos, nec reducet popu-
lum in Aegyptum equitatus numero sublevatus, praesertim cum Dominus praeceperit vobis, ut
nequaquam amplius per eandem viam revertamini.«

Christlichen bevelh/ wie ein grosse wespen/ ein fliehen netz oder
 der spinnen garn durchfleucht.

Was fragt er nach dem verbot gottis/ odder yrret ehr nit/ wan
 er zeitten mit tausent odder hundert pferden zu sanct Paul od-
 5 der Sebastian/ odder Laurentzen reyttet?⁶³ weyl yhn kein far⁶⁴
 umbsteet/ szo muesz er got und Moysi zu sunderlichem ungefal-
 lenn/ mit solchem hauffen pferd reyttenn. Ich gestehe yhm auch
 gar nichts/ das er angetzeygte unkoste/ zu ehr und lob Bepst-
 lichts [B4^r] standes thue/ dan got hat sein verbot clar geben/ und
 10 sol niemants gestat werden/ dasselb mit solcher glossen zu verde-
 cken/ dan ich frag den Bapst/ ab ehr got zu ehren mit solcher
 samlung der pferd reyttet? ab⁴⁸ er sich selber wol gepreysset ha-
 ben? Ich weyz das er got/ mit solchen geprang und hoffart nicht
 dient/ er ertzurnet yhn/ und uberschreyt gotlichs verbot/ darumb
 15 muesz ehr sich selber meynen. Dartzu wil er das man yhm mit
 buchsen gethon hoffiere/ unnd gantz wie einen der gottis gesetz
 gar nichts achtet/ feyher. Noch wollenn wir frum Christen sein/
 wen wir yhm vorhengen/ das got miszhaget und ungefellig ist.

Verner saget got durch Moysen/ der regierer glaubiger vorsam-
 20 lung sol das volck nit in Egypten furen.⁶⁵

Nun wollen wir vorsuchenn abzunemenn/ ab der Bapst das-
 selbe verbot achtet. Ich meyn zu dem Orsten⁶⁶ es sey genug in
 Egypten gefurt/ wan einer leuth in scheden unnd sundenn Eyp-
 ti gefurt hat/ ob sie gleich nit leylich in Egypten kommen/ das
 25 musz bepstlich hohe gestehen/ aber Paulum den Apostel leug-
 ken.⁶⁷ Fur das ander/ bewech ich/ einen wol vornehmlichen text
 Ezechielis am. xxix. capitel/ sprechende/ Darumb dastu gesagt
 hast/ das wasser/ der teig ist mein/ und ich hab yhn gemacht/

ag) oder aber a

63 Nach der Wahl Alexanders VI. 1492 begab sich ein berittener Zug von 800 Konservatoren und angesehenen Bürgern zum Vatikan, vgl. PASTOR, Päpste 3.1, 352f.; CARLEN, Zeremoniell, 11. Der Amtsantritt Leos X. war von einem gewaltigen Festumzug mit mehr als 400 Berittenen begleitet; das Pferd des Papstes wurde von einem stadtrömischen Adligen am Zaumzeug zur Krönung geleitet. Vgl. PASTOR, Päpste 4.1, 24–29. Auch der Einzug des Papstes auf einem Pferd ist als imperiales Herrschaftszeichen zu deuten. Nach Enea Silvios Beschreibung des Krönungszuges für Nikolaus V. zum Lateranpalast am 19. März 1447 ritt der Papst unter einem Sonnenschirm auf einem weißen Ross ein. Vgl. CARLEN, Zeremoniell, 32. Abbildungen eines einreitenden Papstes finden sich in Ulrich von Riechentals Chronik *Das Concilium: So zu Constanz gehalten ist worden* und auf einem Fresko Raffaels in den Stanzen im Vatikan, vgl. CARLEN, Zeremoniell, nach S. 34.

64 Gefahr, Nachteil, vgl. DWb 3, 1244f.; GÖTZE, Glossar, 72.

65 S. o. S. 435 Anm. 59 (5. Mose 17,16).

66 Ersten.

67 Vgl. 1. Kor 10,2–4 Vg »et omnes in Mose baptizati sunt in nube et in mari, et omnes eandem escam spiritalem manducaverunt, et omnes eundem potum spiritalem biberunt, bibebant autem de spiritali consequenti eos petra, petra autem erat Christus.« Vgl. weiter Hebr 3,16f. Vg »sed non universi qui profecti sunt ab Aegypto per Mosen, quibus autem infensus est quadraginta annos, nonne illis qui peccaverunt quorum cadavera prostrata sunt in deserto.«

derwegen/ sag ich zu dir unnd zu den flussen/ das ich dein regiment unnd diesz erdtreich wil verwusten.⁶⁸ Ausz diessen wortten/ lernet unnd der prophet/ das ein yeglicher/ der spricht/ Ich mach disz oder yhenes/ dem konig von Egypto gleich ist/ und alle/ szo
 5 yhm anhengig seint/ die yhenen sein in Egyptischem erdrich wonen/ und die den selben konig gehorsam leisten/ sein in aller billickeit/ geachtet als die in Egypten gefurt sein. Nun horet yderman/ das der bapst nit allein spricht/ ich hab den steynerin tempel gebauet/ oder den Palast/ aber das Castell/ oder wasser gemacht
 10 (das durch gmein ubung gelindert wer) [B4^v] szonder er feert^{ah} ubir sich^{ah}/ und nymp^t got sein ehre und^{ai} namen/ und wil ein schopffer odder creator der geystlichen menschen genent sein. Die Bischoffen und etzliche andere prelaten/ wan sie Bepstliche heylickeit umb etwas supplicieren/ odder bitten wollen/ fahen sie
 15 yhre supplication also an.

Aller heyligester in got vatter/ eure andechtige creatur .N. und etc bittet und begert etc.⁶⁹

Ist das nit grober/ dan das einer spricht/ ich hab mit^{aj} wolust dieszer wasser gemacht?⁷⁰ ich meyn ydermeniglich werd
 20 kennen/ das der mensch hoher unnd mehr dan ein element gesetzt ist. Nun ist^{ak} es unverdeckt/ das got Pharaonem denn konig Egip^ti/ umb solche wort hat gestrafft/ und^{al} yhm sein land vorwustet^{am}/ unnd auch die yene/ szo dem konig Pharaoni solche wort und ehr ertzeygtenn/ gepeyniget. Wie werd die Bischoffen
 25 ym gericht gottis bestehen/ das sie sich des Bapstes creaturen schatzen odder schreyben? wo ist yhr glaub? weyl wir nit mehr dan einen schopffer haben? und wir allein des almechtigenn vatters creaturenn sein? were es nit grosse zeit/ das wir dem Bapst seinen mutwil stiltenn? und uns der schnuppen⁷¹ frey machten?
 30 Got hat itzt gedult/ auff das wir uns ein mal erkennen teten/ werden wir aber in solcher schedlicher einfeltigkeit lenger bleyben/

ah–ah) ubirsich A ai) folgt unleserlich gestrichen a aj) mir A ak) fehlt a al) vud A am) rorwustet A

68 Vgl. Hes 29,3 Vg »et dicis meus est fluvius et ego feci memet ipsum«; Hes 29,9 Vg »[...] quod dixerit fluvius meus est et ego feci idcirco ecce ego ad te et ad flumina tua daboque terram Aegypti in solitudines gladio dissipatam [...]«.

69 Die Eingangsformel einer Supplikation an den Papst, im kanonischen Recht als Appellation bezeichnet, lautete: »Supplicat [Petit] Sanctitati Vestrae humilis creatura vestra N. N., quatenus [...] dignemini [...]« Vgl. BRESLAUER, Urkundenlehre 2, 6. Dieses Formular wurde zuerst beschrieben im *Libellus de formis petitionum secundum cursum Romanae curiae* (1226/27). Karlstadt lehnt die Formelhafteigkeit der kanonischen Appellation ab, indem er ironisch darauf verweist, dass der Appellant sich zur Schöpfung des Papstes (»ewre [...] creatur«) erkenne. In seiner *Appellation* (KGK 168) verwirft Karlstadt daher die »Romischen formular red« auch in der Praxis. An das Ende der *Päpstlichen Heiligkeit* setzt Karlstadt eine Appellation (Erbittung), die nicht an den Papst gerichtet ist, sondern auf andere Theologen und ein adliges Unterstutzernetzwerk zielt.

70 Vgl. Hes 29,3 u. 9.

71 Vgl. DWb 15, 1393: »erkohlter abfall vom dochte eines liches [...]«.

szo werden wir von got rachtung leyden/ Er kan an zorn nit horen/
 das einer spricht/ ich hab diessenn odder andern flusz gemacht/
 wie wurt ehr dan dulden/ das der Bapst sagen darff/ diesser Car-
 dinal odder yhener Bischoffe ist mein creatur. Ach got/ ist es nit
 5 ein ubermessige hoffart und mercklich yrsal/ das der bapst/ die
 grossen prelaten creaturen heysset? und sol sich^{an} das zueygen/
 das got eyniglich geburt und zugehort? warumb haben^{ao} wir nit
 achtung/ was got zu Pharaonen dem Egiptischen konig spricht/
 auff das uns der neu schepffer der [C1^r] Bapst nit widderumb/
 10 widder gottis verbot^{ap} in Egipten fuer/ Ezechielis in gemeltem.
 xxix.capittel/ hat also geschrieben/ O Pharao konig zu Egypten/
 du grosser Trach/ der ruhet/ in mittel seiner fliessenden wasser/
 und spricht/ das fliessende wasser ist mein/ und ich hab mich
 gemacht/⁷² derhalben wil ich das schwert widder dich zufuren/
 15 und leut und vihe totten.⁷³ Wir horen/ das got Pharaonem ei-
 nen Trachen nennet/ und dreuet yhm/ das er yhnen wil in die
 wustung/ mit seinenn fuschenn⁷⁴ werffen und vorderbenn.⁷⁵ Der
 bapst acht uns fur seine fisch/ und sage/ die prelaten sein mei-
 ne creaturenn/ das horen sie gerne/ und die fursten schweygen/
 20 Also verleydet der Bapst unns mit sich in ewig vordumnisz/ wan
 wir diese seine stymme horen/ Ihr seint mein creaturen/ und
 ich bin euer obirster/ darumb lassent uns (zu unser selicket) itzt
 auff wachen/ und dem stolzten Lauen/ der sich also auff bleest/
 und gotlich ehr und wort/ die got allein eygen/ zu sich zeuget/
 25 und lassent uns den schedlichen Lauen reformierenn/ nach laut
 seines befelhs. Er ist gewisz einer/ der uns widder Moysen mit
 solchen wortten/ und unser einfeltickeit/ in Egypten furet/ und
 ist nicht anders/ dan ein steck (ausz einen rhor gemacht) der gern
 zurbricht/ und dem sein handt durchgraben ist/ der sich an yhn
 30 leynet odder heldet/ er zurbricht uns lenden unnd schultern/ szo
 wir uns an yhn henckenn.⁷⁶ Sie hencken sich aber alle an yhn/
 die sich sein creaturen zelen und nennen lassen/ und wir lassen
 uns den Trachen mit solchen wortten (yhr seint meine creaturen)
 auch in Egipten furen/ und solten yhm nit nachfolgen/ ja nit ho-

iii. regum. xviii. Ezech. xxix.

an) folgt im a ao) aber a ap) gebott a

72 S. o. S. 438 Anm. 70.

73 Vgl. Hes 29,8 Vg »propterea haec dicit Dominus Deus ecce ego adducam super te gladium et interficiam de te hominem et iumentum«.

74 Fischen.

75 Vgl. Hes 29,5 Vg »et proiciam te in desertum et omnes pisces fluminis tui [...]«.

76 Vgl. Hes 29,6f. Vg »pro eo quod fuisti baculus harundineus domui Israhel quando adprehenderunt te manu et confractus es et lacerasti omnem umerum eorum et innitentibus eis super te comminutus es et dissolvisti omnes renes eorum«; 2. Kön 18,21 »an speras in baculo harundineo atque confrecto Aegypto super quem si incubuerit homo comminutus ingreditur manum eius et perforabit eam sic est Pharao rex Aegypti omnibus qui confidunt in se [...]«.

- ren. welcher aber sprechen darff/ das wir dem Bapst/ mit tatten
 odder wortten/ odder weysen nachgehen sollen/ wan er offent-
 lich widder die schriff handelt/ der mocht auch sprechen/ wir
 solten den teuffel gefolig sein/ Got hat allen Bepsten verboten/
 5 auff das sie sich untzimlicher [C1^v] weysz nit ehren/ und sich fur
 got feyhern lassenn. Aber Luciper der tregt seinen sthul uber sich
 und spricht/ Ich werde gleich den allerhochsten Esaie.xiii.⁷⁷ Du
 sprichst/Und yhr seint mein creaturen/ was mochtestu hoher an
 greyssen/ das got eynglich geburt/ dan das du ein schopffer sein
 10 wilt? Bistu nit der man/ der das erdtrich erschuttet unnd wust
 macht? Ich wil dein creatur nicht sein/ und auff dich gar nicht
 bauen/Du bist ein armer mensch/ got unterthan wie ich. Ich wil
 dich aber keynen Trachen und Luciper nennen/ auff das du mich
 nit in dem Ban verbrennest.
- 15 Nun horent noch eynsz/ am Jartag der erwelung unnd kro-
 nung/ als ein Bapst erwelt unnd gekront ist/^{aq} müssen die Cardi-
 nalen/ Bischoffen/ und grosse burger zu Rom/ bey vorlust aller
 Bepstlicher genadenn/ kertzen und vasz vorbrennen/ und mehr
 wachs/ dan sie an tzeihen Ostertagen zurschmelztzenn. In allen Car-
 20 dinal hoffen scheynen kertzen in den hohen auff den heuszern/
 viel/ die mussenn den tag der erwelung unnd kronung feyhern/
 Ausz der Engelburg schiessenn sie viel Buchszen/ werffen feur/
 und singen und jubilirn uber die massenn/ das thun sie dem Bapst
 yhrem schopffer zu eren/ aber Christo (dem auch solche hoffart
 25 miszhaget) geschicht keine ehre/ es ergeht yhm gleich wie einem
 weinstock odder lemblin/ das wollen odder wein treget/ und ein
 ander schneyt ab und geneusset/ nach itzt gedachter ehre zure-
 chen. Auch leyden viel arme hunger/ welche der Bapst/ mit sol-
 chem unnutzlichen gelt/ wol speyszen kundt. Aber er furet uns
 30 mit dreu wortten und ernst in Egypten/ und wil haben/ das wir
 seine creaturen seint/ und yhn feyhern/ und solche unchristliche
 ehre widder got pflagen. Yedoch ist das ungenug/ der bapst [C2^r]
 lasset sich auch mehr feyhern unnd ehren/ dan das heylig/ hoch-
 wirdig Sacrament.⁷⁸ Dann ich hab gesehenn/ das Leo der X. das
 35 allerheyligst Sacrament/ auff eynem Maulesel odder pferd/ auff ei-

aq) folgt So a

77 Vgl. Jes 14,12–14 Vg »quomodo cecidisti de caelo lucifer [...] qui dicebas in corde tuo in caelum conscendam super astra Dei exaltabo solium meum sedebo in monte testamenti in lateribus aquilonis ascendam super altitudinem nubium ero similis Altissimo«.

78 Luther berichtet im 11. Artikel seiner Adelschrift ebenfalls beschämende Bräuche hinsichtlich der Austeilung des Sakraments an der Kurie: »Dan wilch Christen hertz mag odder sol das mit lust sehen/ das der Bapst/ wen er sich wil lassen communiciern/ stille sitzt als ein gnad Jungher/ und lessit yhm das sacrament von einem knienden gebeugten Cardinal mit einem gulden rohr reychen/ grad als were das heylig sacrament nit wirdig [...]«. (WA 6, 436,22–25). Vgl. KAUFMANN, Adel, 262.

nen sattel geschraubet/ on menigliches hebung liesz furen/ und
do ehr absteig/ musten die umbsteher/ durch seyner diener einge-
ben und vormanung schreyen. Vivat Leo/ Vivat Leo.⁷⁹ Ich kond
aber nit merckenn/ das ein diener gesagt hette/ Schreyhet/ Miseric-
5 icordia/ Misericordia/ das sie doch pflegen singen/ wan man heyl-
chtumb (das grosz geacht ist) zeyget. Des Bapstes diener haben
vielfeltiger/ grosser auffmerckung/ das dem Bapst ehr gesche/
dan dem Sacrament. Darumb ist es in gewonheit kommen/ das
etzlich still stehen und gynaffen⁸⁰/ szo das heylig sacrament fur
10 getragen wurt/ wan aber der bapst folget/ bald müssen aller men-
schen knihe gebogen sein. Nun ist es doch erbermlich/ das der
Bapst/ von got^{ar} grosze ehr und gut emphecht/ und wil sein stat-
vorweszer sein. und sol sich schemen odder beschweren/ das sac-
rament an seiner brust zutragen/ davon yhm ehr gut und leben
15 beschert.

Die priestern altes gesetz beschwertenn sich nit/ die arckenn⁸¹
durch wasser⁸² und staudten⁸³ zutragen/ aber unszer allerhochs-
ter Pfaff/ schemet sich ein leicht/ klein uberhymmelisch brot zu-
tragenn/ welches goth liebet/ und die Engel anbeten/ und uns
20 teglich erneret/ Das hymelnn unnd erdtrich erhelt/ das mag un-
szer Bapst nit halten/ es musz vor yhm furtrabenn/ Christus/ der

ar) folgt so a

79 Karlstadt gibt seine in Rom gemachten Erfahrungen einer Prozession anlässlich des Jahrestages der Krönung des Papstes wieder. Das Krönungsdatum Leos X. war der 11. März 1516. Als Karlstadt in Rom weilte, wurde das Fest wegen der Karwoche auf den 27. März verschoben. Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 35, zitiert aus dem Tagebuch des päpstlichen Zeremonienmeisters Paride de Grassi (Grassi, *Diario*, 30–32). Dass Karlstadt in dieser Zeit in Rom war, beweist sein Brief an Spalatin vom 20. Juni 1516, in dem er mitteilt, dass er in der Woche nach Ostern, zwischen 24. und 29. März desselben Jahres, promoviert worden sei (KGK I.1, Nr. 28, S. 386, Z. 11f.). Erschien der Papst auf einer Prozession in vollem Ornat, wurde ihm das Sakrament auf einem weißen Pferd vorangetragen. Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 35 nach Patricius, *Ritus* (1516), fol. 50^{r-v}. Ähnlich der Bericht des venezianischen Gesandten Marino Sanudo über den Einzug Leos X. am 30. 11. 1515 in Florenz, vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 35 Anm. 102 nach Sanudo, *Diarii* 21, 374. Die päpstlichen Diener motivierten die Zuschauer der Prozession zu »Vivat«-Rufen, wie im kurialen Protokoll vorgesehen. Patricius, *Ritus* (1516), fol. 52^r. Bereits laut Enea Silvios Beschreibung des Krönungszuges für Nikolaus V. (s. o. S. 437 Anm. 63) wurde an der Spitze des Prozessionszuges dem Papst das Sakrament vorangetragen. Vgl. CARLEN, *Zeremoniell*, 32.

80 Angaffen, dumm glotzen, von maulaffen (als Verb), im Oberdt. auch kienaffen/gienaffen, vgl. DWb 12, 1797; ADELUNG, *Wörterbuch* 3, 118f.

81 Bundeslade, von lat. *arca*.

82 Bezug auf die von Gott geführte Überquerung des Jordans durch die Priester mit der Bundeslade, vgl. Jos 3, 14–17.

83 Begriff unklar. Möglicherweise handelt es sich um einen Druckfehler und es soll »städten« heißen, dann mit Referenz auf den Einzug der Bundeslade in Jerusalem, vgl. 2. Sam 6. Ein anderer Bezug könnte auf »stauten« gehen, im Sinn von »Launen«, »Absonderlichkeiten«, vgl. RhWB 8, 545 unter »Staute«; PFWB 6, 614 unter »Stoden«. Dann könnte Karlstadt die absonderlichen Tänze König Davids beim Einbringen der Bundeslade nach Jerusalem im Sinn gehabt haben, die sogar Abscheu erregten, vgl. 2. Sam 6, 16; 20.

musz alleinn auff einem pferd sitzenn/ auff das ehr yhe ein reuter
 in gestalt des brottes werd/ der in seynem leben/ wenig oder
 nicht auff pferden geritten/ und^{as} reuterey nie unterfangen hat.
 Wir sehen des bapstes ubirmut/ [C2^v] und horen was uns die
 5 schrift mit wortten/ und Christus mit beyspielen leert/ gleich
 als weer uns der bapst gewisser dan gotlichs wort/ und wollen
 yhn entschuldigen/ das ehr nit yrre und sundige.⁸⁴

Auch felt^{at} mir mehr zu/ darinne der Bapst yrret/ und unrecht
 thut/ und stoltz ist.

10 Wie der Bapst sich ungeburlicher weysz/ und widder gottis
 befelh lasset ehren/ anbeten/ und fuesz kussenn.⁸⁵

Nemlich/ der Bapst und sein schmeichler wollenn/ das wir yhn
 einen got nennen/ darausz viel ubels erfolget/ wie ich sagen werd.
 Zuvor befrembd mich/ das er ausz hohmut/ sich zuschreybet/
 15 das allen Christen in gemeyn gehort/ Alle Christgleubigen seint
 in gemein gotte genant/ aber der bapst ist nit faul/ er ergreufft
 die schrift bey den horen⁸⁶ (welche also lauttet. Ich hab gesagt/
 yr seint gote/ und yhr alle seint sone des^{au} erhochten⁸⁷) unnd
 zeucht sie^{av} zu seiner glorien und forteyl. Das thut er mit gewalt
 20 und unrecht/ Erstlich/ das gemelte schrift spricht Und yhr alle
 seint sone/ des hohen gotis.⁸⁸ Es stehet nit geschrieben/ das ein
 er allein got sey (er heysz Bapst odder Cardinal) szonder das alle
 menschen/ die in dem selben hauffenn (zu denen Asaph⁸⁹ redet)
 stehent/ gotte seint/ also handelt der Bapst mit uns/ er entzeucht
 25 den gleubigenn/ yhr gemeyn ehre/ unnd hencket sie/ an sich al-
 lein/ er angst⁹⁰ die schrift/ und Christum in der schrift/ noch
 sagenn die ketzerischen gleyszner⁹¹/ der Bapst thue nit unrecht.

psal. lxxxii.

as) folgt sich a at) gefelt a au) folgt gestrichen hohen gotis. Es stehet nit geschrieben a av) sich a

84 Zum Heraustellen des Gegensatzes von Bibel bzw. *ius divinum* und menschlichem Gesetz bzw. kanonischem Recht s. auch S. 435 Anm. 57 und S. 465 Anm. 261.

85 Vgl. den 11. Artikel von Luthers Adelschrift: »Zum eylfften/ das das fuszkussen des Bapsts/ auch nit mehr geschehe. Es ist ein unchristlich/ ja Endchristlich exempel/ das ein armer sundiger mensch yhm lessit seine fusz kussen/ von dem/ der hundertmal besser ist den er [...]« (WA 6, 435,25–27). Vgl. KAUFMANN, Adel, 258.

86 Unklar, auf der Sinnenebene vielleicht »Hörner«. Es ist auch ein Druckfehler möglich, sodass »Ohren« gelesen werden müsste.

87 Vgl. Ps 81(82),6 Vg »ego dixi dii estis et filii Excelsi omnes vos«. Karlstadt legt hiermit die Gotteskindschaft aller Christen zu Grunde. S. KOTABE, Laienbild, 208f. Vgl auch Joh 10,34 Vg »respondit eis Iesus nonne scriptum est in lege vestra quia ego dixi dii estis«.

88 S. Anm. 87.

89 Asaph, Chorführer König Davids, dem Ps 50 u. Ps 73(74)–83(84) zugeschrieben werden, daher auch einer der von Karlstadt soeben angeführten, s. o. Anm. 87. Zu Asaph vgl. auch 2. Chr 29,30.

90 Ängsten im Sinne von »in Not bringen, bedrängen, bedrücken« bzw. »unterdrücken«, vgl. FWB 1, 1196.

91 Heuchler, vgl. DWb 7, 8309 unter »Gleiszner«.

Heylige schriff hat nit gesagt/ welcher einn Bapst odder ein
 bischoffe/^{aw} aber⁹² Cardinal/ oder ein groeher^{ax}⁹³ holtzschueger
 ist/ der ist ein got.⁹⁴ Neyn/ sonder also/ ich hab in gemeyn ge- Gala. iii.
 sagt/ yhr seint gote/ dan in Christo ist weder man nach weyb/
 5 weder keyszer nach bapst/ szon[C3^r]der^{ay} allis ein ding.⁹⁵ Got
 sicht nit an die personen⁹⁶/ ehr wil das alle sein son seint/ die
 Christum enphahen und annehmen/ als geschrieben/ Dedit eis Johan. i.
 potestatem filios dei fieri etc.⁹⁷ Er hat yhn macht geben/ gottis
 son zuwerden/ szoviel yhn annehmen. Lieber bapst/ heyst das
 10 Christum annehmen/ wan du dich ubir die armen Christen set-
 zest? unnd dich allein wilt einen got gehalten haben? Wan du uns
 armen vorachtest? wan du uns zurreyssest? Welcher got annympt
 odder liebet/ der bewaret gotis wort.⁹⁸ Aber du zerrest sein wort/
 wie kanstu dan Christum emphagen? derhalben zweyffel ich/ ap
 15 du mit den gotten zutzelen seyst/ du soldest betracht habenn/
 das Moyses zu allen (die das gotlich wort liebten/ unnd fleyszig^{az} Deut. iiiii
 einnahmen) in gemeyn gesagt. Es ist keinn geschlecht szo grosz/
 das got bey sich hat/ als wir Juden/ dene ist got sonderlich na-
 he gewest⁹⁹/ Sich¹⁰⁰ dich umb und umb/ szo wurstu vor allem
 20 vornehmen/ das das Jubil¹⁰¹ unnd rum¹⁰²/ allein zu denen ge-
 sagt/ die das gesetz gottis verstehen/ odder gerne^{ba} wolten vor-
 nehmen.

Ein losze behelff rede des Bapsts und seiner heuchler.

Sie springen aber bald zu der weer und sprechen/ Ja der allerhey-
 25 ligist vatter Bapst/ ist ein yrdischer und kein hymelischer got/ Ja
 ich gesteh dir bald und gerne/ das er ein yrrischer und unhym-
 lischer got ist/ dan alle menschen szo glauben/ seint yrdische
 got (doch recht vorstanden) die weyl in obgemelten versickel fol-

aw) folgt oder a ax) grauer a ay) folgt der a az) folgt unleserlich gestrichen a ba) folgt unleserlich gestrichen a

92 Oder.

93 Grober.

94 Erneuter Bezug auf die Schrift *Super apostolica sede* des Franziskaners Alveltd. S. o. S. 432 Anm. 40.

95 Gal 3,28 Vg »non est Iudaeus neque Graecus non est servus neque liber non est masculus neque femina omnes enim vos unum estis in Christo Iesu«.

96 Vgl. Röm 2,11 Vg »non est enim personarum acceptio apud Deum.« Vgl. 2. Chr 19,7; Apg 10,34; 1. Petr 1,17; Kol 3,25.

97 Joh 1,12 Vg »quotquot autem receperunt eum dedit eis potestatem filios Dei fieri his qui credunt in nomine eius«.

98 Vgl. Joh 14,15 Vg »si diligitis me, mandata mea servate«; Joh 14,21 Vg »qui habet mandata mea et servat ea, ille est, qui diligit me«; Joh 14,23 Vg »si quis diligit me, sermonem meum servabit«.

99 Vgl. 5. Mose 4,7 Vg »nec est alia natio tam grandis quae habeat deos adpropinquantes sibi sicut Dominus Deus noster adest cunctis obsecrationibus nostris«.

100 Sieh.

101 Jubel bzw. Jubiläum.

102 Ruhm.

get. Ihr werdent aber sterben/ wie die menschen odder Adam¹⁰³/
 Adam hat geyrret und gesundiget/ szo verbricht der Bapst got-
 lich gesetz nach seinem gefallen/ dennoch wolten sie gerne einen
 sunderlichen got ausz bappest¹⁰⁴ machen/ gleich als weren uns
 5 die augen alle gepunden und vol rauchs/ und gult uberredens/
 das wir den fedder predigen¹⁰⁵ mu[C3^v]^vsten nach geben/ das der
 Bapst andere fleisch/ pauch/ gepeyn/ und hyrn hab/ dan andere
 glaubigen haben.

Vorlegung einer andern schutzred.

10 Damit sie aber den Bapst/ noch fur einen yrdischen got/ vordey-
 tigen/ sprechen sie/ Er ist ein Bapst auff der erden/ aber nicht in
 den hymeln/ dartzu setzenn sie disse red/ Alles dastu auff erdrich
 pindest/ das ist in hymelen auch gepunden etc.¹⁰⁶ das ist szovil
 gesagt/ alles dastu (szo du auff erdrich lebest odder bist) anheff-
 15 test/ das ist gepunden. Antwort/ fur das erste sag ich/ der bapst
 yrret vielemals mit seinen panden und ketten/ ehr verbindet/ der
 in hymeln auff gelost ist/ wie er selber de sen'tentia' excom'mu-
 nicationis' in c'apitulo' a nobis¹⁰⁷ bekennet.^{bb} Iudicium Ecclesiae
 opiniones interdum sequitur.
 20 Fur das ander/ frag ich die Bepstlichen federleszer¹⁰⁸/ sie spre-
 chen er sey ein got auff erdrich/ das yhm gesagt/ Alles dastu
 auff erdrich auffpindest¹⁰⁹/ warumb sagen sie nit/ das ehr auch
 ein got in hymeln ist/ die weil sich sein gericht zwangk/ oder
 iurisdiction/ auch in die hymeln erstreckt/ Geben sie doch zu und
 25 bekennen/ das einer ubir alle land ein herr ist/ die unter seine ge-
 richte gehoren. warumb singen sie nicht meher/ unnd denen die
 seyten hoher/ sprechende/ Der bapst ist einn got in hymel und
 erdrich/ Ich hette sorg/ unszer hergot must ein neu wort reden/

bb) hochgestellter Punkt A

103 Ps 81(82),7 Vg »ergo quasi Adam moriemini [...]« Vgl. Röm 5,14.

104 Karlstadt arbeitet mit der Doppeldeutigkeit von »Bapst« und »Bappe«/»Pappe«, dem Pappbogen aus Papierteig bzw. Kleister, vgl. DWb 13, 1443. Im Ital. erscheint die Verwandtschaft von »Papa« (Bapst) und »pappa« (Pappe) noch näher.

105 Wohl Lügenprediger, vgl. DWb 3, 1394: »einem eine feder durch die nase ziehen, *ihn belügen, ihm etwas aufbinden* [...]«

106 Vgl. Mt 18,18 Vg »Amen dico vobis quaecumque alligaveritis super terram erunt ligata et in caelo et quaecumque solveritis super terram erunt soluta et in caelo«.

107 Vgl. X. 5,39,28: »[...] breviter respondemus, quod iudicium Dei veritati, quae non fallit, nec fallitur, semper innititur; iudicium autem ecclesiae nonnumquam opinionem sequitur, quam et fallere saepe contingit et falli. [...] iudicium autem ecclesiae nonnumquam opinionem sequitur, quam et fallere saepe contingit et falli. Propter quod contingit interdum, ut qui ligatus est apud Deum apud ecclesiam sit solutus, et qui liber est apud Deum ecclesiastica sit sententia innodatus.« (CICan 2, 899). Den Namen hat das Kapitel von den einsetzenden Worten: »A nobis est saepe quaesitam [...]«

108 Vgl. o. Anm. 105.

109 S. o. Anm. 106.

und regiment haben/ sunst wurde yhn der bapst mit dem schwe-
ren bann ausz den hymeln vorjagen. Nein es stehet geschrieben/
Hoer Israel dein got ist einer.¹¹⁰ Dartzu wollen wir dem selben gar
nicht gestehen/ das allein gesagt sey dem bapst/ Allis das du auf-
flosest auff erdtrich etc.¹¹¹ dan Christus hat das zu allenn Christen
5 gesagt/ wie ichs wol beweyssen kan/ und wil/ szo mir der bapst
mein geschwer/ das er auffgestossenn hat/ hefftiger trucken wirt.

[C4^r] Fur das dritte beschlieszlich/ der bapst und sein heuch-
ler/ unser verderber/yrren das sie meynen/ einer kon/ ein got/ des
10 erdtrichs gesein/ der doch kein got ym hymel ist/ Dan ich weysz/
in gleicher rede/ das solche yrrung hertiglich und geschwyn ge-
strafft ist/ als in dem buch der konig/ die knecht des koniges
von Syria^{bc}/ sagten zu dem konig/ die gote der berg sein der Is-
raheliten gote/ darumb haben sie uns uberwunden/ unnd es wer
15 besser/ das wir wider die Juden/ in tehlern und niderrichen erden
streitten/ alsoz wurden wir siegen. Der gut nerrisch konig/ fol-
get dem radt seiner eingeber/ unnd legert sich in die ebenheit.¹¹²
Was geschach? hoere/ Es gieng ein diener gottis zu den konig
von israel redende/ Alsoz spricht got/ darumb das die Syrien ge-
20 sagt/ der her ist ein got der beerg/ und nit der talher/ darumb wil
ich den grossen mechtigen hauffen in dein hende geben.¹¹³ Die
bebtlichen heuchler/ vergleich ich den knechten obgemeltes ko-
niges von Syrien/ dan sie sprechen zu dem Bapst/ er sey ein got
der menschen (wen sie sprochen ein wolff/ so kundten wir yhnen
25 sicherlicher zuhoren) alsoz machen sie den Bapst einen gotzenn
des erdtrichs/ gleich als solt got weniger ym erdtrich zuthun/ dan
in^{bd} hymeln/ haben/ unnd solt dem bapst macht und weysheit
verliehen haben/ auff erdtrich/ als ein got zuherrschen/ Aber die
tat beweyset sich viel anders/ ehr kan sich selber nit helffen/
30 was^{bc} kan ehr uns helffen? Ich forchte auch/ got werd ein mal
den hymel mit donner/ feur/ und plagen auff brechen¹¹⁴/ und dem
grossen hohmut/ mit vorderbnisz/ straffen/ Wenen wir/ das got
das erdtrich/ und uns armen menschen/ nicht so wol erhalt als

bc) Cyria a bd) folgt den a be) folgt gestrichen kan a

110 Vgl. 5. Mose 6,4 Vg »audi dominus deus noster dominus unus est [...].«

111 S. o. S. 444 Anm. 106.

112 Vgl. 1. Kön 20,23f. Vg »servi vero regis Syriae dixerunt ei dii montium sunt dii eorum ideo superaverunt nos sed melius est ut pugnemus contra eos in campestribus et obtinebimus eos [...] credidit consilio eorum et fecit ita [...].«

113 1. Kön 20,28 Vg »et accedens unus vir dei dixit ad regem Israel haec dicit dominus quia dixerunt Syri deus montium est dominus et non est deus vallium dabo omnem multitudinem grandem hanc in manu tua et scietis quia ego dominus [...].«

114 Vgl. 2. Mose 9,23 Vg »et Dominus dedit tonitrua et grandinem ac discurrentia fulgura super terram [...]«; Offb 16,18 Vg »et facta sunt fulgora et voces et tonitrua et terraemotus factus est magnus [...].«

die hymeln? das sey fern^{bf} von mir/ Ich hab einen herren/ der
 ist got in hymeln und erdrich¹¹⁵/ der mit^{bg} uns bisz zu end der
 welt bleybt¹¹⁶/ der ist ein Irdischer und hymelischer got/ ein got
 der berg und talher/ Der wegen szol keiner gedenckenn/ das der
 5 bapst ein meicklin¹¹⁷/ [C4^v] ein hoher odder besser got sey/ dan
 der kleinst getaufft mensch/ und yrret unnd sundiget der bapst^{bh}
 totlich/ das er sich mit untzimlichen wortten und ehren lesset
 nennen und ehren.

Der Bapst yrret mercklich: das er sich wie got wil gefeyert
 10 haben.

Ehr yrret auch nicht wenig/ das er sich lasset ehren und feyern
 (ich darff nit sagen anbetten) wie einen got der etwas mehr sein
 sol/ dan andere frum Christenn/ Dan anbetten bedeut tzeitenn
 in der schriff/ auff die knie fallen/ unnd die selickeit/ odder et-
 15 was das dartzu dienlich ist/ bitten/^{bi} aber einem danck sagen/
 das ehr geholffen hat.¹¹⁸ Ich sag das der Bapst greulich sundiget/
 wan er sich als einen got last ehren/ dan ehr thut das/ das kein en-
 gel/ kein Apostel/ weder sanct Peter nach sanct Paul hat dorffen
 thun. Johannes in der heymlichenn offenbarung/ an dem. xix.¹¹⁹
 20 und .xxii.¹²⁰ capittel saget/ wie er nider gefallen sey/ vor dem En-
 gel/ und hab yhn wollen anbetten/ wer weysz wie Johannes den
 Engel hat wollen anbetten? Der engel sprach/ Selig^{bj} seint die/
 szo zu der wirtschafft des lemblins gebeten seint.¹²¹ Und in den
 xxii.^{bk} capitel. Selig seint die/ welche die wort der propheceyen
 25 behuten.¹²² Als das Johannes gehort het/ viel er fur die fuesz des
 Engels/ auff das er yhnen anbettet/ wer weysz ap daselbst anbeten
 szo viel ist als dancksagen/ loben unnd preyszen. Das ist klar/ das
 der Engel gesagt/ bey leyb thue das nicht/ sihe dich fur/ auff das
 du mich yhe nit anbettest/ dan ich bin auch ein knecht/ diener

Vide ne feceris. id est/ ne ardores/
 ne procumbas.

bf) fer A bg) *gestrichen a* bh) *folgt unleserlich gestrichen a* bi) *folgt* oder a bj) Selid a bk) *vom Editor verbessert für xii. A, a*

115 Vgl. Mt 28, 18 Vg »Et accedens Iesus locutus est eis dicens data est mihi omnis potestas in caelo et in terra.«

116 Mt 28, 20 Vg »Et ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi.«

117 Mucklein.

118 Vgl. Ps 94(95), 6 Vg »venite adoremus et curvemur flectamus genua ante faciem Domini factoris nostri.«

119 Vgl. Offb 19, 10 Vg »et cecidi ante pedes eius, ut adorarem eum, et dicit mihi, vide ne feceris, conservus tuus sum et fratrum tuorum habentium testimonium Iesu Deum adora testimonium, enim Iesu est spiritus prophetiae.«

120 Vgl. Offb 22, 8 f. Vg »et vidi haec et postquam audissem et vidissem cecidi ut adorarem ante pedes angeli qui mihi haec ostendebat et dicit mihi vide ne feceris conservus tuus sum et fratrem tuorum prophetarum et eorum qui servant verba libri huius Deum adora.«

121 Vgl. Offb 19, 9 Vg »et dicit mihi scribe beati qui ad cenam nuptiarum agni vocati sunt.«

122 Vgl. Offb 22, 7 Vg »beatus qui custodit verba prophetiae libri huius.«

und aller bruder/ die do haben das getzeugnisz Jesu Christi/ du solt got anbeten.¹²³

- Des gleichen haben wir von dem Engel Raphael/ Tobie ym.xii. der gesagt/ Ihr solt got loben und ehren/ und sein wunderbarliche macht preyszen. Dan ich bin durch [D1^r] seinen willen/ bey euch gewest/ darumb solt yhr got wol sagen und singen.¹²⁴ Aber unser Bapst/ der setzet sich ubir die Engel/ und uber die knecht und bruder/ die got getzeugen/ und seine wort bewaren/ wil gefeyhert sein. Er wil das wir vor yhm nyderfallen und kniehen/ Das wir yhm wol reden sollen/ Er vergist (meyn ich) mit willen/ das er ein leymhiger und kotiger got ist/ als Job gesagt¹²⁵/ und das er nit mehr ein got ist/ dan ein son gottis/ und mercket den anfang des versickels. Ich hab gesagt yhr seint got/ und geschweygt des (das volget) und yhr alle seint son gottis.¹²⁶ Der Bapst sol nit stoltzierenn mit seiner gotheit/ szo yhm vorliehenn/ dan es ist ungewisz/ was er kunfftiglich werden wurt/ ob er ein teuffel oder Engel wurt. Dan derhalben schreybt Johannes alszo/ Allerliebste/ ytz seinn wir sone gottis/ aber es scheint noch nit/ was wir zukunfftig werden¹²⁷/ Alle ding seint behalten¹²⁸ auff die zukunfftigkeit. Paulus hat auch nit vergeblich gesagt/ Ihr solt eur selickeit mit forcht und zitter behutten/ Dan yhr^{bl} seint yr nit mechtig/ allein got ist der/ der gutten willen unnd werck wircket.¹²⁹ Dar ausz ist gut abtzunehmen/ wie vergessen und ungerecht unszer Bapst ist.
- 25 Dartzu beweg ich/ das wir/ Bepstliche gotheit/ nit also ehren sollen/ das wir yhnen anbetten/^{bm} aber¹³⁰ fur yhn fallen/^{bn} aber¹³¹ das wir yhm einen namen geben eines gottis/ von dem wir selickeit bitten wollen/ wir wollen den den Bapst Martem odder Saturnum nennen/ das wil ich kurtzlich durch die historien Actu-

Johan. iii.

Philip. ii

bl) Danyhr A bm) *folgt* oder a bn) *folgt* oder a

123 S. o. S. 446 Anm. 119 und S. 446 Anm. 120.

124 Vgl. Tob 12, 15–18 Vg »ego enim sum Rafahel angelus unus ex septem qui adstamus ante Dominum cumque haec audissent turbati sunt et trementes ceciderunt super faciem suam dixitque eis angelus pax vobis nolite timere etenim cum essem vobiscum per voluntatem Dei ipsum benedicite et cantate illi«.

125 Vgl. Hiob 10, 9 Vg »memento quaeso quod sicut lutum feceris me et in pulverem reduces me.« Hiob 20, 7 Vg »quasi sterquilinum in fine perdetur«; Hiob 30, 19 Vg »comparatus sum luto et adsimilatus favillae et cineri.«

126 Vgl. Ps 81 (82), 6 Vg »ego dixi dii estis et filii Excelsi omnes vos«.

127 Vgl. 1. Joh 3, 2 Vg »carissimi nunc filii Dei sumus et nondum apparuit quid erimus«.

128 Aufbewahrt, erhalten, vgl. DWb 1, 1322.

129 Vgl. Phil 2, 12f. Vg »itaque carissimi mei sicut semper oboedistis non ut in praesentia mei tantum sed multo magis nunc in absentia mea cum metu et tremore vestram salutem operamini/ Deus est enim qui operatur in vobis et velle et perficere pro bona voluntate.«

130 Oder.

131 S. Anm. 130.

um. xiiii. geschrieben/ antzeygen. Paulus der macht einen lamen
 kruppl gerad/ als das geschehen was/ do erhuben die Licaonier
 yhr stym/ und sagten/ die goter seint gleich den menschen und
 zu uns abgestigen/ und nenten Barnaban/ Jovem/ und Paulum/
 5 Mercurium/ aber Paulus unnd Barnabas zurryessen yhre kleyder/
 und sprachen in grossem ge[D1^v]schrey. Was thuent yhr/ wir
 seint sterblich/ unnd menschen wie yhr seint/ wir leren euch got
 erkennen und anbetten/ nicht uns.¹³² Aber unszer Bapst fragt nit
 vil nach gotlicher eher/ unnd leret uns wenig/ odder nicht/ wie
 10 wir got anbetten sollen/ ja er vorfolget die das thun wollen/ und
 trachtet das wir yhn nur wol feyhern und grosz machen. ¶ Er wil
 auch ein nachfolger Petri sein/ und vorachtet doch seine geper-
 de/ sitten und leer/ Dan Actuum. x. stehet geschrieben/ Corneli-
 us viel fur die fusz Petri/ yhn anzubetten/ aber Petrus^{bo} hub yhn
 15 auff und sprach/ stehe auff/ ich bin auch ein mensch.¹³³ Die heyli-
 gen Aposteln haben uns geleret/ sein uns auch mit heylickeit ley-
 den und lerungen vorgangen/ unnd haben viel wundertzeychen
 gethan/ der doch unszer Bapst keyne thun kan/ noch¹³⁴ wil er
 das yderman vor seine fuesz fallen/ ligen und anbetten solle. Pe-
 20 trus hebet auff/ unnd der Bapst leget nyder/ Petrus wolt nit das
 Cornelius vor yhm knyhen odder ligen solt¹³⁵/ und der Bapst wil/
 das Kayszer/ Konig/ fursten/ und prelaten vor yhm knyhen oder
 liegen/ bisz sie auszgeredt^{bp}/ respective. Heysset das nit geyrret/
 szo seint die holtzschucher monch nicht barfuszzer bruder. Es ist
 25 offenbar/ das die Bepst sterben/ daraus von noten folget/ das
 sie andern leuthen gleich/ und nicht mehr sein/ wie wol sie sich
 vilfeltiger stuck anmassen/ die got gepuren.

Der Bapst yrret in dem blut Christi.

Ausz bepstlicher heylickeit folget ein grosser anderer yrsal/ Dan
 30 etlich petler Monchen^{bq} sagen/ das der Bapst des heyiligen blutes
 Christi macht hab/ dasselbe nach seinem gefallen auszszuteylen/ Ablass.

bo) vom Editor verbessert für Petrus A bp) folgt haben a bq) folgt die a

132 Vgl. Apg 14,10–13 Vg »turbae autem cum vidissent quod fecerat Paulus levaverunt vocem suam lycaonice dicentes dii similes facti hominibus descenderunt ad nos et vocabant Barnaban Iovem Paulum vero Mercurium [...] quod ubi audierunt apostoli Barnabas et Paulus conscissis tunicis suis exilierunt in turbas clamantes et dicentes viri quid haec facitis et nos mortales sumus similes vobis homines adnuntiantes vobis ab his vanis converti ad Deum vivum.«

133 Vgl. Apg 10,25 f. Vg »et factum est cum introisset Petrus obvius ei Cornelius et procidens ad pedes adoravit Petrus vero levavit eum dicens surge et ego ipse homo sum [...]«

134 Und doch, dennoch, vgl. DWb 13, 871 unter dem Lemma »Noch. 5«.

135 S. o. Anm. 133. Die gesamte Thematik, dass Menschen nicht Gott gleich zu verehren sind, nimmt Karlstadt, *Von gelubden* (1521), fol. C1^r in Bezug auf Engel und Heilige wieder auf: »Wir wissen auch auß der schrifft/ das widder engell/ noch heyiligen fur gutt annhemen/ das wir sie mit gottlicher ehre feyern und preyßen. Ja sie weren sich/ und ist yhnen tzunah/ spotlich/ und greulich/ wan wir sie mit gottlichen ehren anlangen. Drumb verwerffen sie solche eher erbietung.«

Auff die selben yrrung/ haben sie den genadloessen^{br} Ablas ge-
 grundet^{136/} und auff [D2^r] sandt gepauet.¹³⁷ Ich sag den Chris-
 tenn/ das der Bapst des pluts unnd leydens Christi/ gar nicht
 macht hat/ er kan dasselb auch niemants zuteylen/ dan es ist
 5 gleich ein macht/ die sunder mit dem plut Christi zuerloszen/
 und das reich gottis zugeben.¹³⁸ Nun wissen wir alle/ das Chris- Math. xx.^{bs}
 tus selber gesagt/ Es stehet nicht in meiner macht zugeben/ das
 eines zu der rechten oder lincken handt sitze/ sonder allein/ den
 yhenen/ welchen es von ewickeit von meinem vatter^{br} bereit ist.¹³⁹

br) genalossen a bs) vom Editor verbessert für IX. A, a bt) varter A

- 136 Die Lehre, dass sich in der Gesamtkirche unerschöpfliche Verdienste auf Grund der im Leiden erworbenen unendlichen Verdienste Christi speicherten und der Papst als Stellvertreter Christi über diesen Verdienstschatz verfüge, arbeitete bereits Thomas von Aquin aus (Thomas, S. th. III qu. 25 art. 1 co.; qu. 26 art. 1; 3 co., vgl. Thomas, *Opera* (Leonina) 12, 48; 50f.). Die Bulle »Unigenitus Dei Filius« (27. Januar 1343) bekräftigte, dass eine Minderung des kirchlichen Gnadenschatzes auf Grund der unendlichen Verdienste Christi nicht zu befürchten sei. Papst Leo X. bestätigte mit der Bulle »Cum postquam« vom 9. 11. 1518 die Thesen aus *Unigenitus*. Ablässe hätten ihren Grund in der päpstlichen Schlüsselgewalt. Zwar tilge eine sakramentale Lossprechung die persönliche Schuld, der Ablass aber befreie von der Sündenstrafe, indem er Anteil am Überfluss der Verdienste Christi und der Heiligen gewähre. Vgl. FELMBERG, Ablasstheologie, 305. Kardinal Cajetan sprach in der Auseinandersetzung mit Luther dem Kirchenschatz gar Biblizität zu, vgl. Fabisch/Iserloh, *Dokumente* 2, 173; FELMBERG, Ablasstheologie, 314f. Der Augustiner Johannes von Paltz baute die Ablasslehre im Zusammenspiel mit den Plenarablässen des Kardinallegaten Raymund Peraudi, die dieser im Zuge der Jubiläumskampagnen 1489/90 und 1501/02 gewährte und die den vollständigen Ablass der zeitlichen Sündenstrafen verhießen, aus. Auch für Paltz sind die Sakramente und die Ablässe die beiden Schätze der Christenheit, die den unerschöpflichen Wert der Passion Christi darboten (Paltz, *Supplementum* (1510), fol. b6^r = Paltz, *Werke* (Hamm) 2, 31; Paltz, *Celifodina* (1504), fol. Cc4^r; vgl. HAMM, Frömmigkeitstheologie, 264). Der Ablass beruhe auf dem unendlichen Wert des *meritum passionis Christi* (Paltz, *Celifodina* (1504), fol. X6^v, nach Franciscus Mayronis, *Tractatus* (1493), fol. 87^{va/b}; vgl. HAMM, Frömmigkeitstheologie, 285 Anm. 442). Die Frucht der allerheiligsten Leidens Christi wird in der Verkündigung des Ablasses dargeboten (Paltz, *Supplementum* (1510), fol. f2^r = Paltz, *Werke* (Hamm) 2, 76; vgl. HAMM, Frömmigkeitstheologie, 265). Das Jubiläum wurde zum Inbegriff göttlicher Gnadenzuwendung, das sogar das Gnadenangebot des apostolischen Zeitalters übersteige (Paltz, *Celifodina* (1504), fol. Dd3^v–4^f; Dd5^v; Paltz, *Supplementum* (1510), fol. a2^v; e5^v; C1^r = Paltz, *Werke* (Hamm) 2, 5; 71; 355; vgl. HAMM, Frömmigkeitstheologie, 290). Eine enge Verbindung zum Blut Christi stellte der Dominikaner Markus von Weida, Lektor der Theologie in Leipzig, in seiner 1515 erschienenen Schrift über den Rosenkranz her (Weida, *Spiegel* (1515); das Exemplar der ThULB Jena, 4 Op.theol.IV,28, mit kritischen Randbemerkungen von Luthers Hand). Für ihn bedeutete der Ablass nicht ein Nachlassen der Strafe oder Pein, sondern nur eine Aufrechnung oder Bezahlung kraft des unschuldigen Leidens und Blutvergießens Christi. Ablass ist das Verdienst des Blutvergießens Christi am Kreuz, das den unerschöpflichen Schatz der Kirche ausmache, aus dem allein der Papst schöpfen und austeilen könne, soviel er will, Bischöfe dagegen nach Zahl und Maß, wie ihnen gesetzt. Vgl. PAULUS, Ablassfeiern 3, 144–146.
- 137 Vgl. Mt 7,26 Vg »Et omnis, qui audit verba mea haec et non facit ea, similis erit viro stulto, qui aedificavit domum suam supra harenam [...]«
- 138 Vgl. Mt 9,6 Vg »Ut sciatis autem quoniam Filius hominis habet potestatem in terris dimittiendi peccata [...]«; Mt 20,28 Vg »Sicut Filius hominis non venit ministrari sed ministrare et dare animam suam redemptionem pro multis.« S. auch 1. Tim 2,6.
- 139 Vgl. Mt 20,23 Vg »ait illis calicem quidem meum bibetis/ sedere autem ad dexteram meam et sinistram non est meum dare vobis sed quibus paratum est a Patre meo.« Vgl. auch Mk 10,40

Christus spricht/ es stehe nit in seiner macht/ zugeben unnd vore-
 leyhen/ das einer zu der rechten sitze/ es sey yhm dan vonn got
 dem vatter bereyt/ wie ist den der Bapst szo keck unnd mutwil-
 lig/ das ehr sich des unterstehen wil/ des sich Christus nit dorfft
 5 unterstehen. Das aber Christus sein gebet und leyden/ allen den
 yhenen gondet/ welchenn es der vatter gondet/ und die ewiglich
 vorsehen seint/ kan ich beweren alszo/ Christus saget/ Ich bit nit
 fur die welt/ sonder fur die/ welche du mir gegeben hast/ dan die
 selben seint dein.¹⁴⁰ Ausz disser schriff folget/ weil Christus fur
 10 die weltlichen unnd unerwelten nit bittet/ das ehr auch sein blut/
 nit von der welt wegen vorgossen/ szonder allein den zugut/ die
 yhme der vatter gegeben hat/ alle eynung mit Christo/ gesche-
 hen von dem hymelischen vatter. Derwegenn Christus gesagt/
 keiner vormag zu mir zukommen/ es sey dan/ das yhn mein vat-
 15 ter zyhe¹⁴¹/ darausz zumercken/ das Christus keinen mit seinem
 blut besprenget odder erloszet/ er sey dan vor¹⁴²/ von dem vatter
 gezogen.

Der heylig Bapst felt vonn einem unweg in den andern/ ausz
 yrrungen in yrrungen.

20 Dan nach seiner ubirckheit¹⁴³ und macht (welche schriff verderbt
 und got unceert) ist ym nicht zuvil disser versickel [D2^v] Super
 aspidem et basiliscum ambulabis/ et conculcabis leonem et dra-
 conem.¹⁴⁴ also auszulegen/ Du solt keyszerliche maiestat/ Ko-
 nig/ und fursten/ mit fuessen tretten/ und sprechen/ solche her-
 25 licheit geburt Petro. Ey du mutwilliger schriffbrecher/ wer hat
 dich diesze glosz gelert?¹⁴⁵ wo hastu den geyst in der heyligen
 schriff gerochen? sol man Christum also vornehmen/ szo er
 sagt/ Lernet von mir/ das ich demuttig und guttig byn?¹⁴⁶ Dies-
 se glocken hab ich meyne tag nie in der schriff gehort/ das der/

Vg »sedere autem ad dexteram meam vel ad sinistram non est meum dare sed quibus paratum est [...]«.«

140 Vgl. Joh 17,9 Vg »ego pro eis rogo non pro mundo rogo sed pro his quos dedisti mihi quia tui sunt [...]«.«

141 Vgl. Joh 6,44 Vg »nemo potest venire ad me nisi Pater qui misit me traxerit eum [...]«.«

142 Vorher, vgl. DWb 26, 806 unter Lemma »vor. 3a«.«

143 Vorrang, vgl. DWb 23, 334.

144 Ps 90(91),13 Vg . Vgl. auch Lk 10,19 Vg »Ecce dedi vobis potestatem calcandi supra serpentes et scorpiones [...]«.«

145 Karlstadt mag sich auf die unten (S. 452 Anm. 156) ausführlicher behandelte Dekretale X. 1,33,6 beziehen: »Imperium non praestet sacerdotio, sed subest, et ei obedire tenetur. Vel sic: Episcopus non debet subesse principibus, sed praesse.« (CICan 2, 196). Die Bulle *Venerabilem* von 1202 gab dem Papst das Recht, in die Königswahl einzugreifen und über die Qualifikation der Bewerber zu entscheiden (X. 1,6,34 = CICan 2, 79–82). Die Bulle »Unam sanctam« von 1302 ordnete jede menschliche Kreatur dem Papst unter: »Porro subesse Romano pontifici omni humanae creaturae declaramus, dicimus, et difinimus, omnino esse de necessitate salutis.« (Extravag. com. 1,8,1 = CICan 2, 1245f.).

146 Vgl. Mt 11,29 Vg »[...] discite a me quia mitis sum et humilis corde [...]«.«

demutig und guttig sey/ der seinen bruder mit fussen trit/ So wolt
ich auch fast gerne bericht horen/ wo sich sanct Peter solcher hof-
fart angenommen/ das er keyszer unnd konigen mit fuessen solt
gedretten haben.

- 5 Nein lieber Bapst/ ich wil deynenn heuchlern das maul mit i. Pet. ii.
sanct Peters schriff verstopffen der also geschriben/ Ihr solt al-
le menschen ehren/ und bruderliche gemeynschafft lieben/ forcht
got/ dem konig gebt ehr.¹⁴⁷ Ihr ketzerische liebreder/ horet was
Petrus sagt/ Er spricht wir sollen alle menigliche ehren/ Szo
10 sprecht yr widder Petrum/ der Bapst sol die leut mit fuessen
treten/ Petrus setzet dartzu/ yhr solt bruderschafft lieben/ So
sagt yhr widder Petrum/ der Bapst sol sein bruder mit fuessen
umbkehren/ Petrus sagt clar/ das alle menschen die konig eh-
ren sollen/ szo sprecht yhr unverschempte federleser¹⁴⁸/ und oren
15 melcker/ der bapst sol die Konig unehren/ und mit fuessen dret-
ten.

- Ich meyn der bapst solt wol Paulum auch der gleychen glos- Ro. xii.
siern/ Paulus spricht/ Yhr sollet eynander furkommen mit ehr
erbietung¹⁴⁹/ das szol mir der bapst wol also vorkleren/ Ich
20 sol euch mit fuessen dretten/ en¹⁵⁰ got es musz/ odder wir wol-
len auch ein mal den bapst mit schuhen auszwischen.¹⁵¹ ¶ Ich
lasz aber Paulum/ und ruck yhm sanct Peters leer fur (welches
nachfolger er sein wil) die also lauttet. i. Pet. ii. Ihr sollet allen
crea[D3^r]turen untertenig sein umb gottis willen/ dem konig als
25 einem ubertreffenlichen/ und dem Landgraffen odder Fursten/
als den geschickten¹⁵² von got/ dan also ist der gotlich wille.¹⁵³
Der Bapst solt wol zu seinem forteyl anfahen und sagen/ Darumb
wil ich haben/ die Fursten und konig sollen mich ehren/ alle crea-
turen seint mir untertenick. Ich forcht noch eyns/ der bapst solt
30 wol sagen/ sanct Peter leert ander leut und sein unterthan/ der
halben sol sein schriff Bebsten/ und Cardinalen unnd Bischoffen
mit nicht¹⁵⁴ treffen.

Der Bapst sol den Fursten gehorsam sein.

- Alhie musz ich mit den Decretalen (wie die katz mit^{bu} der mausz)
35 spilen/ Das arm textlin und elend elend comment (das ich bil-
bu) folgt mit A, vom Editor gestrichen

147 Vgl. 1. Petr 2, 17 Vg »omnes honorate fraternitatem diligite Deum timete regem honorificate [...].«

148 S. o. S. 444 Anm. 105.

149 Vgl. Röm 12, 10 Vg »caritatem fraternitatis invicem diligentes honore invicem praevenientes [...].«

150 Möglicherweise »ein«, »in« oder »bei«, vgl. DWb 3, 446; LEXER, Handwörterbuch 1, 543.

151 Wohl: die Schuhe an ihm (dem Papst) abwischen.

152 Gesandten.

153 Vgl. 1. Petr 2, 13–15 Vg »subiecti estote omni humanae creaturae propter Dominum sive regi quasi praecellenti sive ducibus tamquam ab eo missis [...] quia sic est voluntas Dei.«

154 Nichten, Instrumental von »nicht«, vgl. DWb 13, 713 zu »Nichte, Nichten«.

lich mehr beweynen/ dan anfechtenn solt) welches die brotgewinner¹⁵⁵ und ehrgeytzige leerer in dem titel de maioritate et obedientia/ und capitel solite^{156/} geschrieben/ zurstreyhet den gantzen vorstand Petri/ und ist dem safft und geyst gotlicher schrift ferner/ dan Rhom von Wittenberg. Curtzthalben/ und auff das mahl/ wil ich obgemelt commentlin also antzapffen.

Fur das erst/ und do der text spricht/ du solt angesehen hab/ die person des redners/ und zu denen ehr geredt hat.¹⁵⁷ Lieber/ du solst wol sagen/ Petrus hab nit zu allen Christen geschrieben/ warumb heyssestu dan sein Epistel catholicam oder Canonicam/ das ein gemein leer ist aller gleubigenn. Weystu nit/ wie Christus gesagt/ das ich zu euch red/ das sag ich allen menschen.¹⁵⁸ Fur das ander/ saget das ungeheuer capittel Solite/ Der Kayszer Constantinus solt den ynhalt und macht sanct Peters Epistel/ wol ansehen/¹⁵⁹ Ach du lieber text/ wie seher ist dir von noten/ dastu die heylige schrift besser ansehen tettest/ du machst glossen/ welche die schrift zur[D3^v]trennen. Constantinus der hat die Epistel sanct Peter hoher bewegen/ dan der Bapst Innocentius/ und von dem anfang durch das mittel^{bv} betracht und recht gesaget/ das der Bapst/ Cardinalen/ und Bischoffen/ allen creaturen sollen unterteynig sein/ In szunderheit den Konig und Fursten umb gottis willen. ¶ Hie werden sie mich vorbannen/ und vorbrennen/ das ich widder die freyheit der kirchen reed/ ja lieben gesellen/ ap ich widder Romische und gewaltige freyheit reed/ und yr bannet mich/ szo lach ich/ und so ich den leyhen die freyheit Christi¹⁶⁰ predige/ sol eur Ban und eur maledeyung mir ein kueler thau sein.

Fur das Tritte/ saget obgemeltes capitel Insolite^{161/} sanct Peter hab seinen unterthanen und vorwonten geschrieben.¹⁶² Liebes capitel/ du bedarffst gewiszlich hirn/ und heubts/ sich wie sanct

Pontifex in c. Solite/ insolenter et mire rhetoricatur i'd est' fallacibus et frivolis illationum nexibus argutatur/ ut frequenter adsolet.

bv) folgt unleserlich gestrichen a

155 Ernäher, hier im Sinne von amoralischem Verdienst- und Gewinnstreben.

156 Dekretale *de maioritate et obedientia*, c. Solite, = X. 1,33,6: »Imperium non praees sacerdotio, sed subest, et ei obedire tenetur. Vel sic: Episcopus non debet subesse principibus, sed praeesse.« (CICan 2, 196).

157 Gemäß rhetorischer *Circumstantia*-Lehre sind zuerst die Redeumstände (Redner, Publikum, Redeintention) zu untersuchen.

158 Vgl. Mk 13,37 Vg »quot autem vobis dico omnibus dico vigilate.«

159 Vgl. X. 1,33,6: »Idem illustrissimo Constantinopolitano Imperatori.« (CICan 2, 196).

160 Vgl. Gal 4,31 Vg »non sumus ancillae filii sed liberae qua libertate nos Christus liberavit [...].« Karlstadt entwickelt an dieser Stelle das zeitgleich von Luther vertretene Konzept von der Freiheit aller Christenmenschen, das er der päpstlichen Freiheit entgegenstellt.

161 Das Kapitel der Dekretale heißt »solite« (üblicherweise); Karlstadt verballhornt es ins Gegenteil »insolite« (unüblicherweise).

162 Vgl. X. 1,33,6: »Scribebat enim Apostolus subditis suis, et eos ad humilitatis meritum provocabat. Nam si per hoc, quod dixit: »subditi estote,« [...].« (CICan 2, 197).

Peter die abmalet/ zu den er schreybet/ so wurdestu schmecken/
das er alle Christen in gemeyn lernet¹⁶³/ und nicht allein sein
unterthan.

Fur das vierd/ meynet gemeltes capittel/ Solite/ das sich ein
5 pfaff gegen einem knecht demutigen/ und in seinem regiment
must stehen/ und achtet das fur ein grosse iniurien.¹⁶⁴ Aber weil
sie nit wissen/ was unterteynickeit/ nach sanct Peters meynung
ist/ derhalbenn^{bw} gebrauchen sie blinde argument. Nach dem
aber der bapst nachlesset/ das ein Leyh zeitten einem knecht
10 musz unterteynig sein/ Szo folget/ das die pfaffen den knech-
ten dienen müssen. Dan alle Christen seint pfaffen/ dan sie seint
auff einen steyn gepauet/ der sie zu pfaffen macht.¹⁶⁵ Christus ist
derselbich auszerwelt steyn/ auff den selben sollen alle Christen
(nicht allein etzliche) gesetzt und erbauet werden/ szo werden sie
15 ein geystlich hausz/ ein heylig priesterschaft/ ein geystliche hos-
tien zuopffern/ der selb stein ist ein grund und adelkeit/ aller
deren/ szo in yhn glauben. Sanct Peter beschleust alszo/ Ir seint
[D4^f] ein auszerweltes volck/einn konigliche Priesterschaft/einn

bw) folgt so a

163 Vgl. 1. Petr 2,9 Vg »Vos autem genus electum, regale sacerdotium, gens sancta, populus acquisitionis [...]«. Zur Verwendung von »lernen« als »lehren« vgl. KGK 168, S. 491 Anm. 6.

164 Vgl. X. 1,33,6: »Non enim potest aut debet quisquam servum alterius iudicare, quum servus domino suo secundum Apostolum stet aut cadat.« Zur Unterordnung der weltlichen Macht unter das Papsttum vgl. ebd.: »Quod autem sequitur, »regi tanquam praecellenti,« non negamus, quin praecellat imperator in temporalibus illos duntaxat, qui ab eo suscipiunt temporalia. Sed Pontifex in spiritualibus antecellit, quae tanto sunt temporalibus digniora [...]«. (CICan 2, 197).

165 Karlstadt artikuliert hier das Konzept des Priestertums aller Gläubigen, vgl. KOTABE, Laienbild, 207 f. u. 219–221. Bereits in *De canonicis scripturis* (KGK 163, S. 282, Z. 16–21) stellte er das Urteil des Laien, denen die Gabe der Schriftinterpretation gegeben sei, gleichberechtigt neben das des Klerikers, vgl. BARGE, Karlstadt 1, 224; BUBENHEIMER, Consonantia, 167; 174. S. auch BARGE, Karlstadt 2, 12; FUCHS, Wirken, 534 f.; KÄHLER, Protest, 308 f. Zur Eckstein-Metaphorik vgl. 1. Petr 2,6 Vg »Ecce pono in Sion lapidem summum angularem electum pretiosum«, sowie Eph 2,19 f., s. S. 454 Anm. 166. Vgl. auch Mt 7,24 Vg »Omnis ergo qui audit verba mea haec et facit, adsimilabitur viro sapienti qui aedificavit domum suam supra petram.« Luther hatte in der Leipziger Disputation den Verweis in 1. Petr 2,6 und Mt 7,24 auf Christus und nicht auf Petrus allein und somit auf die Grundlegung der gesamten Kirche bezogen (WA 59, 457,754–772). In seiner im August 1520 erschienenen Adelschrift (vgl. KAUFMANN, Adel, 4–7) hatte er hinsichtlich des Niederreisens der ersten Mauer der römischen Kirche, des geistlichen Standes, erklärt: »Dan alle Christen sein wahrhaftig geystlichs stands/ unnd ist unter yhn kein unterscheyd/ denn des ampts halben allein. [...] Dem nach szo werden wir allesampt durch die tauff zu priestern geweyhet.« (WA 6, 407, 13–15; 22 f.). Vgl. KAUFMANN, Adel, 81. Im Traktat *Von der Freiheit eines Christenmenschen* vom Oktober/November 1520 schreibt Luther: »Ubir das seyn wir priester, das ist noch vil mehr, denn kuenig sein, darumb, das das priesterthum uns wirdig macht fur gott zu treten vnd fur andere zu bitten.« (WA 7, 28,6–8). Zur Begründung der Primatsansprüche war päpstlicherseits herangezogen worden: Mt 16,18 f. »Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam. et tibi dabo claves regni caelorum et quodcumque ligaveris super terram erit ligatum in caelis et quodcumque solveris super terram erit solutum in caelis.« Auch diese Aussagen wandten Luther und Karlstadt nun auf die gesamte Christenheit an.

heylig volck. Nun hore lieber text/ wie sanct Peter saget/ das alle
 Christen/ ein geystlich hausz/ und heylig priesterschafft seint/ ya
 ein heylige unnd konigliche priesterschafft.¹⁶⁶ Daraus folget/ das
 der glaub in Christum alle glaubigenn zu priestern odder pffaffen
 5 macht/ unnd das die pffaffen/ nicht neues enphagen/ wan sie ge-
 weicht werden/ szonder sie werden allein zu dem ampt und dien-
 sperckheit erwelt.¹⁶⁷ ¶ Ich wil mich lassenn weyszen/ kan mich der
 Bapst odder yemandts anders besser lernen¹⁶⁸. ¶ Die weyl aber alle
 Christen pffaffen/ und sanct Peter gesagt/ wir sollen allen creatu-
 10 ren gehorsam sein/ dem Konig unnd den Fursten/ folget/ widder
 den Bapst/ das ehr kayszerlicher maiestat/ gehorsam schuldig ist
 zuleysten/ alles umb gottis willen. Volget auch/ das die ertichte
 glossenn des Bapsts ist krafftlosz/ und befinstert¹⁶⁹ die schriff/it
 wie ein rauch/ Ich radt yhm er lerne sanct Peters Epistel besser/
 15 und geb den keyzern und fursten ehr/ und sey aller creaturen
 untertheynig/ wie er sich in seinem titel rumet. ¶ Servus servorum
 /¹⁷⁰ ein knecht aller knecht/ Ist er ein knecht szo hat der Kays-
 zer widder yhn obirckheit/ Ehr wolte dan sagen/ ich schreyb mich
 Servus servorum/ causa humilitatis/ und nicht veritatis/ szo lieg
 20 und betrieg ehr szo lang/ bisz die graehen rock vorgehen/ unnd
 wollenn wir yhm nicht gleuben.

Weyl auch der bapst schuldig ist den kayszer zuehren wie ge-
 braucht er dan diessen text/ Super aspidem et basiliscum ambu-
 labis/ et conculcabis leonem et draconem.¹⁷¹ dan ehr glossiert/
 25 Der bapst sol mit fuessen auff den keyzern und fursten gehen/
 Wan es recht ist/ das einer ein stroherin bart von einem unschul-
 digen kindlin reuffen mag/¹⁷² szo werd ich sagen/ Conculcabis
 leonem et draconem.¹⁷³ Der keyzzer und fursten sollen den Bapst
 zurtretten.¹⁷⁴

-
- 166 Vgl. 1. Petr 2,5 Vg »et ipsi tamquam lapides vivi superaedificamini domus spiritualis sacerdotium sanctum offerre spiritalis hostias acceptabiles Deo per Iesum Christum«; 1. Petr 2,9 Vg »vos autem genus electum regale sacerdotium gens sancta populus acquisitionis«. Vgl. auch Eph 2,19f. Vg »ergo iam non estis hospites et advenae sed estis cives sanctorum et domestici Dei superaedificati super fundamentum apostolorum et prophetarum ipso summo angulari lapide Christo Iesu [...]«.
- 167 Die Priesterweihe verleiht keinen besonderen, geistlichen Stand; das Priestertum ist nur ein gleichsam desakralisiertes Amt.
- 168 S. o. S. 453 Anm. 163.
- 169 Verfinstert bzw. verdunkelt.
- 170 »Servus servorum Dei« ist seit dem 12. Jahrhundert die dem Papst vorbehaltene Selbstbezeichnung des römischen Kirchenoberhaupt. Vgl. Vatikanlexikon, 725.
- 171 Ps 90(91),13, s. o. S. 450 Anm. 144.
- 172 Vermutlich ein Sprichwort: einen (strohernen) Bart von einem Kind raufen lassen. Nicht nachweisbar.
- 173 S. o. S. 450 Anm. 144.
- 174 Mit der Forderung an die weltliche Herrschaft, das Institut des Papsttums abzuschaffen, geht Karlstadt in dieser Zeit über Luther hinaus, der unter dem Eindruck der Vermittlungsversuche des päpstlichen Gesandten Karl von Miltitz im Oktober 1520 ein Sendschreiben an Leo X. richtete, das die Kritik an Rom auf die Kurie begrenzte und den Papst zum Einschreiten gegen deren Trei-

[D4^v] Christus spricht/ welcher zu seinem bruder saget/ du Nar/ der ist schuldig des ewigenn feuers.¹⁷⁵ Dartzu hat Jacob gesprochen/ welcher seinen bruder vorhonet oder urteilt/ der urteylet das gesetz.¹⁷⁶ Unszet bepst/ die honenn und spotten Kay-
 5 szet und Fürsten/ und belestigen sie vil hertter/ dan wan einer
 sprochen/ Sie seint narren/ Angesehen/ das die Christen/ der heyden narren/ geacht werden¹⁷⁷/ unnd das ein narr/ gemeynlich ein unschedlicher mensch/ und widderumb ein Basilisk/ odder ein bosz pestilentzische schlang/ den menschen gar gefe-
 10 alle zeit zu nachteil ist. Derhalben offenbar ist/ das der bapst und sein heuchler/ den Kayszer abnennen¹⁷⁸/ unnd yrren/ vil sundigen und vil unrecht thun.

Ich darff wol sagen/ das die ketzerischen schmeychler/ erger zurbrecher der schrift seint/ dan der leydig teuffel. Dan Chrysostomus und Hieronymus sagen/ das der teuffel die geschriff pflug ubel zugebrauchen/ und beweyssen das mit dem versickel/ Angelis suis mandavit de te/ ne forte offendas ad lapidem pedem tuum.¹⁷⁹ das der teuffel einen teyl auszelassen/ und den versickel nit gantz furgetragen hat/ Diesse clausel hat er auszelassen¹⁸⁰/
 20 Et custodient te/ ne forte offendas ad lapidem tuum. Sie werdenn dich behuten/ auff das du keinen fuesz vorletzest. Ob genante leerer sprechen/ es sey ein teuffelische gewonheit/ szo einer den syn der heyligen geschriff nicht vollkommenlich/ und wie er in der schrift leytt/ einfueret. Was wurden sie heut sagenn/ wan sie sehen/ das die bepstlichenn schmeichler/ die schrift/ mit widder-
 25

ben ermunterte (WA 7, 3–11; 42–49). Allerdings sind Luthers Schreiben dieser Zeit in eine umfassende Publikationsstrategie einzuordnen. Vgl. KAUFMANN, *Mitte der Reformation*, 628–645.

175 Vgl. Mt 5,22 Vg »ego autem dico vobis quia omnis qui irascitur fratri suo reus erit iudicio qui autem dixerit fratri suo racha reus erit concilio qui autem dixerit fatue reus erit gehannae ignis.« Vgl. 1. Joh 3,15.

176 Vgl. Jak 4,11 Vg »qui detrahit fratri aut qui iudicat fratrem suum detrahit legi et iudicat legem [...]«.«

177 Vgl. 1. Kor 1,22 Vg »nos autem praedicamus Christum crucifixum, Iudaeis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam [...]«; 1. Kor 4,10 Vg »nos stulti propter Christum [...]«.«

178 Wohl im Sinne von »den Titel entziehen«.

179 Vgl. Ps 90(91),11f. Vg »quia angelis suis mandabit de te ut custodiant te in omnibus viis tuis in manibus portabunt te ne forte offendant ad lapidem pes tuus«; Mt 4,6 Vg »quia angelis suis mandabit de te et in manibus tollent te ne forte offendas ad lapidem pedem tuum«; Lk 4,10f. Vg »quod angelis suis mandabit de te ut conservent te et quia in manibus tollent te ne forte offendas ad lapidem pedem tuum.«

180 Chrys. hom. in Mt 13,3 (PG 57, 211). Karlstadt bezieht sich auf die – abweichende – Übersetzung der zeitgenössischen Ausgabe: Chrysostomus, *Opera* (1517), fol. 29^f: »Quae vero ab illo [diabolo] usurpata inepte nimium, ac prorsus incongrue: et quae nulla parte sui domini responsionibus obviarent. Neque enim quod scriptum est: quia angelis suis mandavit de te: suadet ut se iactat, atque praecipit: aliter vero neque de domino istud dictum est, quamquam hoc quidem de illo Noe arguat.« Hier. In Mt. 1,4,6: »Hoc in nonagesimo psalmo legimus: verum ibi non de christo, sed de viro sancto prophetia est. Male ergo interpretatur scripturas diabolus.« (CCSL 77, 21,351–353) = Hieronymus, *Opera* (1516) 9, fol. 8^r.

wertigenn glossen zur brechen/ und sagen/ basiliscus heyst ein
 Romischer kayszer/ und aspis ein konig. Ach hette ich uberige
 zeit/ ich wolte yhnen ein sturtz (mit dem wort gottis weyszen)¹⁸¹
 das sie pleich wurdenn. Beschlieszlich/ keiner sol sich die schriff-
 5 ten (szo mit gewalt/ in des bapstes nutz/ in dem ca'pite' Solite
 geschrieben)¹⁸² lassen bewegen/ szonder [E1^r] festiglich darauff
 stehen/ das der Bapst unnd pffaffen schuldig seint/ weltlich furs-
 ten zuehren/ da dartzu/ den geringsten Christen sollen sie/ rech-
 ter liebe und hertzlicher ehr/ gut thun/ und ausz hertzen wol
 10 meynen/ den armen gleich/ wie den reychen.

Scopus: das ist: das zeygen¹⁸³ und zihel diesses buchlinz.

Eer ich furt far/ und den manigfeltigen gewalt/ und ubirmutti-
 ckheit auszleeg/welchen der tyrannisch Bapst widder gottis schrifft
 und ehr/ auch gemeyner Christenhit zu vorderplichem nach-
 15 teil und unerstatlichem schaden einfuret/ und uns arme scheef-
 lin erschleicht/ uberfelt/ und wurget. Angesehen/ das die unbe-
 sunnen meyster (szo der Bapst hat/ und lesset magistros palla-
 cii¹⁸⁴ nennen) ubir die massen stumpff und enges gehyrnes seint/
 wil ich itzt/ und hyrunden/ offentlich bedingen¹⁸⁵/ vor euch her-
 20 ren Neythart von Tungen¹⁸⁶/ und yeglichen/ szo disz buchlin
 sehen odder horen leszen/ Das ich nicht gesind bin/ die unlaug-
 barlichen missetaten des Bapsts/ und die hendel die ydermenig-
 lich sunde heysset/ hiemit entdeckenn wil/ szonder allein die ye-
 ne ubung/ welche die Bepstlich orenkreber¹⁸⁷ fur gut und zym-
 25 lich vorteytigen wollen/ und offentlich in das Christlich volck
 schutten/ Dan ich weysz/ sie werden sprechen/ ich sol mich sel-
 ber bey der naszen zyhen.¹⁸⁸ Ja lieben zungentrescher¹⁸⁹/ ich halt

Protestacion.

181 Der Satz ist ohne die Klammern zu denken.

182 X. 1,33,6 (s. o. S. 452 Anm. 156).

183 Anzeigen, vgl. DWb 31, 502: »in seinem vollen und eigentlichen begriff umfasst z[eigen] ein thätiges wesen, welches einen gegenstand dem auge eines anderen wesens vorhält, um dessen blick darauf zu lenken [...]«

184 Zu dieser Zeit ist der Luthergegner Silvester Mazzolini Prierias der Magister Sacri Palatii. Karlstadt nennt Prierias nicht beim Namen, auch die Pluralbildung der »magistros« deutet laut BUBENHEIMER, Consonantia, 62f. darauf hin, dass er den aus Bologna stammenden Dominikaner, den er in seinen frühen scholastischen Schriften als Autorität zitiert hatte (KGK I.1, Nr. 2, S. 184 Anm. 104; S. 185 Anm. 108 und 111; S. 214 Anm. 297, S. 234 Anm. 420), nicht persönlich angreifen will. Auch im *Augustinkommentar* bezeichnet er ihn nur als »ille frater qui excerpserit Capreolum« (KGK I.2, Nr. 64, S. 689, Z. 11 und Anm. 1053).

185 Zum juristischen Akt des »Bedingens« bzw. dem *Vorbehalt* vgl. RWB 1, 1338; FWB 3, 419; LMA 1, 1782f.

186 Zu Neidhard von Thüngen s. o. S. 424 Anm. 1.

187 Schmeichler; »Ohrenkrauer« in DWb 13, 1256, bzw. »ôren-krouwer« bei LEXER, Handwörterbuch 2, 165. S. auch KGK 168, S. 492, Z. 7.

188 Wie »sich an die (eigene) Nase fassen«.

189 Ursprünglich jemand, »der seine rechtsgelehrsamkeit und sprachgewandtheit benutzt, um unrecht zu recht zu machen und sich selber gewinn zu verschaffen«, vgl. DWb 32, 610f.

- mich nicht für frumb/ dan wo ich mich/ als einer/ der alle seine tag/ yhe etwas gethan/ das got gefellig must sein/ schatzet/ so thet ich dem teuffel einen grossen dienst/ und vorterbet mein leben. Darumb horend yhr windplasz¹⁹⁰/ das obertzelt yrrungen
 5 (die yhr für gut urteilt) machen/ das glaubich volck von got yren. Auch weisz ich/ das got nicht schwinder^{191/bx} zu seiner zeit straffet/ dan die vorleytungen¹⁹² der obersten/ wan sie das volck gottis [E1^v] mit wolscheinlichen furgaben/ vorfüren/ Ich weysz das got nicht allein/ die vorleyder¹⁹³/ szonder auch die unweyszen
 10 nachfolger vorderbt hat/ und wurt sie hynfür/ sonder zweyffel vorderben.¹⁹⁴ Derwegen wil ich nit schweygen/ damit ich die Christen treulich warne/ auff das sie sich mit hoher fürbetrachtung¹⁹⁵ selbs erkundenn/ was yhnen in dem Bapst geburt¹⁹⁶ zumeiden und zufiehen.
- 15 Ich kan den Bapst nit fast vordencken/ das er widder heylige schrift handelt/ und^{by} mit boszen glossen verbricht/ die weil solche ungelerte meyster (des pallacii)¹⁹⁷ zu lesen und auslegung gotlicher Biblien mit offentlichen solt bestelt/ die kein wissen in der heyligen Biblien haben. Ich sage bey meinen treuen
 20 (und beteur das/ mit hochster betzeygung/ die ich yhe kan gethun) das ich zu Rom in der Sapientz von einen Theologen und monchen eynsz hab mussen horen (als ich ein autoritet aus der Biblien ym fürwarff)¹⁹⁸ Diesse wort/ Venis tu cum credere/¹⁹⁹ das ist kombstu mit dem buch des glauben. Ist das nit
 25 ein cleglich elend jamer (wir disputierten/ wie Theologen/ von got/ und seinem willen/ von menschlicher gebrechlichkeit und von dem glauben) das mir der monchisch doctor dorff/ sagen/ wiltu

bx) vom Editor verbessert für (A by) und A

190 »schwätzer, verkündiger von irlehren«, s. DWb 30, 271 mit Verweis auf diese Stelle.

191 Nichts geschwinder.

192 Verführungen, vgl. DWb 25, 775.

193 Verführer, s. Anm. 192.

194 Vgl. Jer 23, 1f. Vg »Vae pastoribus qui disperdunt et dilacerant gregem pascuae meae [...]«; Mt 15, 14 Vg »Sinite illos caeci sunt dues caecorum, caecus autem si caeco ducatum praestet ambo in foveam cadunt.« Vgl. bereits die *Apologeticae conclusiones*, Th. 348–350 (KGK I.2, Nr. 85, S. 853, Z. 2–11).

195 Vorbedacht, Vorausbetrachtung, vgl. DWb 4, 664 unter »fürbeträchtig«.

196 Gebührt.

197 Silvester Mazzolini Prierias, s. o. S. 456 Anm. 184.

198 BUBENHEIMER, *Consonantia*, 61f. erkennt in dem Theologen, mit dem Karlstadt in einer Disputation über den Vorrang des Schriftwortes während seines Romaufenthalts 1516 in einen Streit geraten war, ebenfalls Prierias. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 67–71 vermutet, dass Teile der in Rom disputierten Thesen in *De canonicis scripturis* (KGK 163) eingegangen sind.

199 Wörtlich: »Was kommst du mit dem Glauben?« Dieser dem Gegner in der römischen Disputation zugeordnete Spruch erinnert an die in der unteren Bildhälfte des *Wagen* ebenfalls einem Kontrahenten zugeschriebene Aussage: »der sal [...] sich mit Credere wol peltzen« S. KGK II, Nr. 120, 191, Z. 15 – S. 192, Z. 2.

die heylige schrift zumarckt und wider mich furen? ¶ Horend alle und yegliche Christen/ sollen wir das dem bapst lenger gestatten/ das er solche unchristliche leerer zu Rom lasset lesen? Sollen wir zu unszer ewigen vordamniz/ die hendt still halten/ und dem Bapst gestehen/ das er sich von solchen tyrannen unnd narren lasset unterweysen? Sollen wir die/ fur meister des glaubens/ haben/ die den glaubenn vorlachenn? Ich riette den Christen mit treuen²⁰⁰/ szonderlich konigen und fursten/ das sie dem Bapst kurtz gebotten (das sie ym rechtem der Biblienn zuthun schuldig)²⁰¹ bey vorlust des Bapstums und aller ehren und guter/ das er Christliche lerer ansettel/ und solchen/ den gotliche schrift zu [E2^r] hertzen gieng/ damit unszer glaub nicht von denen voracht/ vorhondt und vorspot wurde/ die yhnen lernen und vortretten sollen/ und yderman ketzer schelten wollenn. Genug wer es/ das wir solchen hon und spot von den Heyden erlyden/ sollens unsere oren von den Romischen buben horen/ das die Biblien (darinnen der recht grund Christliches glaubens abgemalt²⁰²/ beschrieben unnd beschlossen²⁰³) ungenugsam sol sein/ das wir einen monchen damit anstechen²⁰⁴ unnd^{bz} niderwerffen?

Steend auff yhr herren und machent uns/ von den greulichen bestien ein mal ledig/ und vortehdiget den glauben/²⁰⁵ dartzu yhr und wir alle/ uns mit sacramenten unnd eyden haben verpflichtet. Eur eltern/ etzliche/ haben yhr blut/ fleisch/ und leben/ dem heylsamen wort gottis zuunterhaltung/ vergossen/ wie konnet yhr dan ye szo hart gesein/ das euch die Romische poszheit/ nit antzunden kan und erwecken? Christus Jesus hat das gotlich wort/ mit erlidtem tod erfuld und befestiget/ wollet yhr/ odder muget yhr hern dan/ lenger dem bapst nachlassen/ das er/ und sein verlorne leeszer/ szo spotlich^{ca} von der schrift reden? Betracht doch das wort Christi/ das ehr gesagt/ welcher nit durch mich ingeget/ der ist ein dieb und morder²⁰⁶/ Alle szo Christum nit wollen horen/ und die schimpfflich von seinem wort reden/ seint die/ die nit durch die pforten eingehen.

bz) folgt unleserlich gestrichen a ca) spotisch a

200 Wohlmeinend.

201 Das biblische Recht steht über dem kanonischen, vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 235 Anm. 171.

202 Aufgezeichnet.

203 Festgehalten.

204 Reizen, Antreiben, in Gegnerschaft bringen, vgl. DWb 1, 477 f.

205 Zum Aufruf an die Fürsten, die alte kirchliche Hierarchie abzuschaffen und sich ihrer Vertreter zu entledigen, vgl. mit Luthers Konzilsappellation, die dazu auffordert, den päpstlichen Bullen nicht mehr Folge zu leisten (WA 7, 81, 17–27; 89, 21–90, 4).

206 Vgl. Joh 10, 1 Vg »amen amen dico vobis qui non intrat per ostium in ovile ovium sed ascendit aliunde ille fur est et latro«; Joh 10, 9 Vg »ego sum ostium, per me si quis introierit, salvabitur et ingredietur et egredietur et pascua inveniet.«.

- Fur das ander/ behertzet doch/ das der kleinste buchstabenn/ Jotta vel apex.
 ja der geringst punctt der schriff festiglich musz gehalten werden²⁰⁷/ wie dorffen dan/ die ketzerische keeszbetler²⁰⁸ sagen/ Venis tu cum credere?²⁰⁹
- 5 Fur das drit/ bit/ ermessent/ das got seinn schriff/ und wort/
 in den mund der propheten gelegt/ unnd der heylig geyst aus
 den menschen geret/ nach dem Christus^{cb} gesagt/ Yhr seint nit
 die reden/ aber der geyst meines vaters der redet in euch²¹⁰/ Das
 heylig geystlich wort vorspotten die boszhafftigen zungen.
- 10 [E2^v] Christus der ist gottis son/ noch spricht er/ Ich red nit
 von mir selber/ szonder wie mir mein vatter befohlen.²¹¹ Nu die
 weil Christus sein wort/ in den gotlichen born^{cc} treget/ und sa-
 get/ das seine wort/ seines vaters sey/ Wie sein die knebel²¹² so
 durstig²¹³/ das sie sich nit schemen/ zusagen/ Venis cum crede-
 15 re?²¹⁴ das ist/ kommestu mit dem wort gottis?
 Vornement eben²¹⁵ und tieff²¹⁶/ wesz^{cd} ich ewr koniglichen
 fürstlichen wurden/ hohen und gnaden erynner/ unnd wehn ob-
 berurte unehr berembt²¹⁷. Ich weisz yhr wurdet keinen Juden od-
 der heyden ungestrafft lassen/ wen yhr solch lesterung von yhm
 20 horen wurt/ wolt yhr den durch^{ce} die finger^{cf} sehen/ und den pe-
 stilentzischen platzmeystern²¹⁸ lenger zugebenn/ das gottis wort
 also geschwecht^{cs} sol werden/ szo werden alle Christen vorfu-
 ret/ und wirt got seinen grymmen ubir uns alle/ wie einer ein
 schosz²¹⁹ voller feursz/ auswerffen.

cb) folgt gestrichen sagte a cc) prunnen a cd) wen a ce) folgt durch a cf) vom Editor verbessert für singer A cg) geschmecht A

- 207 Vgl. Mt 5, 18 Vg »Amen quippe dico vobis donec transeat caelum et terra iota unum aut unus apex non praeteribit a lege donec omnia fiant«; auch Lk 16, 17.
- 208 Mendikanten, insonderheit Franziskaner. In DWb 11, 250 als Schimpfname für Mönche mit einzigem Verweis auf Karlstadts *Wasser* (KGK 162, S. 241, Z. 12, S. 250, Z. 21 f., S. 252, Z. 1). Im August 1520 hatte er den Franziskaner Fritz hans als »Käsjäger« bezeichnet, s. *Wasser* (KGK 162). Vgl. BARGE, Karlstadt 1, 218; ZORZIN, Flugschriftenautor, 143.
- 209 S. o. S. 457 Anm. 199.
- 210 Vgl. Mt 10, 20 Vg »non enim vos estis qui loquimini sed Spiritus Patris vestri qui loquitur in vobis«.
- 211 Vgl. Joh 12, 49 Vg »quia ego ex me ipso non sum locutus sed qui misit me Pater ipse mihi mandatum dedit quid dicam et quid loquar«.
- 212 Wohl im Sinne von »roher, plumper gesell [...] flegel, klotz [...]«, vgl. DWb 11, 1377.
- 213 »Kühn keck, verwegen frech«, vgl. DWb 2, 1752.
- 214 S. o. S. 457 Anm. 199.
- 215 Gleichviel, auch passend, angemessen, vgl. DWb 3, 7f.
- 216 Auf den Grund gehend, innig, von Gott ausgehend, vgl. DWb 21, 481f.
- 217 Wohl berührt. Das Wort »berempt« nachgewiesen in LEXER, Handwörterbuch (Nachträge) 3, 62: »be-remen swv. daß kein kursner kein berempton belz machen sol [...]«.
- 218 *Magister palacii*, s. o. S. 456 Anm. 184 u. S. 457 Anm. 198.
- 219 Geschoss, vgl. DRW 12, 1101.

Ach die groben kelber unnd ochszen/ die meyster des palacii/
 leszen/ und wer²²⁰ der gantzen Christenheit nutzer²²¹/ das sie
 dafür schliffen. Ich nenne die selben platzmeister Ochszen und Ochszen
 kelber/ das^{ch} sie vor grosser boszheyten/ widder gottis wort/ wie Kelber.
 5 ein kalp/ umb und umb springenn/ schreyende. Venis cum Bi-
 blia/ und spitzen yhre hornen/ und scharren mit fuessen/ und
 nehmen einen zulauff/ auff das sie/ mit heydenischer leer (wie
 ein Ochsz/ mit hornern) widder heylig geschriff leffen²²²/ und
 erkennen und predigen Bepstliche yrrungen/ fur wolthet/ und
 10 sagen er thue wol. Ich hab aber angetzeicht/ das der Bapst/ got
 hochlichen zu zorn/ mit obberurten stucken/ beweucht.

Ich wil nit sagen/ von den groben fleischlichen sunden/ son-
 der^{ci} allein/ von den geystlichen/ sunden/ die grosser/ dan mor-
 derey/ ehebrecherey/ und reuberey zuachten sein.

15 Ich sag auch nit/ wie ein Bapst den keyszer Barbarosz dem
 heydnischen keyszer^{ci} verraten/ wie ehr den key[E3]szer liesz ab-
 kunderfehen/ und schicket das bild dem Turckischenn keyszer/
 Ich wil solcher offenbarer stücke geschweygen.²²³

Wie der Bapst das heylig Evangelium ehret.

20 Das Evangelium Christi ehret der Bapst^{ck} gleycher weysz/ wie
 die Bapstliche platzmeister/ von der heyligen schriff horenenden/
 die in theologischen disputationen dorffen sagenn/ Bregestu die
 Biblien erfur²²⁴/ Gleich als solten sie sprechen/ die biblien ist zu-
 gering/ das wir an sie^{cl} sollen gepunden sein. Also heltet sich der
 25 Bapst mit sitten²²⁵/ gegen den heyligen Evangelien/ und thut das
 mit geberden²²⁶/ das obvermelte kelber und ochszen/ mit wort-
 ten und zungen miszhandeln. Dan der bapst steelt sich gegen

ch) denn a ci) *fehlt a* cj) *folgt dem soldan a* ck) *folgt zu a* cl) die a

220 Wären.

221 Nützlicher.

222 Liefen; oder schwätzten, dann von »lafern«, vgl. DWb 12, 55.

223 Karlstadt referiert hier eine Erzählung von der angeblichen Gefangenschaft Kaiser Friedrich I. Barbarossa bei Sultan Saladin und dem Verrat von Papst Alexander III., der per Bild die Identität des Kaisers enthüllte. Vgl. *Warbaffige Historii* (1519), fol. A4^v: »Als aber über etlich tag der kayser und sein Capellan dem Soldan gebracht warden gefangen/ verlaugnet der kayser seines kayserlichen namens/ nenet sich er wer kayser Friderichs thürhüter über landt/ Aber der Soldan der sagt ihm er verhielt im die warhait/ er wer selbs kayser Friderich/ und schickhet nach dem bild/ und ließ des Babst brieff lesen/ da erschrack der Kayser/ und fand/ das in der Babst in todt verraten het [...].«; *Warbaffige Historii* (1519), fol. B2^v: »Nachdem zoch der kayser gen Nürnberg allda berüfft er all stendt des Reichs/ het ainen grossen reichstag/ da beklaget er sich vor allem Reich/ der untreu und verretarey des Babst Alexanders/ zayget auch den brieff den der Babst het den Soldan geschickt/ den der Soldan dem Kayser/ angesehen des Babstes untreu/ het zugestellet [...].«

224 Hervor, vor.

225 Gebräuchen, Traditionen.

226 Gebären, Haltung, vgl. DWb 4, 1729–1731.

das^{cm} Evangelium/ wen es in der kirchen wurt gelesen odder
 gesungen/ gleich als wer yhm das Evangelium zugerung/ odder
 er solt auff das wenigest/ dem Evangelio mit aller herlickeit und
 erwidrickeit gleichwirdig sein. ¶ Kurtzlich²²⁷/ er wil Evangelig-
 5 messig²²⁸ sein/ dan ich hab gesehen/ das er unter dem ampt hey-
 liger Meesz (wie man priester Joan gemalt umbtregt) auff seinem
 sthul sas/ Er bleyb sitzen wie ein gemalter und wol getzyrter
 heyd/ dem das Evangelium nicht vorwand^{cn,229}/ und gar nicht be-
 fohlen/ und der gotlichen wort kein ehr zuthun schuldig ist.

10 An einem tag hab ich gesehen²³⁰/ das ein grosser prelat (ich
 acht einn Ertzbischoff odder Cardinal/ wie ich wart vorstendi-
 get²³¹) das Evangelium solt leszen/ der selbe bracht yhm das buch
 (darinnen das Evangelium geschrieben) von dem bapst Benedey-
 ung zunehmen/ und must bald auff sein knihe fallen (wie er auch
 15 fielh) und dem bapst seinen fuesz kussen/ darnach laesz gedachter
 Prelat das Evangelium.

[E3^v] Was sol ich sagen/ unszer Leo/ disser Bapst (der ein
 vatter und pfarher aller Christen sein wil) sas/ unter lesung des
 Evangelien gar stilh/ er keret auch sein augen nicht zu dem Evan-
 20 gelien/ er bleyb gar stilh und unbewegt sitzen/ und tat den heylig-
 en Evangelien^{co} keine ehr.

Welchem doch/ Kayszer/ Konig/ Churfursten/ fursten und
 hern/ alle Christen auffsteen/ odder (szo sie unvermuglich sein)
 yhe ein ehr erbietten/ damit sie yhre unterteynickeit und bereyt-
 25 ten willen antzeygen mugen.

Der teuffel forcht die krafft heyliges Evangelien unnd der
 Bapst ensetzet sich gar nicht vor Evangelischer maiestet.

¶ Ich weysz (und wissens nicht wenig) das der bapst ernstlich
 wil habenn/ das sein Delegaten odder Commissarien (die zeytten
 30 mit seinem worte und brieffen ersucht) Bepstlichen bullen mit
 grosser und vil erh erbittung müssen annehmen/ unnd die Nota-
 rien (durch offentlich instrument) schreyben/ wie der Commiss-
 rius Bepstlichen bevelh/ Cum reverentia debita empfangen/ das
 ist das er/ den brief aber rescript/ odder bulle gekusset/ und auff
 35 sein haupt gelegt/ und sich tieff hab geneygt/ und szo einer solche
 ehrerbietung vorgeszlich uberfure/ unnd nachliesz/ er wurt in
 bepstliche ungnad und schweren ban fallen/ und gestrafft als ein

Cum reverentia debita.

cm) vom Editor verbessert für den A; dem a cn) verwandt a co) folgt gar a

227 Kurz.

228 Dem Evangelium gleich.

229 Vorgab, vgl. DWb 26, 1918 f.

230 Im Folgenden beschreibt Karlstadt die von ihm in Rom gesehenen Riten eines Gottesdienstes in der päpstlichen Kapelle. Das Zeremoniell vor der Lesung des Evangeliums, die dem Kardinaldiakon oblag, ähnlich bei Patricius, *Ritus* (1516), fol. 70^v; s. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 36.

231 Unterrichtet.

verachter. Aber der papst heltet sich gar in keiner reverentz gegen
 dem Evangelio/ ehr thut yhm wenig odder kein ehr/ Dan wurt es
 yhm zugetragen/ szo sitzet er/ wie ein unbesonnen mensch/ Er
 kusset auch nit gotlichs wort/ Ya ehr wil/ das der diener und tra-
 5 ger des Evangelii/ yhnen sol kussen/ alszo wil ehr lieber gekusset
 werdenn/ dan kussen. Item er neyget sich nicht/ so bucket er^{cp}
 auch nicht/ mit seinem heubt/ szo legt er es auch nit auff den
 kopff odder prust/ es ist yhm altzugering/ und wil uns zwingen/
 das wir sein wasser plaszen²³² mit gotlicher ehr [E⁴] empfaen/
 10 wie wol er auch allis das er ist und besitzet/ von dem Evangelio
 inhelt/ dartzu ist er yhm/ mit eyden (wie ein ander Christ) vorstri-
 cket/ und szonderlich seyenes amptes halben voreydet/ Dennoch
 stellet er sich/ als wer er dem Evangelio nicht pflichtig/ als kennet
 er es nicht/ unnd hette gar kein ehr/ ausz und durch den befelh
 15 Christi/ ydoch wil ehr ein Commissarius Christi²³³ sein genant/
 wie wol yhm der befelh und Commission verechtlich^{cq} ist. Ist es
 aber nit licht am tag/ wie die cleinmutige Christenn/ bepstliche
 Bullen zu sich nehmenn müssen. Schicket der papst etwan einen
 tollenn/ und betriegischen betler/ szo wil er/ und zurnet unnd thut
 20 mit grossen ungenaden rachung/ wan wir yhnenn/ nit/ mit kert-
 zen und fanen einfuren. Wil er das von uns/ gegen den seinen
 haben/ wie ist er dan/ szo gar vorgessen unnd hartmutig/ das er
 nit widerumb/ der gleichen der schriff und befelh Christi thuet/
 und verschafft das got werde gethan und ertzeicht²³⁴/ das wir sei-
 25 nen lausichen keszpetlern²³⁵ und heylichen bullen thun sollen.

Steynerin kirchen und silberin kelch ehren die leut/ darumb/
 das sie got eygen gemacht seint/ und alszo geheyliget/ und kon-
 den doch keinen geist Christi/ ausz ynen/ durchleszen odder an-
 sehen/ erlernen/ odder richen odder schmecken.

30 Die heylige geschrift ist got nichts mynder voreynet und ey-
 gen gemacht/ dan ein kelch odder altar/ und konden in der
 schriff leszen/ odder horen leszenn alles das/ das uns von no-
 ten/ und mugen auch den rechten geyst Christi durch fleyszig le-
 sung oder anhorung schopffen/ versuchen und schmecken. Uns
 35 ist auch yhe kein zweiffel/ das die schriff heyliger und got neher
 ist/ dan ein kelch/ altar und messegewand. Warumb sprechenn
 sie nit/ das einer grosse und herte penitentz leyden sol/ wan er

cp) folgt sich a cq) unrechtlich a

232 Wasserblase als Synonym für die lateinische Bulle, vgl. WA.B 2, 206,6–9: »Bulla est, in aqua natet.« S. KAUFMANN, Anfang der Reformation, 211f. Anm. 124.

233 Vgl. Luthers 52. These: »Vana est fiducia salutis per literas veniarum, etiam si Commissarius, immo Papa ipse suam animam pro illis impigneraret.« (WA 1, 236, 1f.).

234 Zeigt, erweist, vgl. DWb 3, 1081f.

235 S. o. S. 459 Anm. 208.

das wort gotis uneret/ oder vorachtet/ aber²³⁶ wil es nit horen
aber²³⁷ lesen.

[E4^v] O wie war ist/ das wort Christi/ Die gleyszner²³⁸ ha- Mat. xxii
ben alwegen/ das klein ist/ grosz geacht/ und das in sich selb
5 hochachtpar ist/ das haben sie wenig geschätzt und vornicht.²³⁹
Die schriff ist heyliger/ dan kein²⁴⁰ unlebendiger tempel/ kelch/
altar/ monstrantz unnd der gleichen. Sie hat auch nit weniger
wundertzeichen gethan/ dan andere heyligthum/ warumb achtet
dan der Bapst die geschrift szo gering. Ich waisz wan unser pfaf-
10 fen sehen/ das der bapst ein heylig gepeyn/ als sanct Pauls heubt/
ehret/ wie er das Evangelium heldet/ das sie naszen und styernen
runtzelen wurdenn/ unnd ist doch offenbar/ das sanct Paul die
Christen mit hohern vleisz erynnert/ das sie/ in der form und
massen (die er geschrieben) sollen bleyben/ sich darnach zurich-
15 ten/ mit glauben und wercken²⁴¹/ dan das wir yhnen odder^{cr} sein
gepein/ ym todt/ sollenn ehren und besuchen. Wir leszen nyn-
dert²⁴²/ das uns Paulus an seinem bart odder gepein/ oder fleisch
zeuget. Denest²⁴³ dorfft der Bapst sanct Pauls schriff wol uber
einn zan ansehenn²⁴⁴/ unnd die leut zu sanct Pauls fleisch mit Ab-
20 las zihen. Sanct Pauls geyst und leben und krafft ist vil krefftiger
in der schriff/ dan in seinen vorstorbenn glidern/ noch ist sein
leer bey den narren gering/ und der bart hocher gepreysset.

Wir leszen geschrieben/ welcher einen tempel uneret/ der vore- Templum.
cleynet denen/ der ym tempel wanhaftig.²⁴⁵ Nun kann der bapst
25 nicht leuckenn/ das Christus in der geschrift/ geborn/ beschnit-
ten/ von den konigen gesucht/ und angebet/ Das er in dem tem-
pel leeret/ und ein stym von dem hymeln horet/ Disser ist mein
lieber son/ in dem ich gefallen hab/ den horent²⁴⁶. Item Chris-
tus/ macht die blinden sehen in der schriff/ die kruppel gerat/

cr) folgt unleserlich gestrichen a

236 Oder.

237 Oder.

238 Heuchler, s. o. S. 442 Anm. 91.

239 Vgl. Mt 22,2–7.

240 Richtigerweise müsste hier »ein« oder »irgendein« stehen.

241 Vgl. 2. Tim 1,13 Vg »formam habe sanorum verborum quae a me audisti«; 2. Tim 3,14 Vg »Tu vero permane in his quae didicisti«.

242 Nirgends, vgl. DWb 13, 830f. unter dem Lemma »niener, nienert; niender, niendert, nindert; nienders; nienderts, ninderts«.

243 Dennoch.

244 Ein Zahn, d. h. eine Reliquie, dürfe nicht über die Heilige Schrift gestellt werden.

245 Vgl. 1. Kor 3,16f. Vg »nescitis quia templum Dei estis et Spiritus Dei habitat in vobis si quis autem templum Dei violaverit disperdet illum Deus templum enim Dei sanctum est quod estis vos.«

246 Mt 3,17 Vg »et ecce vox de caelis dicens hic est Filius meus dilectus in quo mihi conplacui.« Vgl. Mk 1,11; Lk 3,22.

die auszsetzigen reyn²⁴⁷/ er lesset seine Sonn den frumen und boszen
 scheynen²⁴⁸/ er vergibt sunde/ er prediget den armenn froliche
 und heylsame botschafften/ gegenwertickeit des [F1^r] reich
 gottis/ er leydet uns zu gut nachred/ spot und bann/ und jaget
 5 die vorkauffer unnd handeler ausz dem tempel/ Er kumpt senfft-
 mutig/ und wie ein konig/ er horet lobesang/ Er wurt gefangen/
 geschlagen/ gekront/ gecreutziget/ er stirbet/ feert in die helle/
 und aufferstehet/ und steyget auff in die hymeln/ und erneret
 und behut uns teglich. In der summa/ Christus wanet in seinem
 10 wort/ und heyliger geschrift/ mit leyden/ tod/ und leben/ und
 hersung²⁴⁹/ und einwanet tausent mal krefftiger und wirklicher/
 und allenthalben lebendiger/ dan in einem steynern hausz. Szo
 hat er uns auch an sein wort gepunden/ und angehefft/ und ist
 gewisz war/ welcher gotis wort oder schrift unehret/ der uneh-
 15 ret got selber/ dan er spricht selber/ welcher mich liebet/ der
 bewart mein wort/ welcher mich nit liebet/ der last mein wort
 faren.²⁵⁰ Darauz wol zubegreiffen/ wie der Bapst Christum lie-
 bet/ weil er sein wort/ szo gering furuber lasset gehen/ oder fur
 sein fuesz tragenn. Ich eyle/ sonste wolt ich durch schrift ant-
 20 zeygen/ und vestiglich beschliessen/ das alle Christen/ bey ver-
 lust yhrer selickeit/ schuldig sein/ den hohmut in dem Bapst/
 wie ein feur/ das selen und leyp vorbrennet/ zu dempffen. weysz
 doch der Drach und tyrannisch Lau wol/ das Petro in vleys be-
 fohlen/ die schefflin Christi zuweyden²⁵¹/ Weisz er auch nit/ das
 25 die weyd oder das prod/ dadurch Petrus die schaff speyszen sol/
 das wort gottis ist? warumb stelt er sich dan szo gar froem^{cs, 252}
 zu der weyd?²⁵³ und wil uns doch fur sein schaff haben. Ja wan
 sein Decretales und gewaltsame statuten/ die weyd hyssen/ szo
 solt er wolff/ lauen/ bern/ und lindtwurme speyszen/ Itzt lasset
 30 er uns nicht allein ungespeysset/ sunder er verterbet/ vorgiffet
 uns das teglich brot²⁵⁴/ mit seinen traditionen/ darumb ist kein
 wunder/ das er das Evangelium geringlich thut achtenn. Ich sag
 fur mein person/ ich wil yhn auch nit fur einen pfarhern und
 pastor hal[F1^v]den/ er weyde mich dan mit der weyde Christi/

cs) fremdt a

247 Vgl. Mt 11,4f.; Lk 7,22f.

248 Vgl. Mt 5,45 Vg »qui solem suum oriri facit super bonos et malos«.

249 Im Sinne von »Herrschaft« bzw. »Herrschaft«.

250 Vgl. Joh 14,23f. Vg »si quis diligit me sermonem meum servabit [...] qui non diligit me sermones meos non servat«.

251 Vgl. Joh 21,15 Vg »pasc agnos meos«; Joh 21,17 Vg »pasc oves meas«.

252 Fremd.

253 Vgl. Joh 10,4f. Vg »et oves illum sequuntur quia sciunt vocem eius/ alienum autem non sequuntur sed fugient ab eo.«

254 Referenz auf Mt 6,11 bzw. Lk 11,3.

und sage/ das Keyszer/ konig/ unnd alle Christliche fursten/ got
fur yhre nachlassigkeit in seinem gestrengen gericht antwortten
mussen.

Ich weysz wann uns einer ein vihedriff^{255/ct} aber²⁵⁶ vihe-
5 tzucht/ oder wiszen/ davon das vihe weyde suchet und sich spey-
szet/vergiftet/odder mit kottigem wasser verschlampt/^{cu} aber²⁵⁷
unszer leylich brot nehm/^{cv} aber²⁵⁸ ein gut schmelert/ wir wur-
den alle weg vorsuchen/ das unsere zuerlangen. Wie sint wir dan
szo gar blind/ tolh und vergessen/ das wir gestehen wollen/ und
10 dem Bapst nachgeben/ das er unszer seelen/ das geistlich brot^{259/}
vergiftet/ odder das gotlich wort ausz unserm hertzen zeuget/ des
sich die propheten/ schmerzlicher beclagenn/ dan alles leyden/
und fur ein hellisch peyn achten.²⁶⁰ Psal. c.xviii.

Der Bapst wil/ das wir alle seiner traditionen/ und fleischli-
15 chen rechten sollen glauben/ und uns an sein menschlich gesetz
pinden. Er lesset sein decretalen/ wie das Evangelium predigen/
und verschafft das sie geprediget werden.²⁶¹ Dartzu sprechen sein
heuchler (aller Christen verleytter²⁶²) das bepstlich recht/ sey der
Biblien in herlickeit und heylickeit gleich/ Derwegen geschicht/
20 das sie dreumen fur warheit/ menschen lugen/ fur gotlich zusa-
gung/ vorpleuttern²⁶³ und lernen/ und stelen uns das wort gottis/
und vorkundigen uns fur gottis wort/ das got nit geredt hat.²⁶⁴
Sie sint auch nit mit solchem befelh geschickt/ got hat yhn yhe
auch nit befohlen/ yhr eygen wort zupredigen. Welcher solch jamer

ct) folgt oder a cu) folgt oder a cv) folgt oder a

255 Viehrift, Viehweide.

256 Oder.

257 Oder.

258 Oder.

259 Vgl. Joh 6,35 Vg »Dixit autem Iesus ego sum panis vitae.«

260 Vgl. Ps 118(119),20f. Vg »concupivit anima mea desiderare justificationes tuas in omni tempo-
re/increpasti superbos, maledicti qui declinant a mandatis tuis.«; Ps 118(119),41f. Vg »Et veniat
super me misericordia tua, Domine, salutare tuum secundum eloquium tuum/ et respondebo
exprobrantibus mihi verbum, quia speravi in sermonibus tuis.«

261 Menschliche Satzung und Tradition wie das kanonische Recht werden in Diskrepanz zu Bibel,
Evangelium und *ius divinum* gesetzt. Zur dieser Absetzung s. auch o. S. 435 Anm. 57 und S. 442
Anm. 84.

262 Verführer, s. o. S. 457 Anm. 192.

263 Vorplaudern, vgl. DWb 26, 1377 (mit Verweis auf diese Stelle).

264 Vgl. Jer 23,16 Vg »Haec dicit Dominus exercituum, nolite audire verba prophetarum qui prophe-
tant vobis, et decipiunt vos, visionem cordis sui loquuntur, non de ore Domini.«; Jer 23,25f. Vg
»Audiui quae dixerunt prophetae prophetantes in nomine meo mendacium, atque dicentes somnia-
vi, somniavi/ qsquequo istud in corde est prophetarum vaticinantium mendacium, et prophetanti-
um seductiones cordis sui.«; Jer 23,30–32 Vg »propterea ecce ego ad prophetas ait Dominus, qui
furantur verba mea unusquisque a proximo suo/ ecce ego ad prophetas ait Dominus, qui adsumunt
linguas suas et aiunt, dicit Dominus/ ecce ego ad prophetas somniantes mendacium ait Dominus,
qui narraverunt ea et seduxerunt populum meum in mendacio suo et in miraculis suis, cum ego
non misissem eos nec mandassem eis, qui nihil profuerunt populo huic dicit Dominus.«

leszen wil und erkunden/ wie got die selbe propheten gestrafft/
und straffen wurt/ der lesze Hieremiam am .xxiii. capittel/ und
Mosen ym buch des andern gesetz/ odder ehe yn dem .xiii. capit-
tel.²⁶⁵

5 Unszer Bapst wurt auch (mit solchen gemeynen scheden) mit
gesettiget/ das er uns das wort gottis mit seyner gedancken ver-
schlemp²⁶⁶ odder vergiffet/ aber²⁶⁷ das [F2^r] wort gottis/ ausz
unszern hertzenn auszrucket²⁶⁸. Sunder uber das/ das er uns
ser weyd entfrombt²⁶⁹/ und spotlich handelt/ zurbriechet er das
10 wort Christi vor unsern augen/ und machet glossen/ welche/ den
grund gotlicher Biblien verwusten und auszwurteln/ wie ich von
dem versickel/ Super aspidem et basiliscum²⁷⁰ gesagt hab/ und zu
seiner zeit (uber das itz nachfolget) sagen werd.

Wir halden alle/ das der Befehlhaber oder ein Anwald/ den
15 befelh sunderlich/ und vor allen behertzen/ und ausrichten sol/
den yhm sein her/ in grosser not und in seinem abgehen oder
abstehen befihlet. Christus/ der auch zu einem zeychen (solcher
bedecktheit) zu letztenn den besten wein gemacht²⁷¹/ hat/ sanct
Peter/ unnd seinem nachfolger/ ym ende seines abstehens und vor
20 seinem tod (yhm und allen jungern) befohlen/ das der mit diens-
parkeit allen menschen sol dienenn/ dero der hochste wil sein
odder ist/ darumb wuesch der meyster und her/ seinen jungern
und knechten yhre fuesz/ das sie/ ob sie erhohet wurden/ den
nydern und dienern yhre fuesze auch solten waschen.²⁷² Das ist
25 der letzte und allerheftigiste befehl Christi (des/ der Bapst vica-
rien sein wil) und achtet doch den befehl gar nicht. Ja er sturtzet
yhn umb/ dan er ertzeygt sein gemut mit eusserlichen geberden
als sprech er/ Ich solt dem diener fuesse waschen/ das wil ich
nicht thun/ ich wil das alle menschen mein fuesse sollen kussen/
30 daraus wol zumercken/ wie er das mandat heldet. Nu die weil er
die schriff^t gar umb keret/ so sollen wir yhn hynfur auch keinen
Comissarien Christi/ sonder einen feynd gottis nennen/ und sein
heuchler (die sagen/ der bapst yrret nit) mit yhren abgot verja-
gen/ yr heusser und palast zureysen/²⁷³ und ein neuheit (durch

Johan. ii.

Johan. xiii.

Ibi lege vindictam et horripilabit
tua pellis.

265 5. Mose 8,19f. Vg »sin autem oblitus Domini Dei tui secutus fueris alienos deos coluerisque illos et adoraveris, ecce nunc praedico tibi quod omnino dispereas/ sicut gentes quas deleavit Dominus in introitu tuo ita et vos peribitis si inobedientes fueritis voci Domini Dei vestri.«

266 Mit Schlemmerei durchbringen, vgl. DWb 25, 1098f.

267 Oder.

268 Herausreißen, vgl. DWb 1, 940.

269 Beraubt, vgl. DWb 3, 522.

270 S. o. S. 450 Anm. 144.

271 Vgl. Joh 2,1–11.

272 Vgl. Joh 13,5–15.

273 Vgl. 5. Mose 13,15 Vg »statim percutes habitatores urbis illius in ore gladii, et delebis eam ac omnia quae in illa sunt, usque ad pecora.«

einführung und bewahrung des alten und gotlichen befehlsz) an²⁷⁴
alle forcht machen.

Ich wolte noch vil mehr gesagt haben/ aber ich wil beschlis-
sen/ und etzlich stuck in der feddern behalten.

- 5 [F2^v] Efferung²⁷⁵ unnd Repetition: obvermelter yrrungen des
Bapsts/ mit andern schrifften becleydet/ und gewappent.
- In und ausz obvertzelten schrifften/ mag meniglicher erkennen/ secundum Petrum nigri/ ideo
peccatum non tollit.²⁷⁶
das Bepstliche wirde/ niemands zu einem unbetriebgischen got
machtet/ szonder lasset einen yeglichen in seiner haut bleyben/
10 und erhitzt auch den alten Adam zeitten/ das er nach gottis ehr/
wie Luciper nach gotlicher gleichheit tast und greuffet. Und ist
nit an²⁷⁷ dan/ das Bepstliche heylickeit niemants vor sunden/
straucheln yrren und abfallen behutet. wir haben nit mehr/ dan
einen (der got ist) der allein in die stadt der laster nicht eingegan- Osec. xi.
15 gen/ wie Osee .xi. spricht²⁷⁸/ sunste (den selben auszgenommen)
seint alle heylige menschen sunder. als Moyses/ Exodi an dem Exodi xxxiii
.xxxiii. geschrieben/ Kein mensch ist bey dir/ durch sich selber
unschuldig.²⁷⁹ Nun die weil niemants bey got unschuldig/ spre- psal. xxxiii
chen David und Paulus/ Selig ist der/ welchem got seine sunde
20 zudecket.²⁸⁰ Ich wil also arguiren/ Ich frage/ ist der bapst ein
mensch oder nit? Ist er kein mensch/ so kan er kein Bapst sein/
Dan der Pontifex sol ausz menschen erwelt sein²⁸¹/ auch sehen Heb. v.
wir offentlig/ das die Bepste aller menschen^{cw} untugenden und
gebrechen mit der tat vollbringen.
- 25 Sie durstenn/ sie leydenn hunger/ sie trinckenn/ sie essen/
unnd sterben. Ist aber der Bapst ein mensch/ szo ist er auch ein iii. cx Regum viii.
sunder/ und sundiget. Dan. iii. Regum. viii unnd .ii. Paralip. vi. ii. Paralip. vi.

cw) meuschen A cx) vom Editor verbessert für ii. A, a

274 Ohne.

275 Wiederholung, vgl. LEXER, Handwörterbuch 1, 106. Zur Verwendung bei Karlstadt s. u. S. 479
Anm. 370 und KGK 168, S. 500, Z. 11.

276 Nach spätscholastisch-thomistischer Philosophie ist »das Papstum« (*papatus*) als eine Begrifflich-
keit und Entität der Vernunft (*ens rationis*) nur Gegenstand des Intellekts, kann keine realitären
Relationen entwickeln und keine realen Wirkungen erzielen. Vgl. Nigri, *Clypeus* (1504) I, q. 4,
fol. 7^r: »ens rationis est illud quod consequitur rem secundum quod est obiective in intellectu specu-
lativo.«; Nigri, *Clypeus* (1504) I, q. 4, fol. 7^v: »Primum ens rationis in nullo est subjective. [...] ens
rationis non est accidens reale. [...] Ens rationis a nullo est effective. [...] ens rationis ad nihil
refertur realiter. [...] Ens rationis in intellectu est obiective.« Allerdings verschweigt Karlstadt hier
die Korrelation zwischen »ens rationis« und »ens reale«.

277 Ohne.

278 Vgl. Hos 11,9 Vg »quoniam Deus ego et non homo in medio tui Sanctus et non ingrediar
civitatem.«

279 Vgl. 2. Mose 34,7 Vg »nullusque apud te per se innocens est.«

280 Vgl. Ps 31(32),1 Vg »Beati quorum remissae sunt iniquitates et quorum tecta sunt peccata«; vgl.
auch Röm 4,7.

281 Vgl. Hebr 5,1 Vg »omnis namque pontifex ex hominibus adsumptus.«

- spricht David also/ Kein mensch ist/ dero nit sundiget.²⁸² Darumb folget von noten/ das der Bapst ein sunder ist/ und sundiget. Eya welcher darff sagen/ Mein hertz ist reyn/ und ich bin von den sunden frey?²⁸³ Niemants/ dan die gleyszner/ die sprechen/ Ich bin nit wie die andern.²⁸⁴ Die gerechten und warhafftigen heyli-
- 5 gen/ seint nicht allein sunder/ szonder sie fulen und [F3^r] empfinden/ und urteylen und beschuldigen yhre sunde. Als geschrieben/ Der gerecht ym anfang seiner red/ beclaget und beschuldigt sich selber.²⁸⁵ Du horest nit/ das sich der gerecht selber lobe und entschuldige/ sonder das er sich verclaget/ unnd hasset und neydt
- 10 und forcht. Derhalben redet der gerecht David also/ Herr/ gehe nit mit deynem knecht in dein gericht/ dan bey dir und in deinem erkenntnisz ist niemants (dero lebet) gerecht.²⁸⁶ Wir seint alle samptlich und sonderlich ungerecht/ Unszer hertzen mugen wir selber nit ergrunden.²⁸⁷ Derwegen/ der gerecht und heylig Job
- 15 gesagt/ Ich forcht alle mein werck/ und wan ich hende (das ist/ werck) hette/ die szo weysz (das ist/ reyn) weerenn/ wie schne/ szo wurde sie doch got yhnn koedt duncken/ und unrein machen.²⁸⁸ Das ist/ Wan got der heyligen werckt urteylet/ szo findet
- 20 er sie alle kotig und unreyn. wie Esais spricht/ Unsere gerechticheyten seint als ein rot unsuttich tuch der frauen/ so yhr kranckheit gehabt.²⁸⁹ Auch sagt Job/ Herr mein got/ zeyge mir mein laster/ mein nachlessicket/ und mein boszheit.²⁹⁰ Also bekennen die heyligen yhre sunde/ welche sie nit bekennen/ die seint un-
- 25 heylig und unwarhafftig. Nach dem geschrieben/ Wan wir sagen/ das wir kein sund haben/ szo seint wir an²⁹¹ warheit.²⁹² Wurt der Bapst sagen/ das er nit sundiget/ szo leugt er/ mit urlaub²⁹³/ und bettet das Vater unszer betrieglich und felschlich. Die gerechten

Pro. xx.Lu. xviii.

Prover. xviii.

Psal. c.xlii.

Jere. xvii.

Job. ix.

Esa. lxiii.

Job. xiii.

i. Johan. i.

- 282 Vgl. 1. Kön 8,46 Vg »non est enim homo qui non peccet«; 2. Chr 6,36 Vg »neque enim est homo qui non peccet«.
- 283 Vgl. Spr 20,9 Vg »quis potest dicere mundum est cor meum purus sum a peccato«.
- 284 Vgl. Lk 18,11 Vg »Pharisaeus stans haec apud se orabat, Deus gratias ago tibi quia non sum sicut ceteri hominum«.
- 285 Vgl. Spr 18,17 Vg »Justus prior est accusator sui [...]«.
- 286 Vgl. Ps 142(143),2 Vg »et non intres in iudicio cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.«
- 287 Vgl. Jer 17,9 Vg »pravum est cor omnium et inscrutabile quis cognoscet illud«.
- 288 Vgl. Hiob 9,30f. Vg »Si lotus fuero quasi aquis nivis et fulserint velut mundissimae manus meae/ tamen sordibus intingues me et abominabuntur me vestimenta mea.«
- 289 Vgl. Jes 64,6 Vg »et facti sumus ut immundus omnes nos quasi pannus menstruatae universae iustitiae nostrae.« Vgl. die Erwähnung dieser Stelle im Augustinkommentar (KGK I.2, Nr. 64, S. 664, Z. 23) und in der 159. These der *Apologeticae Conclusiones* (KGK I.2, Nr. 85, S. 824, Z. 5f.).
- 290 Vgl. Hiob 13,23 Vg »quantas habeo iniquitates et peccata scelera mea et delicta ostende mihi.«
- 291 Ohne.
- 292 Vgl. 1. Joh 1,8 Vg »Si dixerimus quoniam peccatum non habemus, ipsi nos seducimus et veritas in nobis non est.«
- 293 Verlaub, Erlaubnis.

haben yhres bekentniz Ionung und grossen nutz. Ursach/ wan sie sich vorurteylen/ szo aburteylet sie got/ und macht sie ledig/ Wan die gerechten yhre sund got beichten/ szo ist got getreu und vergibt sunde²⁹⁴/ als Johannes geschrieben/ und got durch
 5 Esaiam gesagt/ Bedenck du deiner sunde/ so wil ich sie vorgesen.²⁹⁵ Nun wo der Bapst szo nerrisch und unguettig wer/ das er kein sunder wolt geacht sein/ so wer ehr ein hoffartiger/ un-
 guttiger sunder/ vorlure auch itzt angetzaigten frumen/ und wer kein mensch/ auch kein [F3^v] Bapst/ und weer viel besser er regieret
 10 Teuffel/ Scorpion/ Tarander²⁹⁶/ Schlangen/ Trachen/ und Schwein dan menschen.

Wir sollen den Bapst yhe fur keynen Pontifex und pastor achten und halten/ wan er vorneynen (oder mit einem mantel uns bergen) wolt/ das er sundiget/ yrret und unrecht thut. Dan sein
 15 befehl/ welchen er teglich in seinen henden sol haben/ saget klerlich/ das er ein sunder struichler²⁹⁷ und ein yrrender weglauffer ist.

Dan got spricht selber/ der synn und gedancken menschliches hertzen ist von jugenten zu den boszen geneiget und bereyt²⁹⁸/
 20 szo wissen wir alle/ das die pontifices unnd phariseyer haben radtgeschlagen/ wie sie Jesum mit liste ergriffen/ und das Annas pontifex gewest²⁹⁹/ und hat zu sampt denn andern/ unszern hern Jesum in wortten und person beleydiget/ und yhm unrecht gethan. Auch ist yglichem kunt/ das die Bischoff und Bepsten/ mit schonen
 25 kleydern unnd kostlichen steinen werdenn geschmuckt/ dadurch bedeutet/ das der Bapst sein schonheit alle und yegliche/ froem empfecht/ derhalben musz er yrren durch sich selber in sunderheit/ wan er sich widder gottis gebot setzet/ Ich sage mit warheit/ das der gesalbt pontifex frusch³⁰⁰ unnd bald/ an dem andern tag nach erlangter^{cy} benedeyung und salbung/ kan sundigen. Dan Aaron (dem/ etzliche unsern Bapst vergleichen) liesz sich sieben tag heyligen/ und musset fur der heyligmachung/ und nach
 30 gethaner weyh/ wider fur sein und des volckes sunden opffern/

cy) erlangung/ a

294 Vgl. 1. Joh 1,9 Vg »si confiteamur peccata nostra, fidelis est et iustus ut remittat nobis peccata.«

295 Vgl. Jes 43,25 Vg »Ego sum ego sum ipse qui deleo iniquitates tuas propter me et peccatorum tuorum non recordabor/ reduc me in memoriam et iudicemur simul, narra si quid habe ut iustificeris.«

296 Tarantel.

297 Unklar, vielleicht Herumstrolchender.

298 Vgl. 1. Mose 8,21 Vg »sensus enim et cogitatio humani cordis in malum prona sunt ab adolescentia sua.«

299 Vgl. Mt 26,3 Vg »Tunc congregati sunt principes sacerdotum et seniores populi in atrium principis sacerdotum qui dicebatur Caiaphas/ et consilium fecerunt ut Jesum dolo tenerent et occiderent.«; Joh 18,3 Vg »Iudas ergo accepisset cohortem et a pontificibus et Pharisaeis ministros venit illuc cum lanternis et facibus et armis«; Mt 18,13 Vg »Et adduxerunt eum ad Annam primum [...].«

300 Wohl als »frisch« zu lesen.

als wir mit scheynlichenn³⁰¹ und undunckeln wortten leszen oder horen leszen/ Levitici an dem .viii. und .ix. capittel. Nemlich/ Octavo autem die vocavit Moses Aaron dicens/ Accede ad aram et imola pro peccato tuo et populi.³⁰² Aaron musset des andern tags (do er yhe noch/ nach freuscher heylickeit solt gerochen haben) fur sein sund und des volckes opffern.³⁰³ [F4^r] warumb solt mir dan verboten sein/ dem Bapst zusagen/ das er des andern tags/ nach erlangter Bepstlicher heylickeit/ sunden und yrren kan (wie dan zusehen) das er sundiget^{cz} und yrret. Ja ich darff yhm wol ansagen/ das der Bapst mit allen seinen anhenger (das ist seinem Concilio) in der geschrift durch unwissenheit kan yrren und sundigen/ dartzu gottis volck ym glauben yrren machen³⁰⁴/ als Levitici ym .iiii. capittel geschrieben. Levit. viii. et .ix.

Ich weysz/ das disse Bapst viel ausz unwissenheit thut/ ich wolt auch sein fast gern geschont haben/ szo wil er mich zu hoch antasten/ und mocht mich mit sich in die hell werffen. Ich geschweig das er/ unredlich/ arglistiglich/ und bedrieglich wider mich procediret. Dan sein Radtgeck^{da} doctor Eck hat ein bullenn zu Rom ausgebracht und drucken lassen (wie ich gestern gesehen hab)³⁰⁵ wider D. Martinum und sein leer/ die der groszgeck ketzerisch acht/ und in der selben Bullen ist mein materien (welche ich zu Leyptzck erhaldden) auch der massen verurteylet.³⁰⁶ Er hat aber doch meinen namen in der gedruckten Bullen auszgelassen und vorschwigen. Und zu Meyssen/ wie ich durch glaubwürdige bericht/ hat obgedachter doctor Driger^{db,307} als ein Bepstliche botschafft/ meinen namen/ durch einen Notarium/ an das end bepstlicher Bullen/ lassen schreyben/ und an die kirchen schlahen lassen.³⁰⁸ wiewol diese clausel/ Moneatis vel citetis Martinum ut Levit. iiiii
Arglistickeit dises Bapstes.

cz) vom Editor verbessert für undiget A da) mit Streichung im Wort a db) trueger a

301 Offenbar, vgl. LEXER, Handwörterbuch 2, 687.

302 Vgl. 3. Mose 9,1 Vg »facto autem octavo die vocavit Moses Aaron et filios eius [...]«; 3. Mose 9,7 »dixit et ad Aaron accede ad altare et immola pro peccato tuo.«

303 Vgl. 3. Mose 9,8–22.

304 Vgl. 3. Mose 4,2f. Vg »loquere filiis Israhel anima cum peccaverit per ignorantiam [...] si sacerdos qui est unctus peccaverit delinquere faciens populum offeret pro peccato suo vitulum immaculatum Domino.«

305 Die vorliegende Schrift beendete Karlstadt am 17. Oktober 1520. Demnach hatte er im Schreibprozess einige Tage vorher vom Inhalt der Bannandrohungsbulle *Exsurge Domine* und dem handschriftlichen Eintrag seines Namens erfahren (s. Anm. 308). Käuflich erwerben konnte er keine Kopie. Seine *Appellation* (KGK 168) ist auf den 19. Oktober 1520 datiert.

306 Die 41 in der Bulle verurteilten Sätze entstammen Schriften Luthers, doch stimmten die Artikel 31, 32, 35 und 36 mit von Karlstadt gegen Eck vertretenen Thesen aus den *Apologeticae conclusiones* überein. S. S. 432 Anm. 41.

307 Eck als »Doktor Betrüger«.

308 Eck und der Nuntius Hieronymus Aleander waren von Papst Leo X. mit der Veröffentlichung und Vollstreckung der Bannandrohungsbulle beauftragt worden. Vgl. die päpstlichen Kommissionsbriefe und Instruktionen vom 16. und 18. Juli 1520 bei Fabisch/ Iserloh, *Dokumente* 2, 329–334;

revocet/ et quosdam alios/ quos duxeris in executione literarum nominandos etc.³⁰⁹ in gedachter bulle nit stehet geschrieben. Derhalben ich Doctor Lugner³¹⁰ einen falsarium schelden mocht/ Dannoch beweg ich/ nach dem die Bulle zu Rom gedruckt/ das durch bepstlich mitwissen geschehen sey/ damit ich also hynderlistiglich erhascht wurd. Ich sprech aber laut/ das dermassen bedriglich und schalcklich wider mich gehandelt/ [F4^v] Quia contra biblie tenorem et continentiam/ und wider naturlich und menschlich gesetz und recht.³¹¹ Das ich weyszen kan unnd wil. Doch szo der bapst lernen wolt/ wie in solchen sachenn nach form unnd lauth heylicher Biblien/ solt gerichtlich und rechtlich gehandelt und procedirt werden. Ich^{dc} mocht yhm und seinen frevelichen eingeber/ hiemit etwas mit recht sagen/ das sie yn yhre naszen beyszenn wurt. Sol ich bepstlicher unweisheit endgelden/ und mich von dem glauben lassen abfuren. Neyn/ Ich wil sie besser angreyffen/ und wider dissen Bapst mein gerechtickeit und klag vor fursten und hern schriftlich furwenden.

Wan er sich aber noch wolt entsinnen/ und zu Christo dretten/ szo wolt ich yhm hend und fuesz kussenn. Aber wil er starren³¹²/ und mir das wort gottis ausz meinem maul kratzen/ aber³¹³

Bapst lernet.

dc) folgt unleserlich gestrichen a

438–444. Bei der Veröffentlichung in Meißen am 21. September 1520 – das Notariatsinstrument wurde an den Flügeltüren des Domes befestigt – ließ Eck sieben weitere Namen von Anhängern Luthers auf die Bulle setzen, es waren, neben Karlstadt, Johannes Dölsch, Silvius Egranus, Bernhard Adelmann, Willibald Pirckheimer und Lazarus Spengler. Vgl. BUCHWALD, Egranus, 164f. Anm. 1. Danach erfolgte am 25. September 1520 die Veröffentlichung im Merseburger Notariatsinstrument samt dortigem Anschlag der Bulle am selben Tag (vgl. Klotzsch/Grundig, *Nachrichten*, 281; 287–289; BARGE, Karlstadt 1, 219f.; BUBENHEIMER, *Consonantia*, 186f.). Fälschlicherweise erkennt Fabisch/Iserloh, *Dokumente* 2, 335 in der Eintragung zusätzlicher Namen eine Reaktion Ecks auf die Weigerung der Universität Wittenberg, seiner Aufforderung vom 3. Oktober 1520, die Bulle zu vollstrecken, nachzukommen. Eine Passage der *Appellation* (KGK 168) läßt vermuten, dass es Eck selbst war, der die Nachricht von der Bannandrohung auch an Karlstadt streute. Die Exkommunikationsbulle *Decet Romanum Pontificem* vom 3. Januar 1521 enthielt Karlstadts Namen nicht.

309 Karlstadt beanstandet, dass eine Ermächtigungsklausel dieser Art, um auch Anhänger von Luther in die päpstliche Bullen einzutragen, fehle; ähnlich in der *Appellation* (KGK 168). Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 190 Anm. 19. Tatsächlich hatte der Papst die beiden Vollstrecker der Bulle, Eck und Aleander, mit der Vollmacht ausgestattet, die Verfasser lutherischer Bücher und Anhänger der Lehre, so sie nicht zum Widerruf bereit sind, namentlich zu erfassen und öffentlich zu nennen, damit sie bestraft und vertrieben werden können. Vgl. Fabisch/Iserloh, *Dokumente* 2, 440, 12–441, 24; 442, 1–6; 445, 5f. Auch das Gutachten der Universität Wittenberg vom 26. 11. 1520 beklagt das fehlende Schreiben einer Exekutionsvollmacht Ecks (»kein bekentlichen Schein«), vgl. Cyprian/Tentzel, *Bericht*, 466–470 Nr. 28; Fabisch/Iserloh, *Dokumente* 2, 335.

310 Eine erneute Diffamierung Ecks.

311 Karlstadt setzt das biblische Recht gegen das kanonische Prozessrecht, vgl. BUBENHEIMER, Andreas Rudolf Bodenstein, 235 Anm. 170.

312 Starr bleiben, erstarren, vgl. DWb 17, 918.

313 Oder.

- verhelffen das auszgetzogen wert/ kan ich nit schweygen/ und musz reden/ das er als ein pfaff odder pontifex yrret/ und sol teglich fur sein sund opffern/ und sich nit zuviel lassen bedunckenn/ Stracksz bedencken/ das er (wie ander leuth) hoher furbetrachtung bedarff/ und solt sich nicht schemen/ von einem Christlichen unnd vorstendigen Ackerman zuhoren und lernen. Ich musz yhe/ wie ich durch clare schriffthen gethan/ etzlichen narren/ den Bapst ausz yhrem maul tzihen/ und yhn mit linien und farben heyliger Biblien fur yhren augen/ ab gemalte/ furstellen.³¹⁴
- 10 Cyrillus saget/ das die kirchen keynes heyligen geburtstag sol feyhern/ ausgenommenn Christum³¹⁵/ Nun ist der bapst yhe nit szo heylig als sanct Johannes der tauffer odder Jeremias/^{dd} aber³¹⁶ Esaias/ dennest³¹⁷ müssen vil Romer den jartag seiner erwelung und kronung feyhern/ und mit lichten und wachsz unnd vassen/ pulver/ und puchszen gesang/ begehen.³¹⁸ Ist das nit geyrret/ szo synt die prediger monchen^{de} kein recht petler.
- [G1^r] Ich mein der Bapst yrre groblich/ das ehr sich lesset anbetten/ als Platina sagt/ und ehren wie einen got.³¹⁹ Er wil der

dd) folgt oder a de) folgt unleserlich gestrichen a

- 314 Karlstadt erinnert an die Kontroverse mit dem Franziskaner Johann Fritzhans, vgl. KGK 161. S. auch S. 432 Anm. 40 und S. 459 Anm. 208.
- 315 Karlstadt bezieht sich erneut (s. o. S. 432 Anm. 35) auf folgenden, seiner Zeit Cyrill von Alexandria zugeschriebenen Text: Orig. in Lev., Homilia 8,3: »[...] nemo ex omnibus sanctis invenitur diem festum vel convivium magnum egisse in die natalis sui [...] Sancti vero non solum non agunt festivitatem in die natalis sui, sed et Spiritu sancto repleti execrantur hunc diem.« (PG 12, 495). Vgl. Ps.-Cyrillus, *In Leviticum* (1514), fol. 33^r: »[...] nemo ex omnibus sanctis invenitur diem festum vel convivium magnum egisse in die natalis sui [...] Sancti vero non solum non agunt festivitatem in die natalis sui: sed spiritu sancto repleti execrantur hunc diem.«
- 316 Oder.
- 317 Dennoch, s. o. S. 463 Anm. 243.
- 318 Das päpstliche Krönungszeremoniell stand nicht nur in der Kritik der frühen Reformatoren. Es hatte im Lauf des 15. Jahrhunderts immer ausgefeiltere und pompösere Formen angenommen. Die Wahl von Innozenz VIII. 1484 war vom Glockengeläut der Peterskirche und Kanonenschüssen von der Engelsburg begleitet, vgl. CARLEN, Zeremoniell, 11. Zur Wahl Alexanders VI. 1492 waren die Straße mit Triumphforten und Blumen geschmückt, im ganzen Land wurden Freudenfeuer entzündet, vgl. PASTOR, Päpste 3.1, 352f.; CARLEN, Zeremoniell, 11. Zwar nicht im Zusammenhang seiner Krönung, sondern im Zuge des Krieges mit Frankreich veranstaltete Papst Julius II. im Juni 1512 eine dreitägige Dankprozession und wurde mit einem Triumphzug vom Kapitol bis zur Engelsbrücke geehrt. PASTOR, Päpste 3.2, 855–857. Zum Amtsantritt Leos X. wurde ein großer Festumzug mit mehr als 400 Berittenen veranstaltet, die Straßen waren mit Triumphbögen, Girlanden und Teppichen geschmückt. Vgl. PASTOR, Päpste 4.1, 24–29; s. auch S. 441 Anm. 79.
- 319 Einen Textbezug, in dem Platina explizit eine gottgleiche Anbetung des Papstes herausstellt, ist nicht zu finden. Möglicherweise bezog sich Karlstadt auf Aussagen, die Platina seinem Feind Papst Paul II. in den Mund gelegt hatte. Vgl. Platina, *De vitis* (1511), 158v: »Ac si nescires omnia iura in scrinio pectoris nostri collocata esse? Sic stat sententia, inquit, loco cedant omnes, eant quo volunt, nihil eos moror. Pontifex sum, mihi que licet, pro arbitrio animi, aliorum acta et rescindere et approbare.« Eine gottgleiche Anrede des Papstes überliefern die Glossen zu Extravag. Jo. XXII 14,3: »Dominum Deum nostrum Papam«, s. Zenzelinus/Pavinis, *Extravagantes* (1511),

geystlichen prelaten Creator und schopffer sein/ und stosset dem
 Keyszer die koniglich kron mit fuessen auff sein heubt/ wie ich zu
 Rom gemalt^{df} gesehen/ unnd nennet yhnen einen Aspidem und
 Basiliscum/ unnd sich eine geystliche Sunn³²⁰ der kirchen.³²¹

- 5 Ich weysz wol/ unnd sag das unverholen/ das der Bapst unnd i. Causa xiiii
 alle Christen/ sie sint geistlich odder weltlich/ heylige schriften
 mugen auszlegen/ ercleren/ erleuchten/ szo sie dartzu geschickt
 seint/ und vermuglich.³²² Aber das die glossen/ ausz heydnischem

df) *korrigiert aus gesehen a*

fol. 34^f. Vgl. auch die Selbstauskunft von Papst Innozenz III. in X. 1,7,3: »Non enim homo, sed Deus separat, quos Romanus Pontifex, qui non puri hominis, sed Dei vicem gerit in terris, ecclesiarum necessitate vel utilitate pensata, non humana, sed divina potius auctoritate dissolvit.« (CICan 2, 99). S. auch Blondus, *Roma instaurata* (1510), fol. 34^f: »Dictatorem nunc perpetuum non Caesaris sed piscatoris Petri successorem et imperatoris praedicti vicarium pontificem summum principes orbis adorant et colunt.«; »Omnes principes orbis terrarum pontificem ut Deum summum honorant et colunt.« Platina wurde auch von Luther in diversen Argumentationen fleißig rezipiert, vgl. dessen *Disputatio et excusatio [...] adversus criminationes D. Iohannis Ecclii* (WA 2, 159,16–19); *Resolutio Lutheriana super propositione sua decima tertia de potestate papae* (WA 2, 236,4–6); *Disputatio inter Ioannem Ecclium et Martinum Lutherum* (WA 59, 467,1078–1082).

- 320 Als »sol spiritualis« wurde Christus resp. Gott bezeichnet, vgl. Aug. s. dom. m. 1, 23,79 (PL 34, 1269).

- 321 Zur diplomatischen Szenerie der Versöhnung Kaiser Friedrichs I. Barbarossa mit Papst Alexander III. vor dem Markusdom in Venedig hatte zuerst der Franziskaner Thomas von Pavia (gest. 1280/84) eine Unterwerfungsgeste hinzugefügt, laut welcher der Papst dem niederknienenden Kaiser den Fuß auf den Hals gesetzt und gesagt habe: »Super aspidem et basiliscum ambulabis, et conculcabis leonem et draconem.« (Ps 90(91),13). Vgl. Thomas Tuscus, *Gesta*, 506. Zur historischen Situation vgl. OPLL, Barbarossa, 119–121; zur Legendenbildung SCHREINER, Ereignis, 150–154. Ein nach 1408 entstandenes Fresko des Spinello Aretino (um 1346–14.3.1410) im Palazzo Pubblico, Sala di Balìa, in Siena zeigt die Unterwerfungsgeste des Kaisers, der zu Füßen des Papstes liegt. Vgl. WEPPELMANN, Aretino, 313–322. Ein zeitgenössisches Gemälde oder Fresko in Rom, das diese Szenerie zeigt, konnte bisher nicht nachgewiesen werden. Erst 1566 entstand ein Gemälde des Francesco Salviati, ausgestellt in der Sala Regia des Vatikan, das die Versöhnung darstellte. Vgl. WIRTH, Imperator, 204f. Zwischen 1365 und 1382 wurde auf Initiative des Großen Rates in der Sala del Maggior Consiglio im Dogenpalast in Venedig ein Freskenzyklus zu dieser historischen Episode hergestellt, von dem nur noch die Bildbeischriften von 1425 erhalten sind: »Stans enim Papa ad introitum ecclesie Beati Marci tetigit pede colla flexa Imperatoris dicens illud diviticum: Super aspidem et basiliscum ambulabo [...].« Seit 1474 wurden diese Fresken durch Ölgemälde ersetzt, die wiederum 1577 durch einen Brand zerstört wurden. Die Aussöhnung sei von Bellini und Tizian gemalt worden. Vgl. WIRTH, Imperator, 203f.; Sansovino, *Venetia* (1581), 125ff. Karlstadt konnte die Geschichte zudem rezipiert haben aus *Warbaffige Historii* (1519), fol. A3^v: »Also demütigt sich der kayser/ und leget sich unter die fuß des Babsts/ do trat der Babst dem kayser auff seinen hals und sprach/ Es stet geschriben/ Ob der schlangen/ Ob der basiliscken wierst du wandern/ und treten den Leon und Trakhen. Do sprach der kayser/ Ich bin nit dir sonder Petro/ des nachkomen du bist gehorsam.« Weitere literarische Darstellungen in der *Germanica historia de Federico Barbarossa*, Augsburg 1519. Platina, *De vitis* (1511), fol. 96^f beschreibt nur den Fußkuss zur Versöhnung. In der auf der Grundlage von Robert Barnes' Papstvitien erstellten Schrift *Bapst trew Hadriani iiii. und Alexanders III. gegen Keyser Friderichen Barbarossa geu(e)bt*, Wittenberg: Klug, 1545 (VD 16 B 413) nimmt Luther in seiner Vorrede Bezug auf die Szene (fol. A3^f, E1^v, G1^v, H2^f), die zugleich fol. A4^v in einem Holzschnitt dargestellt ist (WA 54, 307–345, die Rede 307–309, Luthers Referenz 308,1–10).

- 322 C. 14 des *Decretum Gratiani* bietet keinen entsprechenden Textnachweis. Karlstadt könnte sich auf

- born^{dg}/ odder andersz her/ dan ausz der Biblien solten fluessen/ Deut. ix.³²³
 unnd gnummen werden/ gestehet ich keinem Christen/ Der Bapst
 musz gleich und strack in dem befehl Christi bleyben/ er szol
 kein wortlin/ ich geschweyg kein gloszlin odder comment zu der
 5 schrift setzten odder legen³²⁴/ Als Moses geschrieben Deut. iiii.
 Ihr sollet zu gotlichem gesetz unnd geboten und gerichten kein
 wort zugeben/^{dh} aber alszo. Yhr solt zu keinem wortlin etwas zu-
 thuen odder zuwerffenn/ yhr solt auch nicht von eynigem wortlin
 etwas nehmenn.³²⁵ Derwegen Josue gesagt/ Yhr sollet gleich in Josue. xxiii.
 10 gottis gesetzten unnd gebotten gehen/ weder zu der rechten/ noch
 zu der luchten odder lincken hand dretten.³²⁶ Der bapst und sein
 vorfaren^{di}/ haben sich zeytten zu der gerechten geneyget/ da got- Prover. iiii.
 tis weg und gerechtigkeit ist/ als geschrieben. Du solt weder zu
 der gerechten/ noch lincken hand dich byegen³²⁷/ ursach/ Dan
 15 die weg/ so an der gerechten seint/ kennet got/ Alszo spricht
 got/ die menschen mugen den weg der rechten hand nicht er-
 forschen/ dan die gerechten gotliches gesetz ist voller gerecht-
 ickheit/ die selbe gerechtickheit kan kein mensch durch menschlich
 vernunft und gesetz erkennen. Derhalben wen sie gesetz furneh-
 20 menn zumachen/ werden sie der geschrift fern und ungehorsam. Ro. xii.
 [G1^v] wie als Paulus schreybet/ Ich beken das sie einn lieb got-
 tis haben/ aber so sie gottis gerechtickheit nit wissen/ und thun
 doch gesetz der gerechtickheit machen/ seint sie gotis gesetz nit Prover. xvi.
 unterteynig.³²⁸ Es ist wol ein weig/ dero den menschen (alsz gut

(dg) brunnen a dh) folgt oder a di) korrigiert aus vorfader a

folgende Stellen beziehen: D. 24 c. 5: »[...] et tunc episcopus a latere suo eligere debet sacerdotes et alios prudentes uiros, gnaros diui nax legis et exercitatos in ecclesiasticis sanctionibus [...]« (CICan 1, 88); C. 11 q. 3 c. 86: »Nam sicut sacerdos debitor est, ut ueritatem, quam audiuit a Deo, libere predicet, sic laicus debitor est, ut ueritatem, quam audiuit a sacerdotibus probatam quidem in scripturis, defendat fiducialiter.« (CICan 1, 667). Vgl. auch seine Schrift *De canonicis scripturis*, die postuliert, dass Laien, denen Gott die Gabe der Schriftinterpretation geschenkt habe, die Schrift auch interpretieren dürften (s. o. S. 453 Anm. 165).

323 Vgl. 5. Mose 9,7–29.

324 So Karlstadt bereits im Januar 1520 in den *Verba Dei*: »Maledictus qui adiecit ei, Maledictus qui uerbum detrahit.« (KGK 146, S. 31, Z. 3f.). S. auch in *Ablass* (August/September 1520): »das man nicht/ zu dem gesetz gottes hencken oder setzen sol/ man sol auch gar nichts da von nemen [...]« (KGK 161, S. 225, Z. 11–13). Zur *claritas scripturae* bei Luther vgl. BEISSER, *Claritas*. S. auch Luthers Adelschrift: »Zum andern/ hat man sie mit der heyligen schrift wolt straffen/ setzen sie da kegen/ Es gepur die schrift niemant austzulegen/ den dem Bapst.« (WA 6, 406, 26–28). Vgl. KAUFMANN, *Adel*, 70 u. 75–77.

325 Vgl. 5. Mose 4,2 Vg »non addetis ad uerbum quod uobis loquor neque auferetis ex eo.«

326 Vgl. Jos 23,6 Vg »ut custodiatis cuncta quae scripta sunt in uolumine legis Mosi et non declinetis ab eis nec ad dextram nec ad sinistram.«

327 Vgl. Spr 4,27 Vg »ne declines ad dexteram et ad sinistram averte pedem tuum a malo.«

328 Vgl. Rom 10,2 Vg »testimonium enim perhibeo illis, quod aemulationem Dei habent, sed non secundum scientiam, ignorant enim Dei iustitiam et suam quarentes statuere, iustitiae Dei non sunt subiecti.«

und gerecht) anscheynet³²⁹. Aber sein end furet zu dem tod³³⁰/
 die Bepst wollen eygen gesetz machen/ wie die Christen/ got
 lieben/ ehren und forchten sollen. und wenen/ sie wollen got ei-
 nem dienst thuen/ dem formen gotliches dinst setzen³³¹ (gleich
 5 als wer got nit gnugsam fursichtig gewest seinen knechten yh-
 re dinste durch schrifftten antzutzeygen) und haben einen scheyn
 eynes gerechten weeges/ Aber got redet durch sein propheten/
 das yhm vil zunahe ist/ das einer sich zu der gerechtemm neyget³³².
 Und kurtzlich/ got kan gebot und mandat/ und weyszheiten der
 10 menschen nit leyden oder dulden/ Er verwurfft sie/ als Esaias ge-
 geschrieben/ Sie haben mich geforcht/ durch gebot/ und leer der
 menschen/ darumb wil ich yhre weyszheit verderben/ und yhren
 verstand blind machen.³³³ Derwegen yrren bepstlich Decretalen
 auff den heutigen tag/ und yrren alle mit yhnen/ szo got ausz
 15 der menschen lerungen forchten/ Got wurt den Bepsten an³³⁴
 zweyffel yhren verdienten lon geben/ und wol belonen/ das die
 Bepstliche Statuten/ den vleysz zu der schriffte haben verhyndert.

Esa. xxix.

Wie auch der Bapst zu der lincken hand/ wider gottis verbot/
 gleydet/ und von und zu gotlichem gesetz nymbt und bringet/
 20 weer wil zusagen/ Die weil aber das disse zeit nit zugibet/ sol hie-
 mit des Bapst yrrung ein teyl endeckert sein/ das er reychtumb
 hab/ gutter und ehre/ sund und miszhandlung/ gemeynlich^{dj}
 auch nach seinen Decretalen urteylet/ und alle gerichtliche hande-
 lung und vergebung der sunden/ auff seinen nutz und zunehmen
 25 gerichtet hat/ weil er dan yhe szo frevelich sich gegen den got-
 lichen reden stellet/ strebet und schreybet/ wer es kein wunder/
 [G2^r] das die plagen auff den Bapst fillen/ die Moses und Paulus
 und Johannes in Apocalip'si' den verderbern odder zusetzern³³⁵
 unnd abnehmern der wortten heyliger Biblien getreyhet³³⁶ ha-
 30 ben.³³⁷

Deu. xxvi Roma. i. Apocalip xx.

Ich wil den Christen ratten mit ernst/ sie geruchen und wollen
 sich hynfure/ vor Bepstlichen gesetzen behutten/ und das sie die
 selbe weder lesen noch horen lesen. Dan Moyses hat wol gesagt/

Deu. xiii.

dj) folgt gestrichen auch a

329 Offenbar ist, vgl. DWb 1, 437.

330 Vgl. Spr 16,25 Vg »est via quae videtur homini recta et novissimum eius ducit ad mortem«.

331 Dem Gottesdienst Formen geben.

332 Sich wendet, aufschwingt.

333 Vgl. Jes 29,13f. Vg »Et dixit Dominus, eo quod adpropinquat populus iste ore suo et labiis suis glorificat me, cor autem eius longe est a me et timuerunt me mandato hominum et doctrinis/ ideo ecce ego addam ut admirationem faciam populo huic miraculo grandi et stupendo, oeribit enim sapientia a sapientibus eius et intellectus prudentiam eius abscondetur.«

334 Ohne.

335 Jemand, der hinzutut, vgl. DWb 32, 829.

336 Gedroht.

337 Vgl. 5. Mose 13,5–10; Röm 1,18; Offb 20,11–15.

aber³³⁸ got durch Moysen/ So ein prophet auff stehen/ und euch
 neu gotte (als sich der Bapst) predigenn wurt/ odder auch von
 gottis wort from³⁴⁰ wil machen/ dasselbe wort solt yhr nit horen/
 dan got verhengkt wol/ das einn solcher (wie der Bapst) auff ste-
 5 het/ und ein zeitlang bleybt/ Yedoch thut er das umb ursachen/
 das er euch wil versuchen/ ab³⁴¹ yhr yhnen^{dk} liebet/ ab³⁴²/ yhr an
 seinem wort wolt hangen bleyben³⁴³/ Derwegen sollen wir uns
 fursehen/ das uns bepstliche Decreten/ nit vonn dem wort got-
 tis abtzyhen/ odder machen uns die Biblienn^{dl} unbekant/ an³⁴⁴
 10 schmack unnd an³⁴⁵ safft.

Was aber Moyses selber von dem selben Propheten geschrie-
 ben³⁴⁶/ befehl ich den leszern/ ich wunsche niemandts den tod/
 und wult das der Bapst heyliger geschriffit anfieng antzuleie-
 gen^{dm,347} und zulernen was got wil habenn. Das darff ich aber
 15 nit verhaltenn/ dan keinn Christ sol diessen odder anderen Bapst
 horen/ Es geschehe dann/ das der Bapst das wort gottis vorsae-
 ge sunst unnd ausserhalben des wort gottis/ ist ehr nit anders/
 dan ein mensch der ligen und drigen kan (quia omnis homo men-
 dax³⁴⁸) zuhalten. Derhalben uns Christus nit vorgebens^{dn} gesagt/
 20 Mein Schoff horen meine stymme³⁴⁹/ als solt er sagen/ welcher
 mein wort nit horet/ der ist nit mein schaff. Unnd durch Ezechi-
 elem/ Ich wil meinn schaff selber weyden³⁵⁰/ das ist/ ich gebe die
 weyd/ unnd kein ander.

[G2^v] Dem Bapst ist die weyd/ damit er uns/ und andere
 25 Christen weyden solle/ in ein wahn³⁵¹ geschudet/ das ist/ das
 wort gottis ist das graesz odder futter/ das got in heylige Biblien

dk) folgt unleserlich gestrichen a dl) Biblienu A dm) außzulegen a dn) vorgebes A

338 Oder.

339 Lk 10, 16.

340 Fremd.

341 Ob.

342 Ob.

343 Vgl. 5. Mose 13, 1–4 Vg »Si surrexit in medio tui prophetes aut qui somnium vidisse se dicat et praedixerit signum atque portentum/ et evenerit quod locutus est et dixerit tibi eam et sequamur deos alienos quos ignoras et serviamus eis/ non audies verba prophetae illius aut somniiatoris quia temptat vos Dominus Deus vester ut palam fiat utrum diligatis eum an non in toto corde et in tota anima vestra/ Dominum Deum vestrum sequimini et ipsum timeate mandata illius custodite et audite vocem eius ipsi servietis et ipsi adhaerebitis.«

344 Ohne.

345 Ohne.

346 Vgl. 5. Mose 13, 5 Vg »Propheta autem ille aut factor somniorum interficietur [...].«

347 Im Sinn zu liegen, vgl. DWb 1, 401.

348 Ps 116(117), 11.

349 Vgl. Joh 10, 2–4 Vg »qui autem intrat per ostium pastor est ovium/ huic ostiarius aperit et oves vocem eius audiunt [...] et oves illum sequuntur quia sciunt vocem eius.«

350 Vgl. Hes 34, 15 Vg »Ego pascam oves meas [...].«

351 Leer(es Fass), vgl. DWb 27, 639–645.

eingeschut³⁵² hat/ dadurch der bapst die gleubige weyden sol/
 wan er dasselb futter uns nit furleget/ szo ist er kein bapst/ wie
 auch die kein schaff Christi sein/ die andere wort und speysz Jo. xxi.
 der seelen horen und genissen wollen/ dan das wort Christi³⁵³/
 5 Der bapst solt sich lieber ertodten lassen/ dan gestatten/ das den
 Christen gottis wort verplempert odder verfinstert/ vermindert
 oder abgestolen wurt/ Szo verschafft er itzt/ das die yene/ szo
 gottis wort wider an tag helffen brengen/ als ketzer und unglau-
 bige sollen getodt werdenn/ heyst das nit geyrret/ szo ist das feur
 10 kalt/ unnd der Bapst gut biblisch.

Wee und aber wee den hyrtten/ die sich selber weyden/ die nit Ezechielis. xxxiii.
 den herd oder samlung der schaffen suchen/ sonder sich selbst³⁵⁴/
 Darumb wil ich machenn (spricht got Ezech. am .xxxiii. capitel)
 das die hyrtten hynfur/ nach mein schefflin/ nach sich selber sol-
 15 len speysen/ Und wil mein schaff von yhem maul ledig machen/
 Mein schefflin sollen yhn nit mehr zu einer speysz sein.³⁵⁵ Der
 Bapst hat der Teutschen geltseckel altzu viel geliebt/ und sich ge-
 neret/ und uns umb gelt/ mit der Ablas pfeuffen gebracht/³⁵⁶
 Hyrumb wollen wir allein got hynfur horen/ got der wil uns sel-
 20 ber weydenn. Unser Bapst ist gleich der/ der^{do} seinn schaff aus-
 nahget/ lasset sie auch verhungern und verderben³⁵⁷/ got der wil
 (wie ehr auch teglich thut) das die Christlichen hyrtten suchen
 sollen das verloren was/ unnd wider zu der vorsamlung furenn/
 Und das zergentzt³⁵⁸ odder zurbrochen ist/ widderumb zusam-
 25 men (gentsz pinden)^{dp}/ Und das kranck und schwach widderumb

do) *fehlt a dp) konjiziert für pigentszden A, a – vermutlich ist beim Setzen das Wort gentsz in das Wort pinden gerutscht*

352 Hineingeschüttet.

353 Karlstadt bezieht sich auf Jesu Aufforderung an Simon Petrus, die Schafe und Lämmer mit seiner Liebe und dem Gotteswort zu weiden, Joh 10, 15–17.

354 Vgl. Hes 34, 2 Vg »Vae patoribus Israhel qui pascebant semet ipsos nonne greges pascuntur a pastoribus.«

355 Vgl. Hes 34, 10 Vg »ecce ego ipse super pastores requiram gregem meum de manu eorum et cessare eos faciam ut ultra non pascant gregem nec pascant amplius pastores semet ipsos et liberabo gregem meum de ore eorum et non erunt ultra eis in escam.«

356 Karlstadt verbindet hier die Ablass- mit der vorreformatorischen Gravaminadiskussion. Schon die Denkschrift an das Konstanzer Konzil 1417 hatte die Ämtervergabe durch Rom, kuriale Eingriffe in die Jurisdiktion und das Finanzgebaren zum Inhalt. Die von Martin Meyer verfassten Beschwerden der deutschen Nation (Stände) 1457 fokussierten die Abgabepaxis gen Rom national. Zuletzt verweigerten die Stände auf dem Reichstag 1518 Gelder für Rom sowie die Türkenhilfe; eine Flugschrift thematisierte die bischöfliche Ämtervergabe. Vgl. TRE 14, 131–133; GEBHARDT, Gravamina, 27 f.; 81–87; SCHEIBLE, Gravamina, 398–401. Luther behandelte in seiner Adelschrift einige der Gravamina ausführlich (WA 6, 427, 35–418, 4 u. 428, 12–429, 7). Vgl. SCHEIBLE, Gravamina, 403 f.; GEBHARDT, Gravamina, 108–114; KAUFMANN, Adel, 214–221.

357 Der Papst als falscher Prophet in Umkehrung von Hes 34, 10. Vgl. Hutten, *Opera* (Böcking) 5, 386–395.

358 Zerstückeln, vgl. LEXER, Handwörterbuch 3, 1067.

starck unnd vest machenn/ Und das/ die^{dq} veyste unnd starck
seint/ behut und bewaret werdenn.

- [G3^r] Aber unszer bapst wendet das karten blat umb/ er wil
uns mit seinen wortten speyszen/ das got hasset/ Er wil die verlo-
5 ren nit suchen/ und die schwachen und krancken nit gesund ma-
chen mit gotlichem wort/ sunder er gedencket wie er sich speysz/
und den schefflin das gelt ausz dem beuttel breng/ und die/ szo
das weren/ verjage/ und die veistickeit ausz yhrem leyb nehm/
das ich itzt nit sagen wil.
- 10 Disses buchlin hab ich gestrenger/gunstiger her/eur gestren-
heit und gunst/ in eehafften³⁵⁹/ und diszer meynung zugeschrie-
ben/ Ich weysz/ das ich niemants/ mit solchen ungeblumpten³⁶⁰ Entschuldigung.
zuschreyben (sonderlich weil es/ die feurige berg belangt) wol
unnd gefellig dienen vermarck/ und halt es darfur/ eur gestren-
15 heit wult/ das ich yemants anders hiemit het hoffirt. Jedoch hab
ich behertzet/ das ich richter und erkenntnisz musz annehmen
unnd dulden/ Weil ich dan/ allen den von Tungen³⁶¹/ in sunder-
heit euch verwandt/ unnd mich vor allenn beyden yhenen solt ent-
schuldigen/ die mich zugleich unnd recht/ als mein hern unnd fur-
20 dern vertredenn/ odder mich szo befundenn/ das mein sach unge-
recht/ von yhr abzustellen/ weyszen mugenn/ Damit die selben
widder mich/ als einem der bosz sach handelt/ nit bewegt wur-
denn/ Hab ich disses buchlin eur G'naden' zugeschrieben/ Auff
das yhr alle die von Tungen/ und der namhaftig/ loblich Adel
25 des Landesz zu Francken/ unnd yeglichen/ szo disse schriffte lesen
und vernehmen/ dahin werden gefurt/ das sie eygentlich wissen/
das der Bapst yrren und unrecht kan gethuen/ unnd vor allem/
das er die schriffte gottis mit boszen glossen zerreißen/ bruderli-
cher gemeinschaft und Christlicher liebe zu mercklichen nach-
30 teyl/ abbruch und verderbnusz/ und unbillicher ubung kan ge-
brauchen/ wie ehr^{dr} dan bereyt teglich gebraucht. Weil dem nun
also/ ist vermutlich/ das der Bapst nicht allein in obgemelten
schrifften/ yrret/ sonder/ auch in an[G3^v]dern/ welcher ich umb
ursach itzt geschweyg. Nu hab ich/ hievor geschrieben/ unnd dis-
35 putirt/ und mein setze/ gegenred/ antwurt/ replication/ und alle
not und schutz reden/³⁶² szo der sachen meynes schreybensz zu-
gehorig gewest/ odder zufellig mit gekummen sein/ durch schriff-
ten heyliger Biblien bewert/ fest unnd pundtig gemacht/ und hab

dq) *fehlt a* dr) *fehlt a*

359 Rechtmäßig, vgl. DWb 3, 43.

360 Unverblümt.

361 Zum fränkischen Geschlecht derer von Thüringen vgl. S. 424 Anm. 1.

362 Karlstadt verweist auf seine *Bedingung* (KGK 165) und die *Appellation* (KGK 168).

nie an³⁶³ schriften geredt oder geschrieben.³⁶⁴ Dennoch ist ein grymmischer Lau verhanden/ der mit den florentinischen Balen spielet/³⁶⁵ die den Deutschen kein gut/ und ehre gegundt haben/ und dem allerdurchleuchtigsten hern Maximilian weyland
 5 Romischen keyser/ dartzu allen Churfursten/ mit einer Comedien/ szo zu Florentz in der Fastnacht gespilt/ verhont unnd verspott haben³⁶⁶/ der selbe Lau/ greufft mit aller hynderlistikeit widder got/ ehr/ und recht/ nach meiner leer und wil sie zerreyssen. Er hat meiner leer etzliche artickel verdampft³⁶⁷ und mich nie dartzu
 10 geladen/ odder beruffen zukommen/ durch mich oder nemen³⁶⁸ Antwald zusehen odder horen/ das mein schreyben oder leer/ als ketzerisch sol vorurteilt werden. Er hat mich auch nit gefordert und vermandt/ beweglichen ursachen furtzuwenden/ das mein gethane schrift nit szal ketzerisch/^{ds} aber³⁶⁹ als Christlicher^{dt}
 15 leer nachteiln geacht werden/ wie wol das widder gotliche gesetz/ und naturlich/ auch wider sein eygen Decretalen ist/ des sich doch der Turck het enthalden/ dennoch schemet sich der Florentinisch Lau nicht/ also tyrannisch und nichtiglich/ widder des Lauen art und sytten zudoben und wutten. Ist es nit offentlich unrecht/ das er etzlich artickel/ so mich sunderlich bedrefen/
 20 sol verdammen/ und mich gar nit fragen/ was mein verstand daruber sey. Ich halt auch/ das er meynes bucher keynesz gelesen odder gesehen hat/ ich wil hiemit geeffert³⁷⁰ haben/ das mein nahm nit gedruckt ist in der Bulle/ und mich Doctor heuchler

ds) folgt oder a dt) folgt gestrichen ler a

363 Ohne.

364 Karlstadt dreht den von Eck gemachten Vorwurf, dass er nicht disputieren könne und stets Zuflucht in Büchern gesucht habe, in eine Qualität der Schrifttreue und Schriftnähe um.

365 Erneute Anspielungen auf Leo X. (den »Lawen«) aus dem Geschlecht der Medici (»der mit den florentinischen Balen spielet«). S. o. S. 430 Anm. 32.

366 Antikaiserliche Komödien wurden in Italien häufiger gespielt. In seiner auf dem Reichstag zu Augsburg 1510 gehaltenen Rede sprach Louis Hélian über in Venedig aufgeführte Komödien, die Kaiser Maximilian I. schändlichst verspotteten. S. Helianus, *Adversus venetianos* (1510), fol. 8^v: »Et Cesarem Augustum vestram Caesarem Maiestatem deformissimis picturis: atque inhonestissimis Comediis: ac spectaculis ignominiosissime referabatis cum titulo: et causa.« Karlstadt könnte sich auf die Fastnachtsspiele in Florenz im Februar 1516 beziehen, von deren Inhalt er während seines Aufenthalts in Rom zwischen November 1515 und April 1516 (vgl. KGK I.1, S. xxxvii) gehört haben mag. Papst Leo X. machte nach seinem Treffen mit dem französischen König Franz I. in Bologna (11.–15.12.1515) bis zum 19.2.1516 Station in Florenz. Vgl. Landucci, *Diario*, 360–362; Sanudo, *Diarii* 21, 509. Während der Fastnachtsspiele sind augenscheinlich antiimperiale Komödien aufgeführt worden. Für die Hinweise danke ich Marcello Simonetta und Stefania Salvadori.

367 Zu den Artikeln Karlstadts, die in der Bulle zur Androhung der Exkommunikation erwähnt werden, s. o. S. 470 Anm. 306.

368 Nicht klar, vermutlich Druckfehler, der als »meinen« zu verbessern ist. Evtl. auch als »genehmen« im Sinne von »willkommen« oder »erwünscht« zu lesen (DWB 5, 3360).

369 Oder.

370 Wiederholt, vgl. S. 467 Anm. 275.

von Geckendorff/ als bepstlicher^{du} [G4^r] befelh trager/ hat lassen
ein schreyben.³⁷¹ Fur das letzte hat obgedachter Florentinischer
Lau befohlen/ der termin sal/ von dem tag angeheffter Bullen
angehen/ das auch widder gotlich recht geschehen/³⁷² Dan in al-
5 lem rechten/ kan keyner contumax getzelt werden/ er habe den
eygentlich bewust umb die Citation odder Monitorium/ Szo kan
auch der termin nicht er³⁷³ anfahren zulauffen/ dan an dem^{dv} tag
des^{dv} wissens/ da einer anfecht zuwissen/ das er vermant oder
berufft³⁷⁴/ Und wiewol ein gerucht/ etwan einen mag vorstendi-
10 gen/ das er citirt odder monirt ist/ dennoch bericht es keinen
eygentlich/ sonderlich szo einer vermant wurd/ das er etwas wi-
derruffen sol/ dan szo musz einer die capittel sehen unnd wissen/
welche er widderreden und vorleugnen sol. Ich wil das in warheit
sagen/ das ich gern ein bulle erkauffen wolt/ damit sie mein ey-
15 gen wer/ und ich mit gutter zeit dieselbe mocht bewegen.³⁷⁵ Aber
ich hab keine konden bekummen. Wan der Bapst einem Floren-
tiner solchen gewalt umb gelt sachen gethan het/ szo musset er
horen/ das er wider recht und mit gewalt handelt/ wasz ich aber
reden darff (die weil er mein leer/ gut gerucht³⁷⁶/ ehr/ leyb und
20 leben/ widder ordnung des rechten/ und alle billickeit versucht
zunehmen) mag ein yeglicher verstendiger ermessen. Er darff
auch nit sagen/ das niemandts sein bullen an her het getragen/
dan es ist ein gerucht/ das etzlich bestellt/ (die dan auch zeitten
alher sollen kummen) Venedisch pfeyl³⁷⁷ zuschissen/ oder etzli-
25 che mit listickeit zuvorderben/ kan er/ odder sein rathgeber/ das
zuwegen brengen/ szo het er mit solcher gescheydheit einn bul-
len in der nacht odder am tag alhie lassen anschlahen/ Aber mein
herr/ alle ding werden heymlich/ listiglich unnd bedrieglich/ wid-

du) folgt eine längere Streichung a dv–dv) tagdes A

371 Zur handschriftlichen, notariell abgesicherten Hinzufügung Karlstadts auf die Bulle durch Eck s. o. S. 470 Anm. 308.

372 Die Bulle ist von Papst Leo X. am 15. Juni 1520 ausgestellt worden, am 21. und 15. September publizierte Eck die Notariatsinstrumente (s. o. S. 470 Anm. 308). Karlstadt erinnert daran, dass den Betroffenen nach Kenntnisnahme der Bulle und ihres genauen Inhalts eine Frist von 60 Tagen zum Widerruf zustünden. Das Wissen aus einem Gerücht genüge nicht.

373 Eher.

374 Die Beschwerdesupplik ist beim Unterrichter einzuwenden (»interponere«), mündlich sofort nach Verkündigung des Urteils (»viva voce«) oder schriftlich innerhalb von 10 Tagen. Vgl. HRG² 1, 270.

375 Es gab keine eigenen Druckauflagen der Bulle »Exsurge Domine« in Deutschland, allerdings anonyme Nachdrucke in Leipzig (mit Typen Martin Landsbergs) und Erfurt. Vgl. SCHOTTENLOHER, Druckauflagen, 203; Fabisch/Iserloh, *Dokumente*, 334.

376 Ruf, vgl. DWb 5, 3754 unter dem Lemma »Gerücht. 4«.

377 Es ist nicht klar, worauf sich Karlstadt bezieht, vielleicht aber auf eine Legende, nach der ein Sohn Kaiser Friedrich I. Barbarossa, Otto, von den Venezianern in die Stadt gelockt und als Geisel gefangengenommen wurde. Vgl. *Warbaffige Historii* (1519), fol. A3^r. Der »pfeil« wäre dann ein Anschlag der Venezianer.

der mich armen knecht gesucht unnd furgenommen/ darausz eur
gunst leichtiglich kan abnehmen/ was der Bapst suchet.

[G4^v] Erbietung^{dw, 378}.

Nun weysz ich/ und wil das mit recht beweyzen/ das ich mein
5 leer mit fingern³⁷⁹ in heyliger geschrifften deuten/ odder ausz
den umbstehenden sententien/ das ist/ ausz dem ynhalt und begriff³⁸⁰/
abnehmen und herausz schopffen kan/ und wil durch
schrifften beyder testamenten (des neuen und des alten) alles szo
ich beschlisslich gelert hab/ bekrefftigen. Ich hoff auch yhr und
10 alle christ glaubigen werden erkennen/ das diszes mein erbitten/
zu recht und gleich/ redlich/ erbarlich/ und fur gnugsam sol ge-
acht werden/ zu recht.

Ich were auch gantz willig und bereyt/ etzliche Cardinale
und bischoffen und andere prelaten Teutscher und Welscher^{dx}
15 Nation/ zukyeszen^{dy} unnd nennen/ meiner leer/ Scheydrichter zu
sein/ und sie in sychern unverdechtigen stellen zusuchen. Aber
ich forcht/ das berurte prelaten kein gnad mehr bey dem bapst
wurden haben. Sie musten sich auch/ ere/ guttes/ und villeicht
des leben erwegen/ wie viel Advocaten zu Rom/ szo der gerecht-
20 keit/ widder dye Pontifex gedient habenn/ mustenn thuen. Und
ob sie in hochstem fleysz mein gerechtickeit hyn und her wen-
den und durchsehen/ unnd das mein sach gut ist mercken wur-
den/ Dennoch ist zuscheuen/ das sie/ wie Pilatus/ sprechen dorf-
ten^{dz}/ Ego non invenio causam in eo³⁸¹/ Der bapst wurds ynnen
25 werden/ und mochten/ villeicht/ yhr hende in meinem blut wa-

dw) Erbietnug A dx) eingefügt a dy) korrigiert aus kyß a dz) dorsten A

378 *Petitio*, vgl. DWb 3, 727. Reichsrechtlich war eine Appellation eine Anrufung eines höher als die Erinstanz rangierenden Richters bzw. Gerichts zur Erhebung einer Beschwerde (Klage) wegen Rechtsverweigerung. Das kanonische Recht erlaubte Appellationen gegen Endurteile und Zwischenentscheidungen. Vgl. HRG² 1, 268–271. Angesichts dessen, dass Karlstadt gegen die höchste kirchengerichtliche Instanz, die römische Kurie, eine Beschwerde einlegte, verfasste er eine Appellation neuer Art. Als Rechtsbeistand appellierte er an die Adligen von Thüngen aus seiner fränkischen Heimat, vor denen er das Recht, seine biblisch begründeten Thesen vor einem Gremium von Theologen verteidigen zu dürfen, erbittet.

379 Der Ausdruck »mit fingern [...] deuten« kann auf die in Marginalien zeitgenössischer Drucke üblichen Kommentarrhände deuten, die Belegstellen in der Bibel bzw. allgemein in Quellen anzeigen. Karlstadt dokumentiert damit die feste Verankerung seiner Argumentation in der heiligen Schrift.

380 Karlstadt deutet die Sammlung von Sentenzen neu im Sinne einer Scopus-Lehre, d. h. als eine quellennahe Analyse »ausz dem ynhalt und begriff« eines Textes hinsichtlich seines Zwecks; eine Methodik, die Melancthon 1521 für seinen Römerbriefkommentar anwandte. Vgl. КУРОПКА, Melancthon, 23–40. Scopus der Bibel ist Christus. Das Vorbild dieser christozentrischen Methodik findet sich bei Aug. en. Ps. 71, 18 (CCSL 39, 983). Der Unterschied zur scholastischen Technik des Petrus Lombardus, der an Hand von Sentenzen aus den Kirchenvätern seine Sammlung thematisch zusammenstellte und deren Wahrhaftigkeit wechselseitig mit Belegen der Heiligen Schrift erwies, ist deutlich.

381 Joh 19,6.

schen/ das yhr selber wol kont achten/ unnd ich weysz exempeln zu Rom.

Weil nu der bapst widder billickeit also geforcht/ weysz ich nit/ wu ich mich hyn keren sol/ doch wolt ich yhe gerne erkent-
 5 nusz horen und annehmen. Ich darff dem bapst nit getrauen/ den er hat die sach mit gewalt angefangen/ derhalben zubefaren/ das er mit seinen auffge[G5^r]spandtenn klaubern³⁸² unnd gespitzten siggeln/ alle ding durch gewalt und unrecht thun werd.

Szo weysz ich viel redliche Bischoffe und Cardinalen/ die der
 10 Biblien emsiglich noch suchen und folgen/ sie müssen aber das thier forchten/ das mich zerreyssen und fressen wil.³⁸³

Ich kan auch die elenden kugeltreger³⁸⁴/ die sich itzt Theologen schreyben (und sein doch nicht myndersz/ dan gelarten in der schrift) nit erwelen/ Dan ich binn lang in yhren rauchloch-
 15 chern³⁸⁵ gelegen/ und hab mich umb kein gelt odder ehr/ von yhnen/ auff diese meynung (die ich itzt halte) begeben. Allein leuterlich³⁸⁶ darumb/ das sie yhrer sach ungerecht sein. Ich weysz und sag mit warheit/ das sie nicht ein blat/ in der Biblien recht vernehmen. Dartzu haben sie dolle und unwitzige hyrn/ Sie verdamnen das sie nit verstehen/ Und verachten/ das sie nicht erkant haben/ halden sich nach keinem recht (wie das mag namen haben)
 20 Dan die Lavonischen³⁸⁷ seint gleich szo redlich gewest/ wie die papistische unchristen/ sie haben mein lere auch bedriglich/ widder mich ungefordert verdampft³⁸⁸/ Szo noehmen die keszpet-

382 Fesseln, Klauen, vgl. DWb 11, 1024f.

383 Vermutlich sucht Karlstadt hier über den bewidmeten Neidhard von Thüngen einen Schulterabschluss zu dessen Verwandten Konrad als Bischof von Würzburg zu erringen. Vgl. hierzu BUBENHEIMER, Andreas Rudolf Bodenstein, 8.

384 Mönch, Dominikaner, vgl. DWb 11, 1578: »kogel, f. cuculla, cucullus, kappe, kapuze, aus dem lat., auch kugel, gugel«.

385 Verächtlich für ein Zimmer, in dem nur flüchtiger Rauch entsteht.

386 Klar, deutlich, vgl. DWb 12, 386.

387 Löwener, daher eher »Lovanisch«, vom lateinischen »Lovanienses«. Ob es sich um einen Satzfehler oder eine Ironisierung durch Karlstadt handelt, ist nicht klar.

388 Die Löwener Theologen hatten die Lutherausgabe vom Oktober 1518, gedruckt bei Froben in Basel, die Karlstadts auf Grundlage der Thesen 102–213 aus den *Apologeticae Conclusiones* gefertigten Separatdruck von Artikeln gegen Eck (KGK I.2, Nr. 88) enthielt, am 7. November 1519 verurteilt und ihre Verbrennung angeregt, die am 8. Oktober 1520 in einem öffentlichen Akt erfolgte. Vgl. GRUNDMANN, Gratia, 30; 35. Im Februar 1520 veröffentlichten die Universitäten Löwen und Köln gemeinsam eine Verurteilung dieser Lehren: Hadrian VI., *Epistola ad facultatem* (1520a). Vgl. Walch² 15, Nr. 421; WA 6, 170f.; BLOCKX, Faculty, passim; GRUNDMANN, Gratia, 71–282. Zu Luthers Veröffentlichung der Löwener und Kölner Artikel mit erster Stellungnahme s. WA 6, 174–195. Karlstadt wird durch die Löwener als Verurteilter namentlich aufgeführt: »Item Andree achidiaconi propositiones apologeticas [...]«. (WA 6, 176, 3). Eine Kritik einzelner Sätze Karlstadts nahmen die *Errores excerpti ex probationibus et declarationibus conclusionum Martini Luther ordinis fratrum Heremitarum sancti Augustini* vor, die die Löwener Fakultät Kd. Hadrian von Utrecht (dem späteren Papst Hadrian VI.) zur Beurteilung vorlegte, jedoch damals nicht publizierte, vgl. KALKOFF, Forschungen, 194–202; GRUNDMANN, Gratia, 55–63. Zwei dieser Sätze waren den *Apologeticae Conclusiones* entnommen, vgl. BLOCKX, Veroordeling, 58; GRUNDMANN, Gratia, 62.

ler³⁸⁹ ein kesz kalp oder ochszen und brieden mich/ er sie mich fragten/ Des wolt ich ein grob exempel von den^{ca} grauen holtzschuheren geben.

Leyhen seint disse zeit verstendiger/ geschickter/ und gellar-
 5 ter in der heyligenn schrift/ dan etzliche unnd viel geistliche
 prelaten.³⁹¹ Aber die vermaledeyten und ketzerische Canones haben den leyhen das urteil und erkentnisz uber spenne³⁹² (so der schrift halben erwachszen) widder gotliches gesetz genummen/ derwegen der Bapst die Leyhen nit wurt leyden. Was sol ich thun/
 10 ich beger gericht und erkentnusz zuhoren/ Wan darff ich antzeygen? Ich erbitte mich abermals/ das ich mein leer in der biblien zeygnen odder bekrefftigen wil/ vor^{eb} leyhen unnd [G5^v] pffenn/ doch das ich ein sychers/ strackesz/ redliches und ungeferlichsz geleyd/ an ungeferlich stad/ bisz widder in mein gewarsam/
 15 zuvor hab/ wie ich in meiner bedingung protestiret und bedingt hab.³⁹³

Damit ich aber yegliche verdecktickeit meyd/ unnd von mir/ auff den Bapst schyeb/ Verman ich den Romischen Bischoff/ bey aller seiner freuntschafft/ bey seiner ehr/ bey seinem fleisch
 20 unnd blut/ bey seiner selickeit/ bey seinem got/ bey Christo unserm hern/ unnd mach das † zu einem zeychen.³⁹⁴ Josue weltzet einen grossen steyn/ zu einem zeychen³⁹⁵/ aber das buchlin kan

ea) folgt unleserlich gestrichen a eb) folgt unleserlich gestrichen a

Beim Abfassen der Bulle »Exsurge Domine« wurden die Löwener Artikel ausgiebig verwendet, vgl. KALKOFF, Forschungen, 191; ROOS, Quellen, 917f. Im Brief an Spalatin vom März 1520 (Einleitung zu KGK 152, vgl. auch KGK 153, erwähnt Karlstadt zwei geplante Schriften »contra Lovanienses concrematores« (KGK 151). Über die Verdammung durch die Löwener beklagte sich Karlstadt auch in den Schriften *Bedingung* (KGK 165, S. 380, Z. 16f.); *Ablas* (KGK 161, S. 224, Z. 12f.) und *De canonicis scripturis* (KGK 163, S. 288, Z. 20–S. 289, Z. 2).

389 S. o. S. 462 Anm. 235.

390 Möglicherweise eine Anspielung auf Hier. in Ier. 2,7,29: »Omnis autem planctus et Lamentatio prophetalis idcirco assumitur: quia proiecit Dominus, et reliquit generationem furoris sui. Haud duium quin populum significet Judaeorum. Et proprie hoc ad Christi tempora referendum, quando perit fides, et ablata est de ore populi Dominum blasphemantis.« (PL 24, 754D). Ebenso ist eine Umkehrung von Gottes Angebot an das Volk Israel, es von Baal wegzuführen, denkbar, vgl. Hos 2,17 Vg »Et auferam nomina Baalim de ore eius, et non recordabitur ultra nominis eorum.«

391 S. o. S. 472, Z. 5f.

392 Streit, Zerrüttung, Zerwürfnis, vgl. LEXER, Handwörterbuch 2, 1080.

393 Allerdings weist die *Bedingung* sogleich auf den Bruch des Geleits durch die päpstliche Seite im Falle von Jan Hus hin (KGK 165, S. 377, Z. 20–S. 378, Z. 4).

394 Die Aussagen sind schwer zu deuten. Setzt Karlstadt ein Kreuz als ein beedetes Schwurzeichen? Als römischer Vicecomes war er befähigt, Urkunden auszustellen. Vgl. LKStKR 3, 42 und s. o. S. 433 Anm. 46. Quergelesen mit der Referenz des nächsten Satzes, Jos 24,26f., ergäbe sich, dass der Papst Karlstadts Bücher, die seines Erachtens dem Erinnerungsstein des Josua gleich an das Hören des göttlichen Wortes gemahnen, vor dem Hintergrund der Wahrheit des göttlichen Wortes, also der Bibel, prüfen lassen soll. Ebenso könnte Karlstadt das Kreuz analog zu Josuas Erinnerungsstein setzen.

395 Vgl. Jos 24,26f. Vg »scripsitque omni verba haec in volumine legis Dei et tulit lapidem pergrandem

keinen steyn gen Rom tragen³⁹⁶/ derhalben mach ich ein † das ich
 yhn also vermand und gebeten hab/ das er mein leer mit Christli-
 cher geschriff nyderlegen und verdamnen wol/ Ist er ein Christ/
 Hat er ein dropfflein redlickeit in seyнем leyb/ hat er das blut
 5 Christi lieb/ szo geruch unnd wol er mich mit dem wort Christi
 leren/ das ich ungerecht/ unnd mein lerung widder got sey/ das
 yhm seyнес Ampt halben geburt zuthun/ als Paulus die Bischof-
 fen leret/ sprechende. Ein bischoff sol mechtig sein/ das er die Titum. i.
 feynd unnd sein widerreder mit heylsamer schriff ubirwind unnd
 10 nyderleeg³⁹⁷/ das hat Paulus gethan³⁹⁸/ und Moysen gebotten/
 das die pfaffen alle dunckelheit und spenne³⁹⁹ der schrifften unnd
 sachen/ nach den^{ec} gesetz/ nit nach yhren eygen kopffen/ sollen
 erleuchten beylegen und befriden.⁴⁰⁰ Dissen weeg beger ich vonn
 dem bapst und bit yhn/ er wol/ als einem Christlichen prelaten
 15 zustehet/ mich mit heylsamer schriff/ und nach vermugen got-
 liches gesetzes leren das ich unrecht gelert hab/ Ich lasse mich ein
 kind lernen/⁴⁰¹ und wil dem wort gotis williglich statgeben. Hoff
 auch eur gunst und alle die von Tungen/ und auch der gantz Adel
 sollen sprechen/ das diese erbietung erbarlich/^{ed} redlich und
 20 genugsam ist/ unnd was mir der Florentinisch Lau thun wurd/
 [G6^r] das es unbillich und mit gewalt und widder recht sey ge-
 sehen/ Demutiglich bittende/ yhr wollet meynes erbietens yn-
 dechtig⁴⁰²/ und mich gegen meniglichen lassen endreden⁴⁰³ und
 unschuldigen/ gesund unnd frolich/ wie ich mich erboten/ und
 25 dem gotlichen wort gerne folgen woll/ Das verdien ich in fleys-
 siger dinsparkeit gerne. Befehl mich auch und disse sach zusampt/
 allen den/ das darausz fliessen odder endstehen mag/ in eure und

ec) folgt gestrichen gesetz a ed) folgt unleserlich gestrichen a

posuitque eum subter quercum quae erat in sanctuario Domini/ et dixit ad omnem populum en
 lapis iste erit vobis in testimonium quod audierit omnia verba Domini quae locutus est vobis ne
 forte postea negare velitis et memtiri Domino Deo vestro.«

396 Allusion an Ov. trist. 1, 1: »Parve, nec invidio, sine me, liber, ibis in urbem [...].«

397 Vgl. Tit 1,9 Vg »ut potens sit et exhortari in doctrina sana et eos, qui contradicunt arguere.«

398 Apg 16,5 handelt von der Vermehrung der Gemeinden in Kleinasien nach Paulus' Predigten, Apg 16,37–40 von seiner Weigerung, das Gefängnis zu verlassen, wenn ihn nicht die städtischen Autoritäten, die ihn eingekerkert hatten, persönlich darum bitten würden.

399 S. o. S. 483 Anm. 392.

400 Vgl. 5. Mose 17, 10f. Vg »qui praesunt loco quem elegerit Dominus et docuerint te iuxta legem eius sequeris sententiam eorum nec declinabis ad dextram vel ad sinistram.«; 5. Mose 17, 18f. Vg »describet sibi deuteronomium legis uisus in volumine [...] et habebit secum legetque illud omnibus diebus vitae suae, ut discat timere Dominum Deum suum et custodire verba et caerimonias eius quae lege praecepta sunt.« 5. Mose 14 behandelt Israels Trauer- und Speisebräuche sowie die Opfergabe des Zehnten.

401 Vgl. *Apologeticae Conclusiones* (KGK I,2, Nr. 85, S. 795, Z. 7); *Auslegung* (KGK II, Nr. 124, S. 210, Z. 13); *Appellation* (KGK 168, S. 494, Z. 1f.); *Abläss* (KGK 161, S. 222, Z. 4f.).

402 Eingedenken, vgl. DWb 10, 2107.

403 Entschuldigen, vgl. DWb 3, 582.

aller der vonn Tungen gunstigen schutz unnd schirm/ Wie yhr
euch got wolt befohlen habenn/ dero eur gestrengheit geruch in
gesuntheit zuhalten. Datum Wittemberg an dem .xvii. tag Octo-
bris/ In dem Tausent Funffhundert und zwentzigsten Jar.

- 5 Ich wil dem Bapst zwue grosse ordten anschreyben/ bisz zu
seyner zeyt.

